

Stephlumos

Lost Hermione

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das Trio ist nun seit einem Jahr aus der Schule heraus. Ein Jahr ist es her, als Voldemort zerstört wurde. Alles toll, denken sich alle, bis die Todesser wieder auftauchen und Hermine entführt wird.

Ron macht sich mit den Auroren auf den Weg, Hermine zu finden.

Dabei gerät er immer wieder in Gefahr.

Da bleibt die Frage, werden sie Hermine wiederfinden?

Und wer ist diese geheimnisvolle Gestalt?

Vorwort

Figuren und einige anderen Sachen by JK Rowling, bis auf ein paar Auroren, die sind von mir ;-)

Ich verdiene nix mit dieser FF, ist ein netter Zeitvertreib, um zu lernen wie man Geschichten schreibt.

Falls Ähnlichkeiten mit anderen FFs auftauchen, ist das nicht beabsichtigt, sondern Zufall.

Allerdings hat diese FF mit meiner anderen FF "Der schönste Tag im Leben" einiges gemeinsam...

Ist eigentlich keine Absicht, aber naja...

Anfangs ist da hauptsächlich "Darkfic"- Material, aber net so viel. Später ist da was für unsere romantischen Leser.

Würde mich über eure Kommentare freuen.

;-)

WARNUNG: In den Anfangskapiteln hab ich dazu geneigt mich oftmals zu wiederholen! (von wegen er sagt, sie sagt usw., bitte davon nicht abschrecken lassen!) *g*

Später wird es aber besser.

Inhaltsverzeichnis

1. Verschwunden
2. Die Suche
3. (Schreckliche) Nachricht
4. Erster Hinweis
5. Erschreckende Bilder
6. Rettung in letzter Sekunde
7. Das Katastrophenspiel
8. Das dritte Mal gerettet
9. Im St. Mungos
10. Begegnung
11. Verzweiflung und Hermines Ring
12. Neugierde und Verwirrung
13. Stumme Bekanntschaft
14. Träume
15. Im dunklen Korridor
16. Schon wieder gerettet
17. Ron und Klein Ron
18. Leslie

Verschunden

Verschunden

Hermine kam gerade von ihrer Arbeit im Ministerium nach Hause. Es war ein harter Arbeitstag. Sie und Harry arbeiteten im Aurorenbüro. Sie hätten eigentlich eine dreijährige Ausbildung machen müssen, aber nachdem sie sich im Kampf gegen Voldemort (Voldemort wurde vor knapp einem Jahr von Harry zerstört) und die Todesser bewiesen hatten, hatte man ihnen gleich die Stellen angeboten. Drei mal die Woche nahmen sie aber an einem Training und Unterricht teil. Ron hatte sich im Kampf gegen die Todesser auch gut geschlagen, war nun aber im St. Mungos. Er war jetzt Heiler im Praktikum. Ihm machte die Arbeit Spaß, denn die Patienten mochten ihn gerne.

Hermine ließ sich müde auf einen Sessel im Wohnzimmer fallen. Sie und Harry musste sich mit ihren neuen Kollegen rumplagen, ein eingebildeter Kerl, der immer meinte, er wüsste es besser. Er erinnerte alle an Gilderoy Lockhart. Der Typ war ziemlich anstrengend, dass Harry und Hermine abends immer kaputt nach Hause kamen.

Hermine stand wieder auf und ging durch die ganze Wohnung in ihr Zimmer. Obwohl sie mit Ron zusammen war, hatten sie getrennte Zimmer. Sie brauchte manchmal ihre Privatsphäre und Ruhe, wenn sie einen harten Tag hatte. Doch heute holte sie nur eine CD aus ihrem Zimmer. Sie liebte ihr Zimmer. Sie hatte einen ganzen Bücherschrank voll mit Büchern. Ihre Bett war schön gemütlich und lud zum kuscheln ein. Manchmal kam nachts Ron in ihr Zimmer und krabbelte unter ihre Decke. Manchmal ging sie in sein Zimmer und schmiegte sich an ihn. Hermine ging auf ihren CD-Ständer zu und zog eine CD heraus. Sie sah kurz in ihren Spiegel, wohl eher auf die Bilder, die den Spiegel zugekleistert haben. Es waren viele Fotos von ihrer Zeit in Hogwarts. Viele ihrer Freunde waren drauf: Neville und Luna (sie waren jetzt zusammen) und auch Seamus und Dean. Da hing ein großes Bild von Hagrid an der Ecke und hatte Fang neben sich stehen. Es waren sogar ein paar Bilder ihrer Lehrer dabei, denn sie hatten alle im Kampf gegen Voldemort zusammengearbeitet. Die DA-Mitglieder winkten ihr fröhlich zu. Sie betrachtete ihr Lieblingsbild, es war eines von Harry und Ginny. Warum es das war, wusste sie nicht. Die beiden waren einfach füreinander geschaffen, fand sie. Sie freute sich schon auf den Tag, wenn Ginny zu ihnen ziehen würde. Bald war es auch soweit, denn Ginny würde bald ihren Abschluss auf Hogwarts machen.

Hermine verließ ihr Zimmer und ging den langen Flur zurück ins Wohnzimmer. Sie legte die CD in die Anlage ein und drehte die Musik laut. Es lief ihre Lieblingsmusik. Es waren Balladen, bei denen sie immer an Ron denken musste.

Sie lies den Text im Booklet mit und drehte die Musik noch lauter. Sie hörte nicht, wie hinter ihr jemand apparierte. Sie spürte nur einen stechenden Schmerz, als etwas hartes sie am Hinterkopf traf. Sie war bewusstlos, bevor sie auf den Boden aufkam.

„Hermine, ich bin zurück“, rief Harry, der gerade in den Flur ihrer gemeinsamen Wohnung apparierte.

„Hermine sei froh, dass du nicht erlebt hast, wie unser neuer Kollege Jeffrey sich mal wieder aufgeführt hat“, schrie Harry, der gerade auf den Weg ins Wohnzimmer war.

„Er hat es doch tatsächlich geschafft, einen Troll dazu zu bringen- mach doch mal die Musik leiser“, schrie er gegen die laute Musik an.

Harry trat ins Wohnzimmer und wunderte sich, dass Hermine nicht da war. Hermine hatte die Angewohnheit immer zuerst ins Wohnzimmer zu gehen, wenn sie von der Arbeit kam, um ihre Füße hochzulegen.

Harry ging zur Anlage und machte die Musik aus.

„Hermine?“, fragte er nun in die Stille, doch Hermine antwortete nicht. Er trat auf etwas und schaute nach, was es war. Er hob den Fuss und hob das Booklet einer CD auf. Er legte es auf die Anlage und wollte sich auf die Suche nach Hermine machen, als sein Blick auf einen großen Fleck auf dem hellblauen Teppich fiel. Er kniete sich hin und untersuchte es. Sofort fragte er sich, wo der Fleck herkam. Er wollte es schnell verschwinden lassen, denn Hermine mochte es nicht, wenn der Teppich schmutzig war. Harry machte es aber stutzig, dass der Fleck so verdächtig rot aussah und schimmerte. Er berührte den Fleck mit dem Finger und sah

es sich genau an. Es war Blut.

Harrys Herz beschleunigte sich. Was hatte das zu bedeuten?

Er stand auf und rief laut: „Hermine?“, doch sie antwortet nicht.

Harry ging nun schnell durch den Flur und rief noch mal: „Hermine!“

Doch noch immer antwortete keiner. Er sah in jedes Zimmer, doch Hermine war nicht da.

Vielleicht war sie noch schnell was einkaufen, dachte er sich. Doch das erklärte nicht das Blut auf dem Teppich. Außerdem hätte sie die Musik vorher abgeschaltet. Vielleicht war sie ja im Bad, was die laute Musik erklären würde.

„Hermine“, sagte er und klopfte an die Tür, doch sie antwortete nicht.

„Hermine ich komme jetzt rein, ich halte mir meine Augen zu!“, sagte Harry laut. Normalerweise ging er nicht ins Bad, wenn Hermine es schon besetzte, aber vielleicht lag sie dort bewusstlos auf dem Boden.

Harry machte die Badezimmertür langsam auf.

„Hermine?“, fragte er noch mal, doch keine Antwort.

„Hermine ich guck jetzt“, sagte er und öffnete langsam ein Auge, um sie schnell wieder zu schließen, wenn sie eventuell nackt vor ihm stehen würde. Doch im Bad war es stockdunkel. Er machte das Licht an und das Badezimmer war leer. Besorgt ging er wieder aus dem Badezimmer.

„Mist, wo ist sie bloß?“, fragte er laut.

Er machte sich langsam Sorgen, und das kam alles von dem Flecken Blut, den er im Wohnzimmer auf dem Teppich gefunden hatte. Er ging noch mal ins Wohnzimmer, vielleicht hatte sie ja eine Nachricht hinterlassen, doch auf dem Tisch war keine Nachricht.

„Ich bin zu Hause“, kam es von Ron, der nun in den Flur apparierte.

Ron kam ins Wohnzimmer, um seine Hermine zu begrüßen. Er spitzt schon die Lippen, als Harry vor ihm stand.

„Du bist nicht Hermine“, sagte er enttäuscht.

„Nein, bin ich nicht. Soll ich dich trotzdem küssen“, scherzte er.

„Lieber nicht“, sagte er angewidert.

„Weißt du wo Hermine ist?“, versuchte Harry ruhig zu fragen, doch Ron schien etwas zu bemerken.

„Nein, wieso? Was ist passiert? Wo ist sie?“, fragte er nun etwas panisch, denn er bemerkte nun auch, das Hermine nicht da war.

„Ich bin nach Hause gekommen und sie war nicht da. Die Musik war laut aufgedreht und ich habe diesen Flecken Blut hier gefunden“, sagte Harry und deutete auf den Fleck hinter ihm.

Ron sah ihn sofort alarmiert an.

„Blut?“

Ron kniete sich nieder und sah sich den Fleck an.

„Das ist tatsächlich Blut“, sagte er und stand wieder auf.

Ron sah aus, als würde er in Panik geraten.

„Was machen wir jetzt? Wir wissen nicht was passiert ist, und vielleicht ist sie ja ernsthaft verletzt!“, schrie er panisch.

„Ganz ruhig, Ron“, versuchte Harry in zu beruhigen, doch er selber musste sich Mühe geben, dass er ruhig klang, denn auch er geriet nun langsam in Panik.

„Überlegen wir mal, vielleicht ist sie ja ins St. Mungos appariert, ums sich behandeln zu lassen“, schloss Harry.

„Vielleicht, aber dann hätte sie mich dort bestimmt aufgesucht, oder? Oder mir eine Nachricht zukommen lassen“, sagte Ron und ging nun auf und ab.

„Oder sie ist zu ihren Eltern, die sind doch Zahnärzte, und sie können Erste Hilfe. Vielleicht hat sie sich blöd geschnitten und lässt sich von ihren Eltern verarzten. Oder sie ist auch zu deiner Mutter. Sie kann kleine Verletzungen auch gut heilen“, überlegte Harry.

„Ja. Ich schlage vor, ich gehe ins St. Mungos und sehe schnell in die Patienten-Liste. Bei dir würde das zu lange dauern, Ich darf mir die Listen ansehen. Dann appariere ich zu meinen Eltern und schau da nach. Du kannst inzwischen zu ihren Eltern und dort nachfragen“, sagte Ron schnell.

„Ja, wir treffen uns dann gleich wieder hier“, sagte Harry und mit zwei Plopps waren sie auch schon verschwunden.

„Schon wieder hier Ron?“, fragte die Empfangsdame im St. Mungos und sah ihn neugierig an, als er hinter den Schalter ging und die Patienten-Liste durchging, die vor ihr lag.

„Ja, ich suche meine Freundin, Hermine Granger. War sie hier?“, fragte Ron.

„Nein, tut mir leid, habe sie nicht gesehen. Ist denn etwas passiert?“, fragte sie besorgt.

„Das weiß ich noch nicht. Als ich nach Hause kam, war sie weg, aber Blut war auf dem Teppich“, sagte er leicht zerstreut und nahm den Blick von der Patienten-Liste.

„Oh, ich hoffe ihr ist nichts passiert.“

„Das hoffe ich auch. Falls sie hier doch noch auftaucht, gib mir schnell Bescheid, ok?“

„Ja, natürlich Ron.“

Mit einem Plopp war Ron auch schon wieder verschwunden.

„Guten Abend Mr. Und Mrs. Granger“, grüßte Harry die Eltern seiner besten Freundin, als sie die Tür öffneten.

„Guten Abend Harry, wie geht es dir?“, fragte Mrs. Granger freundlich.

„Danke gut. Ich wollte eigentlich nur mal fragen, ob Hermine hier ist“, fragte er und gab sich Mühe ruhig zu klingen.

„Nein, Hermine ist nicht da. Warum? Ist was passiert?“, fragte Mr. Granger.

„Oh, ähm ich glaube nicht, hoffe ich zumindest. Ich muss auch schon wieder weg. Falls sie doch noch bei ihnen auftaucht, könnten sie ihr bitte sagen, dass Ron und ich sie suchen?“, versuchte er sich rauszureden.

„Ja, machen wir.“

„Schönen Abend noch, Mr. und Mrs. Granger“, sagte er und disapparierte vor ihren Augen.

„Hi Mum“, sagte Ron und küsste sie auf die Wange.

„Guten Abend mein Schatz“, küsste Mrs. Weasley Ron zurück.

„Ich wollte mal fragen, ob Hermine hier ist“, fragte Ron.

„Nein, tut mir leid mein Schatz. Ist was passiert? Habt ihr euch gestritten?“, fragte sie besorgt.

„Nein Mum. Sie war nur nicht zu Hause, als Harry und ich nach Hause kamen, und auf dem Teppich im Wohnzimmer haben wir Blut entdeckt. Wir haben uns gedacht, vielleicht ist sie zu dir appariert, um sich von dir behandeln zu lassen, falls sie sich irgendwie verletzt haben sollte. Also, falls sie hier noch mal auftauchen sollte, kannst du ihr sagen, dass wir sie suchen?“

„Ja mach ich. Ich hoffe sie taucht bald auf und es geht ihr gut.“

„Ich hoffe es auch“, sagte Ron bedrückt.

„Gute Nacht Mum“, sagte Ron und disapparierte.

„Nichts“, sagten Harry und Ron gleichzeitig.

Sie standen wieder im Wohnzimmer und sahen sich besorgt an.

„Ich appariere noch mal schnell ins Ministerium, vielleicht ist sie ja dort“, sagte Harry und verschwand mit einem Plopp.

Nach ein paar Minuten erschien er wieder und schüttelte den Kopf.

Ron ließ sich auf einem Sessel nieder. Er rieb sich müde seine Augen. Harry setzte sich auf das Sofa.

„Ich gehe noch mal die Wohnung durch, vielleicht hat sie doch irgendwo eine Nachricht hinterlassen“, sagte Harry und erhob sich vom Sofa. Er lief den Flur entlang und blieb vor dem Wandspiegel stehen, der neben der Garderobe an der Tür stand.

Ein Stück Pergament klebte an dem Spiegel. Er besah es sich kurz an und riss es vom Spiegel.

„Ron!“, schrie Harry und rannte ins Wohnzimmer. Ron stand abrupt auf, als hätte er schon auf Harrys Ruf gewartet.

„Hier sieh mal“, sagte Harry mit alarmierten Gesichtsausdruck und hielt ihm das Pergament hin.

Ron nahm es entgegen und er fing sofort an zu zittern.

Es war eine Nachricht, aber nicht von Hermine, darauf stand:

Ihr werdet sie nie wieder sehen.

Die Suche

Die Suche

Ron sah Harry geschockt an.

„Wir werden Hermine nie wieder sehen? Was hat das zu bedeuten? Harry, wir müssen sofort Hermine suchen gehen!“, schrie Ron verzweifelt. Ron schritt aufgeregt hin und her.

Harry besah sich das Pergament genau an.

„Im Aurorenbüro haben wir schon Hinweise erhalten, dass die verbliebenen Todesser etwas planen. Ich werde sofort Kingsley und Tonks kontaktieren, sie sollen ins Ministerium kommen“, sagte Harry und nahm Flohpulver vom Kamin. Er zündete den Kamin an und steckte sein Kopf ins Feuer. Ron lief aufgeregt das Wohnzimmer hoch und runter. Er machte sich tierische Sorgen um Hermine.

„Ron, ich gehe jetzt ins Ministerium“, sagte Harry, als er den Kopf wieder aus dem Feuer zog.

„Ich komme mit“, sagte Ron und sie apparierten ins Ministerium.

Es waren nur noch wenige Ministerialarbeiter da. Sie waren alle schon auf den Weg nach Hause.

Harry und Ron stürmten ins Aurorenbüro, wo auch schon Kingsley und Tonks warteten.

„Was ist passiert?“, fragte Tonks aufgeregt.

„Hermine ist verschwunden. Das haben wir bei uns in der Wohnung gefunden“, sagte Harry und gab ihr die Nachricht, die am Wandspiegel klebte.

„Was hat das zu bedeuten?“, fragte Kingsley mit seiner tiefen Stimme.

„Habt ihr noch eine ungewöhnliche Nachricht hier ins Büro bekommen, bevor ihr nach Hause gegangen seid? Vielleicht gibt es einen Hinweis.“, fragte Harry. Ron setzte sich zitternd auf einen Stuhl.

„Ron, mach dir keine Sorgen. Wir werden Hermine wieder finden“, sagte Tonks tröstend und legte ihre Hand auf seine Schulter.

Ron starrte nur benommen auf den Boden. Seine Hermine war weg und er würde sie vielleicht nie wieder sehen. Was war hier bloß los?

„Nein, also Nachrichten sind hier nicht mehr reingekommen“, antwortet Kingsley.

„Was machen wir denn jetzt?“, fragte Ron aufgelöst.

„Habt ihr zu Hause etwas ungewöhnliches bemerkt“, fragte Tonks die beiden.

„Nein. Es war alles ganz normal, bis auf den Flecken Blut im Wohnzimmer. Hermine wurde bestimmt verletzt“, antwortete Harry.

In diesem Moment flatterte ein Memo herein.

Harry fing es auf und faltete es auf.

„Beim Tower Bridge wurde schwarze Magie festgestellt. Bitte sofort untersuchen!“, las Harry vor.

„Damit kommen die aber ganz schön spät. Wir waren doch schon alle zu Hause“, sagte Tonks entrüstet.

„Ja, das stimmt. Wir sollten aber schnell dorthin“, sagte Kingsley.

„Ja. Ron du bleibst hier“, sagte Harry.

„Nein ich komme mit“, sagte er trotzig.

Alle vier disapparierten.

„Seht mal da oben auf der Fußgängerbrücke!“, sagte Harry und deutete nach oben.

Sie standen beim Tower of London, dem ehemaligen Gefängnis, und blickten bei Harrys Worten auf die Fußgängerbrücke, die die beiden Türme der Brücke oben verband.

Von der Fußgängerbrücke aus kann man sich fast ganz London ansehen. Auf dem Dache der Fußgängerbrücke war ein komisches grünliches Licht zu sehen. Sie wurden aus Zauberstäben abgefeuert.

„Da sind ja Leute drauf!“, schrie Tonks.

„Wir müssen da hoch“, sagte Harry und sie apparierten auf das Dach der Fußgängerbrücke.

„Was soll das?“, schrie ein Zauberer und schoss einen Fluch auf einen anderen Zauberer ab.

„Was das soll? Das müsste ich dich fragen. Wegen dir scheitert noch der ganze Auftrag. Wir sollen die Schlamdblüter lebend mitbringen! Verdammt!“, schrie der andere Zauberer und sah nun, dass Harry, Tonks

und Kingsley auf ihn zukamen. Sie hatten ganz schöne Schwierigkeiten zu gehen, denn der Wind blies ihnen von der Seite zu. Die Höhe machte ihnen nichts aus. Es gab viel gefährlichere Dinge als die Höhe, auf der sie gerade waren. Es waren offensichtlich Todesser, die sich dort hoch oben stritten.

„Stupor“, rief Harry und versuchte einen der Zauberer zu lähmen. Doch der Zauberer wehrte ihn ab.

„Impedimenta“, riefen Tonks und Kingsley.

Wieder abgewehrt.

„Da ist Hermine“, rief Ron von hinten.

Harry blickte sich um. Hermine und ein paar andere lagen bewusstlos auf dem Dach der Fußgängerbrücke.

„Mann ich habe doch gewusst, dass das hier ein falscher Platz ist zum Verstecken!“, rief einer der Todesser.

„Ja, das habe ich auch gedacht, aber du hast es doch anfangs für eine tolle Idee gehalten“, schrie der andere zurück.

Die drei Auroren schossen wieder Lähmflüche ab, aber einer der Todesser wehrte sie immer wieder mit einem Schildzauber ab.

„Komm her Mann!“, rief der andere Todesser. Der andere rannte schnell zu ihm.

Bevor Harry noch einmal einen Lähmzauber abschießen konnte, hielten die Todesser die Bewusstlosen am Arm fest und disapparierten.

„Nein, Hermine!!!“, schrie Ron verzweifelt.

Sie starrten alle regungslos und entsetzt auf die Stelle, an der die Todesser, Hermine und die anderen verschwanden.

„Wir müssen sie suchen!“, sagte Ron und ging im Aurorenbüro auf und ab. Harry, Tonks und Kingsley saßen an ihren Schreibtischen und beobachteten Ron, der nun seit zehn Minuten hin und her ging.

„Ja Ron, das wissen wir. Aber wo sollen wir sie suchen? Wir brauchen Hinweise. Das was die zwei da gesagt haben, war nicht gerade viel. Habt ihr gesehen, wie viele da lagen? Es waren glaube ich vier mit Hermine“, sagte Tonks.

„Ja ich habe auch vier gesehen“, sagte Kingsley.

„Habt ihr gehört, was der eine gesagt hat? Sie sollen die Schlamdblüter lebend mitbringen. Was hat das zu bedeuten?“, fragte Harry.

„Ich gehe noch mal meine Pergamente durch. Vielleicht finde ich einen Hinweis“, sagte Kingsley und begann auf seinem Tisch die Pergamente durchzusehen. Harry und Tonks folgten seinem Beispiel und gingen schnell ihre Pergamente durch.

„Ich finde bei mir nichts, ich werde auf den Schreibtischen der anderen nachsehen“, sagte Tonks und durchwühlte nun die Tische der anderen Auroren.

Ron währenddessen dachte ständig an seine Hermine. Würde er sie jemals wieder sehen?

„Also bei Dawlish ist nichts“, sagte Tonks und ging nun an Hermines sauber geordneten Tisch.

Harry suchte an der Pinwand nach Hinweisen.

„Ich habe was!“, sagte Kingsley und alle scharten sich schnell um ihn.

Er stand an Jeffreys Tisch, den er gerade durchwühlt hatte, auf der Suche nach Hinweisen.

„Hier steht: Entführungen durch Todesser möglich. Dies ist schon in Bulgarien und Dänemark passiert. Bitte die britischen Todesser im Auge behalten und Untersuchungen durchführen. Dieses Memo ist von letzter Woche!“, schrie Kingsley entsetzt.

„Was? Von letzter Woche?“, sagte Tonks ungläubig.

„Hat Jeffrey ´nen Schuss in der Birne? So was hätten wir sofort untersuchen müssen. Der Typ ist total unfähig“, schrie Harry und sah alle böse an.

„Was machen wir denn jetzt? Die beiden Todesser von vorhin sind weg und Hermine auch. Wir müssen unbedingt unsere Hintermänner kontaktieren. Vielleicht können die was rausfinden“, sagte Tonks.

Ron mittlerweile, war total fertig mit den Nerven, auf den Boden gesunken. Er konnte es nicht fassen. Seine Hermine wurde entführt und er würde sie vielleicht nie wieder sehen.

„Ich werde umgehend die anderen Auroren benachrichtigen. Wir müssen Hermine und die anderen Entführten so schnell es geht wieder finden“, sagte Kingsley und verließ das Aurorenbüro.

„Ich werde mal nach weiteren Hinweisen suchen“, sagte Tonks und sah sich auf dem Tisch von Jeffrey um.

„Ron, du solltest nach Hause gehen, oder geh zu deinen Eltern“, sagte Harry und versuchte Ron zu trösten

der sein Gesicht in seinen Hände vergrub und anfang zu schluchzen.

„Nein, ich bleibe hier“, sagte er und wischte sich mit dem Ärmel seines Umhangs die Tränen weg. Im Hintergrund schimpfte Tonks angeekelt über den Schreibtisch von Jeffrey, auf dem schimmelige Brote lagen.

„Ron, wir werden alles tun, um Hermine wieder zu finden“, versuchte Harry ihn zu beruhigen, und legte eine Hand auf Rons Schulter.

„Hier ist noch was“, rief Tonks aufgeregt.

„Was ist es?“, sagte Harry aufgeregt und nahm das Memo entgegen, den Tonks ihm hinhielt.

„Mitteilung vom Aurorenbüro in Frankreich: Todesser planen mögliche Misshandlung an muggelstämmigen Zauberern und Hexen“, las Harry vor.

„Mann, die Nachricht ist von gestern!“, schrie Harry erzürnt und trat wütend gegen den Schreibtisch von Jeffrey.

„Wir hätten das alles längst schon untersuchen können, wenn dieser Depp von Jeffrey uns die Memos gezeigt hätte. Ich werde Beschwerde einreichen. Der Typ sollte gefeuert werden“, regte sich Tonks auf.

Die ersten Kollegen von Harry trafen ein.

„Was ist los Harry? Kingsley hat nur gesagt, dass es dringend ist“, sagte Dawlish, der sich an seinen Tisch setzte.

„Hermine wurde von Todessern entführt“, sagte Harry traurig.

„Was?“, sagte Dawlish entsetzt und stand wieder von seinem Platz auf.

„Ja, ich erkläre euch mehr, wenn der Rest da ist“, sagte Harry.

In den nächsten Minuten kamen die letzten Auroren ins Büro geschlendert, einige sahen nicht gerade glücklich aus, wieder bei ihrer Arbeit zu sein. Immerhin war die Arbeit mit Jeffrey schwer, und sie wollten zumindest für ein paar Minuten Ruhe, bevor sie ihn am nächsten Tag wieder an der Backe hatten.

„So, alle sind da“, sagte Harry und wandte sich nun an seine Kollegen.

„Jeffrey ist noch nicht da“, sagte einer der Auroren.

„Das wird er auch nicht mehr lange sein“, sagte Tonks.

„Hermine wurde von Todessern entführt“, sagte Harry und alle sahen ihn erschrocken an.

„Nicht nur Hermine. Wir haben noch drei andere gesehen. Es war auf der Tower Bridge. Fragt mich nicht, was die Todesser da oben zu suchen hatten. Haben nur was von Versteck gesagt. War ein schlechtes Versteck. Jedenfalls, haben wir eben diese Memos auf Jeffreys Tisch gefunden“, sagte Harry und reichte nun die Memos an die Auroren, die sie sich sofort durchlasen. Sie alle sahen erzürnt auf, als sie das Datum sahen, an dem die Nachrichten geschrieben wurden.

„Die sind ja von gestern und letzter Woche!“, riefen einige.

„Ja genau. Jeffrey hat-“

Harry konnte seinen Satz nicht zu ende sprechen, denn in dem Moment kam Jeffrey rein und alle sahen ihn wütend an.

Ron sah ihn kurz an und musste lachen, auch wenn ihm eigentlich nicht danach war, wo doch seine Freundin entführt wurde.

„Bist du Jeffrey?“, kicherte er.

„Ja bin ich“, sagte er fröhlich.

Der Grund für Rons Lachen war einfach, dass Jeffrey tatsächlich genauso bescheuert aussah wie Gilderoy Lockhart. Er hatte dasselbe blonde lange gewellte wehende Haar und blendend weiße Zähne. Er hatte einen scheußlichen gelben Umhang an, der ihm überhaupt nicht stand.

Ron hörte auf zu lachen und seine Gesichtszüge veränderten sich. Seine Augen verengten sich und Falten bildeten sich auf seiner Stirn. Alle sahen gespannt zu. Ron sah aus, als würde er ihm gleich an die Gurgel gehen. Doch sie lagen knapp daneben. Ron holte aus und schlug ihm hart ins Gesicht. Jeffrey sah ein paar Sterne und fiel bewusstlos auf den Boden.

„Gut gemacht Ron“, sagten ein paar Auroren.

„Also ich weiß, dass ist jetzt ziemlich blöd, dass wir hier alle wieder bei der Arbeit stehen-“, fing Harry an, doch er wurde prompt unterbrochen.

„Harry, das ist doch völlig egal. Wir müssen Hermine wieder finden“, sagte einer der Auroren.

„Danke Leute“, sagte Harry und fuhr fort: „Also, als ich nach Hause kam, war Hermine nicht da. Ich habe stattdessen einen Fleck Blut auf dem Teppich gefunden. Sie muss wohl einen Schlag abbekommen haben, und ist verletzt. Da war ein Stück Pergament, auf dem stand: Ihr werdet sie nie wieder sehen. Hier haben wir dann

ein Memo erhalten, auf dem steht: Beim Tower Bridge wurde schwarze Magie festgestellt. Bitte sofort untersuchen. Dort haben wir dann Todesser gesehen. Die Todesser haben wir auf der Tower Bridge angetroffen. Sie haben sich gestritten und einer sagte „wir müssen sie lebend bringen“, und waren dann auch schon mit Hermine und den anderen Entführten verschwunden.“

„Aber wozu haben die letzten Todesser Leute entführt? Du-weißt-schon-wer ist doch tot?“, fragte einer der Auroren. Obwohl Voldemort tot war, trauten sie sich nicht seinen Namen zu sagen. Vielleicht war es auch nur Gewohnheit. Aber wenn Harry seinen Namen sagte, zuckte schon lange keiner mehr zusammen. Sie wussten ja alle dass er tot war, und sie sich nicht vor seinem Namen fürchten brauchten.

„Das wird wohl ein letzter verzweifelter Versuch sein, zu zeigen, wer das Sagen hat. Ich glaube einige denken immer noch, dass Voldemort irgendwo da draußen ist. Außerdem, erinnert ihr euch noch an diesen komischen Todesser in Spanien? Der will doch jetzt seine eigenen Leute um sich scharen. Vielleicht plant er eine Art Rache oder sowas“, sagte Harry.

Alle sahen zur Tür, als Mad-Eye reingeklongt kam. Kingsley war direkt hinter ihm und hatte nun ein Pflaster auf der Stirn und sah Moody von hinten böse an.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte Tonks.

„Mad-Eye hat mir mit einer Pfanne eins übergebraten. Der hat mal wieder gedacht, er wird verfolgt oder sowas“, brummte Kingsley.

„Ich hätte meinen Zauberstab benutzt, aber ich wollte mal Muggelmethoden ausprobieren“, sagte Moody. Er ging auf Harry zu.

„Kingsley hat mir erzählt was passiert ist. Ich werde euch helfen Hermine zu finden. Ich habe sowieso nichts zu tun. Ich hasse Rente“, grummelte Moody.

„Danke Moody. Wir können jede Hilfe gebrauchen“, sagte Harry.

„Was ist das denn?“, fragte Moody mit finsterem Blick und stieß mit seinem Holzbein Jeffrey an, der noch immer auf dem Boden lag.

„Vergiss den, der ist hoffentlich bald nicht mehr in unserer Abteilung“, sagte Tonks und warf dem bewusstlosen Jeffrey einen verächtlichen Blick zu. Die anderen Auroren nickten zustimmend.

Die Auroren machten sich an die Arbeit.

Sie sahen sich noch mal die letzten Nachrichten und Meldungen durch, nach möglichen Hinweisen und Zusammenhängen. Ein paar gingen die letzten Protokolle durch. Harry sah sich die Pinwand noch mal an und heftete die letzten Memos, sowie das Stück Pergament, das er in ihrer Wohnung gefunden hatte, an.

Ron saß währenddessen ziemlich bedrückt auf Harrys Bürostuhl. Er dachte die ganze Zeit an Hermine und hoffte, dass es ihr gut ginge.

Ihm gingen immer wieder die Worte durch den Kopf, die der eine Todesser gesagt hatte, „Wir sollen sie lebend bringen“.

Das heißt Hermine lebt noch. Sie lebt noch. Aber wie lange noch. Vielleicht würden die Todesser sie töten, wenn sie nun dort war, wo sie jetzt ist.

Er hatte große Angst um sie. Ron liefen heiße Tränen über seine Wange. Er würde sie finden. Er würde sie finden und wieder nach Hause bringen.

„Ron“, sagte Harry und riss ihn aus seinen Gedanken.

„Jaah?“

„Ron ich weiß du machst dir große Sorgen und hast Angst um sie. Das habe ich auch, aber du solltest nach Hause gehen. Du siehst ja, alle Auroren sind hier. Wir werden die ganze Nacht durcharbeiten und die anderen Aurorenbüros im Ausland kontaktieren. Vielleicht haben sie noch ein paar wichtige Hinweise. Es wäre eine große Hilfe, wenn du Hermines Eltern bescheid gibst, dass sie entführt wurde. Sie sollten es wissen“, sagte Harry.

„Ich möchte euch aber helfen!“, sagte er trotzig.

„Das kannst du ja auch. Nur jetzt müssen wir planen, was wir machen sollen. Wir gehen noch mal alle Papiere durch. Wenn wir einen Hinweis haben, wo Hermine sich aufhält, erfährst du es als erster.“

Ron stand auf. Er war zwar nicht froh darüber zu gehen, aber er sah ein, dass er die Auroren nur vom Arbeiten abhalten würde. Die Auroren arbeiteten gut zusammen. Sie waren organisiert, trotz des großen Chaos, der nun da war.

„Wenn ihr meine Hilfe braucht, dann sagt bescheid, ok? Ich gehe dann mal zu den Grangers“, sagte Ron traurig und disapparierte.

Ron war gerade bei Hermines Eltern, um die schreckliche Nachricht zu überbringen. Sie hatten ihn zuerst nicht verstanden. Als sie es langsam begriffen, sah Mr. Granger geschockt aus und Mrs. Granger brach in Tränen aus. Er versicherte ihnen, dass sie Hermine bald wieder finden würden. Mit schwerem Herzen verließ er sie wieder.

Er war nun im Wohnzimmer ihrer gemeinsamen Wohnung. Ron ging auf die Stereo-Anlage zu und schaltete sie an. Hermines Lieblings-CD war eingelegt. Er mochte diese Musik nicht, das wusste Hermine, aber Ron wollte jetzt ihre Lieblingsmusik hören, um das Gefühl zu haben, dass sie direkt neben ihm stand. Er setzte sich aufs Sofa und starrte auf das Bild von ihm und Hermine, das an der Wand hing: Ron hatte seinen Arm um ihre Schultern gelegt und küsste sie lieb auf ihre Wange.

Leise kullerte eine Träne Rons Wange runter.

(Schreckliche) Nachricht

(Schreckliche) Nachricht

(lieben Dank an alle, die mir schon Kommiss geschrieben haben *grins*.
Ab diesem Kapitel werden viele Zeitsprünge gemacht, also nicht wundern.)

Ron wachte morgens auf dem Sofa auf. Er fragte sich, wie er überhaupt schlafen konnte. Er streckte sich und rieb sich den Schlaf auf seinen Augen. Ron sah traurig das Bild an, dass er an der Wand hing. Er vermisste Hermine. Was würde bloß geschehen, wenn er Hermine wirklich nie wieder sehen würde? Das wollte sich Ron gar nicht ausmalen. Er würde wahrscheinlich bis an sein Lebensende nach ihr suchen, auch wenn gar keine Hoffnung mehr bestand. Ron ging ins Bad und sah sich im Spiegel an. Seine Augen waren leicht angeschwollen und rötlich gefärbt. Er machte den Wasserhahn an und spritzte sich kaltes Wasser ins Gesicht. Heute hatte er keine Lust auf Körperpflege, trotzdem griff er lustlos nach seinem Rasierer und fing an sich zu rasieren. Seine Hand zitterte nervös und er schnitt sich mehrmals, denn immer wieder ging im das Stück Pergament durch den Kopf, auf dem es hieß: Ihr werdet sie nie wieder sehen.

Schnell behandelte er die Schnittstellen mit einer Heilsalbe. Er sah sich noch mal im Spiegel an. Seine Augen sahen ihn traurig an und sie wurden wieder verdächtig glasig. Er sah in Gedanken Hermine hinter sich stehen, wie sie ihre Arme um ihm schlang und ihn ihr Spiegelbild anlächelte. Er lächelte leicht zurück. Einen Augenblick später rannen ihm die Tränen übers Gesicht. Er hielt sich mit seinen Händen an Waschbecken fest. Er krallte sich schon fast fest. Er musste sich festhalten, denn er hatte er das Gefühl, er würde durch ein Loch fallen. Ein Loch, das unendlich tief war. Er fiel und fiel und das Loch nahm kein ende. Es wünschte sich endlich aufzuprallen, aber es passierte nichts. Seine Tränen tropften in das Waschbecken, in dem noch das Wasser war, mit dem er sich rasiert hatte. Die Tropfen, die ins Wasser fielen, ließen kleine Wellen im Wasser schlagen und schlugen gegen das Waschbecken. Ron ließ nun endlich das Waschbecken los. Doch er hatte immer noch das Gefühl zu fallen. Er sank zu Boden und krabbelte in die Ecke. Er vergrub sein Gesicht in seine Hände, weinte und verharrte eine Zeit lang so.

Als Ron sich ein klein wenig beruhigt hatte, ging er die Küche. Morgens machte er Hermine immer Kaffee. Wenn sie in die Küche kam, stand schon ein Becher Kaffee auf dem Tisch für sie bereit. Ron blickte sich um. Sollte er jetzt wirklich einen Kaffee für die verschwundene Hermine kochen?

Ron öffnete den Küchenschrank und holte Hermines Becher raus. Es war Hermines Lieblingsbecher. Ron hatte ihr den mal geschenkt. Viele kleine rote Herzchen waren drauf, und in goldenen Buchstaben stand da geschrieben: Ich liebe dich über alles.

Ron schmiss die Kaffeemaschine an und goss den Kaffee ein. Wie ein Ritual tat er das alles. Er stellte den Becher auf den Tisch und sah sich das an. Es sah so schlimm aus, wie der Becher da stand, ohne Hermine, die ihre Hände um den warmen Becher legte und Ron anlächelte.

Ron wandte den Blick schnell ab. Er holte sich nun seinen Becher raus und machte sich einen Kakao. Er kehrte währenddessen dem Tisch den Rücken zu. Es tat ihm in seinem Herzen weh, diesen traurigen Anblick anzusehen. Er trank noch schnell seinen Kakao und ging zu Harrys Zimmer. Er klopfte an seine Tür, aber Harry antwortete nicht.

Also war er vielleicht noch im Ministerium.

Ron schlüpfte in seine Schuhe und packte seine Jacke. Mit einem letzten traurigen Blick auf Hermines Schlafzimmertür disapparierte er.

„Morgen Ron“, sagte Harry, der auf seinem Bürostuhl saß und ein paar Pergamente vor sich ausgebreitet hatte.

„Morgen“, sagte Ron bedrückt.

Harry sah ihn traurig an. Er hatte dunkle Ringe unter den Augen.

„Hast du es Hermines Eltern gesagt?“, fragte Harry.

„Ja“, sagte Ron und ließ sich auf den Stuhl neben Harrys Schreibtisch nieder.

Er sah sich um. Außer Harry waren von den Auroren nur noch Kingsley, Moody und Dawlish da.

„Wo sind denn die anderen?“

„Jeffrey ins St Mungos bringen. Der lag vor einer Stunde hier immer noch im Weg rum. Du hast ihm ganz schön eine geknallt. Tonks legt gerade Beschwerde ein. Wir haben alle eine Erklärung unterzeichnet, die besagt, dass wir durch ihn wichtige Hinweise nie zu Gesicht bekamen.“

„Und habt ihr schon was neues?“, fragte Ron und wusste die Antwort schon.

„Nicht viel. Die anderen Entführten sind wie Hermine muggelstämmig. Es waren noch eine Hexe und zwei Zauberer. Sie wohnen alle hier in London. Wir haben schon die anderen Aurorenbüros im Ausland kontaktiert. Wir erwarten in den nächsten Stunden eine Antwort. In Jeffreys Unterlagen haben wir noch zwei weitere Memos gefunden, die er uns nie gezeigt hat. Das eine Memo ist bereits zwei Wochen alt. Auf dem steht, dass in Portugal ein Todesser eine muggelstämmige entführt hat. Dann ist da noch ein Memo, der jetzt drei Tage alt ist, mit der Nachricht, dass in Italien verdächtig oft schwarze Magie festgestellt worden ist“, sagte Harry und lehnte sich erschöpft zurück.

„Und was bedeutet das jetzt?“, fragte Ron.

„Das wir den ganzen Mist hätten verhindern können, wenn dieser Idiot nicht gewesen wäre, denn du gestern K.O. geschlagen hast, womit alle im Aurorenbüro dir sehr dankbar sind.“

„Immer wieder gern“, sagte Ron und ließ seinen Kopf hängen.

„Ron, wir werden Hermine schon finden. Vielleicht schafft sie es sogar alleine sich wieder zu befreien, immerhin ist es Hermine. Sie gehört zu den besten Auroren“, sagte Harry tröstend.

„Ja“, sagte Ron traurig und sah auf Hermines Schreibtisch, der direkt neben Harrys stand. Ein Foto von ihm stand dort drauf.

Harry erhob sich und umarmte Ron tröstend. Das er Ron umarmte war selten. Ron versteckte normalerweise seine Gefühle, doch Harry wusste genau, dass Ron jetzt jeden Trost brauchte.

„Hey Leute, ich habe ein Memo mitgebracht, der gerade auf den weg hierher war“, sagte Tonks, die gerade ins Aurorenbüro kam, und mit einem kleinen Memo in der Hand wedelte. Harry ließ Ron los und sah Tonks an.

„Und?“, fragte Harry neugierig.

„Ein erster Hinweis aus Luxemburg. Es wurde ein Todesser gestern Abend festgenommen, der einer Hexe den Cruciatus auf den Hals jagen wollte. Er konnte von den dortigen Auroren festgenommen werden und sie haben ihn vernommen. Er hat erzählt, dass dieser spanische Todesser wirklich eine Meuterei plant, und zwar will er wirklich Muggelstämmige quälen. Die Entführten sind alle in verschiedenen Ländern gebracht worden, damit sie möglichst schwer zu finden sind.“

„Das heißt Hermine könnte auf der ganzen Welt sein“, sagte Moody.

Alle sahen sich betreten an. Sollte das wirklich stimmen, konnte die Suche nach ihr sehr schwer werden.

„Ron, du solltest zur Arbeit gehen. Wir werden weiter arbeiten. Ich lasse es dich sofort wissen, falls wir was rausfinden“, sagte Harry.

„Nein, ich möchte hier bleiben und euch helfen! Ich werde mir Urlaub nehmen, dann kann ich selber nach Hermine suchen“, sagte Ron trotzig.

„Tu das“, sagte Harry.

Ron disparierte.

Ron sprach mit dem Chefheiler seiner Station. Er erzählte, dass seine Freundin von Todessern entführt worden ist, und er sie suchen wolle. Er sah ihn besorgt an und stellte ihn von seinem Praktikum frei, den er wieder aufnehmen konnte, wann immer er wollte und wünschte ihm viel Glück bei der Suche.

Ron apparierte sofort zu Harry zurück.

„Bin von meinem Praktikum freigestellt worden“, sagte Ron und setzte sich wieder auf den Stuhl neben Harrys Schreibtisch.

„Gut, ich habe mit den anderen gesprochen. Sie haben nichts dagegen, wenn du mit uns arbeitest. Von der Chefetage gab es auch ein ok. Du kannst den Tisch von Hermine nehmen“, sagte Harry und deutete auf den ordentlichen Tisch von Hermine, der neben Harrys stand.

Ron stand auf und ging um Harry rum zu Hermines Tisch. Er sah den Tisch bedrückt an. Er spürte fast ihre

Aura. Es war, als wäre sie dort.

„Wo ist sie? Wo ist Hermine?“, schrie eine aufgebrachte Stimme und die Auroren blickten zur Tür. Fred und George kamen ins Aurorenbüro gerannt, Mr. Weasley folgte ihnen.

„Fred, George, Mr. Weasley!“, sagte Harry verwundert.

„Woher wisst ihr, dass sie verschwunden ist?“, fragte Tonks verwirrt.

George hob seine Hand und hielt ihnen den Tagespropheten vor die Nase.

Seine Hand zitterte und die Zeitung wackelte in seiner Hand. Auf der ersten Seite war eine riesige Schlagzeile, auf der es hieß „Entführungen durch Todesser“. Darunter waren Bilder der vier Entführten. Hermine grinste in die Kamera.

„Die wissen aber schnell bescheid“, murmelte Dawlish.

„Also, was ist los?“, fragte George aufgebracht.

Harry nahm sich die Zeitung und las ihn mit Ron kurz durch.

Todesser entführten muggelstämmige Hexen und Zauberer...Auroren versuchten sie aufzuhalten...disapparierten auf der Tower Bridge...eine der Entführten ist Hermine Granger, beste Freundin von Harry Potter, die gemeinsam im Krieg gegen Du-weißt-schon-wen gekämpft hatten...Ms. Granger gehört zu den besten Auroren...

Harry wusste warum George so aufgebracht war. George war mal mit Hermine zusammen. Sie waren ein süßes Paar, aber Hermine konnte nicht mehr länger ihre Gefühle für Ron verbergen und trennte sich von George. Harry wusste, dass Hermine George immer noch liebte, aber auf eine andere Weise, als sie Ron liebt. George liebte Hermine auch noch, dass ahnte er, doch er war sich fast sicher, dass es nur freundschaftliche Gefühle waren. Nachdem sich Hermine von ihm getrennt hatte, um mit Ron zusammen zu sein, konnte sich George nur schwer wieder an die Gegenwart wenden.

„Ja George, Hermine wurde entführt. Ausnahmsweise hat der Tagesprophet mal die Wahrheit gesagt. Es waren Todesser und wir wissen nicht, wo sie stecken.“

„Wir haben schon die ganze Nacht durchgearbeitet. Wir erwarten Nachrichten aus den ausländischen Aurorenbüros“, sagte Harry.

„Können wir euch helfen?“, fragte George und sah sie alle entschlossen an.

„George, lasst das mal lieber. Ihr habt keine Ausbildung zum Auroren. Ihr werdet sie alle bei der Suche nach Hermine nur aufhalten“, schaltete sich Mr. Weasley endlich ein. Er stand die ganze Zeit nur hinten in der Ecke und sah sie fassungslos an. Das Hermine verschwunden war, machte ihn auch fertig.

Vor allem, dass Todesser diese Tat begangen hatten.

George hörte nicht auf seinen Vater und fragte Ron: „Du wirst bestimmt helfen, oder?“

Ron nickte kaum vernehmlich.

Moody sprach nun: „Euer Vater hat Recht. Wir haben Erlaubnis gekriegt Ron bei uns aufzunehmen, aber wir mussten der Chefetage hoch und heilig versprechen, dass er uns nicht im Weg stehen wird, wenn wir unserer Arbeit nachgehen. Jetzt zwei weitere Leute aufzunehmen würde die Chefetage nicht erlauben. Ich verstehe ja, dass du uns unbedingt helfen willst, aber du musst wissen, dass sich alle in Gefahr begeben, wenn wir gegen die Todesser kämpfen. Wir müssen schon alle auf uns selbst aufpassen, da können wir nicht auch noch auf zwei weitere aufpassen, die keine Ausbildung zum Auroren haben-“

„-aber Ron-“

„-ist kein Auror, ich weiß. Wir können es uns erlauben ein Auge auf ihn zu werfen und die Verantwortung liegt in unserer Hand, aber mehr Verantwortung können wir nicht übernehmen.“

„Ihr braucht nicht auf uns aufzupassen!“, rief George aufgebracht.

„Tut mir leid George. Das geht nicht“, sagte Moody mit entschlossener Stimme.

George sah ihn wütend an. Im nächsten Moment kullerte ihm eine Träne die Wange runter und er stürmte aus dem Aurorenbüro. Mr. Weasley folgte ihm.

Fred sah sie alle traurig an.

„Ich fühle gerade was George fühlt. Er hat wieder seine Gefühle nicht unter Kontrolle“, sprach er leise.

„Ist ja auch verständlich“, sagte Kingsley.

„Was fühlt er denn?“, fragte Dawlish.

„Er macht sich große Sorgen und er hat Angst, dass die Todesser-“

Fred brach ab. Er atmete tief aus und sagte nur noch: „Es fühlt sich so an, als würde er sich gerade an der Schulter von Dad ausweinen.“

Harry ging zur Tür und schaute in den Gang. Fred hatte Recht. George stand am Ende des Ganges und schluchzte in Mr. Weasleys Schulter hinein.

Ron setzte sich seufzend auf Hermines Stuhl und beobachtete Moody, der mit Kingsley sprach.

Harry ging auf Fred zu und sprach mit ihm in Flüstererton: „Ist George immer noch in Hermine verliebt?“

Fred überlegte.

„Also soweit ich das seinen Gefühlen nach beurteilen kann, liebt er sie immer noch, aber auf freundschaftlicher Basis. Aber manchmal spüre ich, wie sehr er sie immer noch vermisst. Aber ich glaube nicht, dass er versucht sie wieder für sich zu gewinnen. Er macht sich nur sehr große Sorgen. Du hättest ihn sehen müssen, als er den Artikel im Tagespropheten gelesen hat.“

Harry nickte.

„Also“, sagte Fred nun wieder laut und die Auroren sahen ihn an, „falls ihr doch noch Hilfe braucht, könnt ihr George und mir Bescheid geben.“

Fred ging auf Ron zu, drückte ihm seine Hand beruhigend auf die Schulter und verschwand aus dem Aurorenbüro.

In den nächsten Tagen wurde fast unaufhörlich gearbeitet. Ron fügte sich schnell in dem eingearbeiteten Team ein. Na ja, er war eher so was wie der Kaffeekocher und Bagelbringer.

Doch er nahm an allen Besprechungen teil und durfte auch mit, wenn es draußen etwas zu machen gab. Sie hatten einige Hinweise für schwarzmagische Aktivitäten, die sie nachgingen. Wie sich rausstellte, hatten die meisten mit dem Verschwinden und Entführen von muggelstämmigen Zauberern und Hexen zu tun. Doch es gab trotzdem keine Spur von Hermine.

Ron währenddessen wurde immer bedrückter. Seine Angst um Hermine stieg mit jeder Stunde.

Wenn er zu Hause war, hörte er sich immer die Lieblings-CD von Hermine an.

Er fühlte sich einsam und seine Sorgen hielten ihn ab zu schlafen.

Im Bett wälzte er sich hin und her und hatte immer seine Hermine vor seinen Augen.

Er kroch dann aus seinem Bett und ging in Hermines Zimmer. Er legte sich in ihr Bett um dort zu schlafen. So hatte er wenigstens das Gefühl, sie wäre ganz nahe bei ihm. Er vergoss dann meistens ein paar Tränen und schlief unruhig ein.

Es war nun Juli. Genau ein Monat ist es her, als Hermine verschwand.

Ron lief nachts immer noch in Hermines Zimmer um dort zu schlafen.

Die Auroren arbeiteten hart, um Hermine endlich wieder zu finden.

Es gab weitere Entführungen von Hexen und Zauberern in Großbritannien und in ganz Europa. Es schien, als würde dieser spanische Todesser es ernst meinen.

Ab und zu reiste Harry mit ein paar anderen Auroren ins Ausland, um dort nach Hermine zu suchen und um sich mit den ansässigen Auroren zu beraten. Sie hatten jedem Ministerium im Ausland ein Foto von Hermine zugeschickt, für den Fall, dass sie sie finden würden.

Im Aurorenbüro tauchten immer wieder Meldungen von Entführungen auf. Das magische Volk wurde geraten sich nachts nicht mehr alleine auf die Straße zu wagen. Es war fast schon so wie zu Voldemorts Zeiten. Alle hatten Angst, dass sie die nächsten sein könnten, die entführt wurden.

Bevor Harry und Ron abends nach Hause gingen, apparierten sie immer zu Hermines Eltern. Sie gaben immer Bescheid, dass sich nichts Neues ergeben hatte. Nach einiger Zeit apparierten sie nur noch vor das Küchenfenster. Hermines Eltern warteten immer schon und standen hinter dem Fenster in der Küche. Harry und Ron schüttelten nur kurz traurig den Kopf und disapparierten.

Mrs. Granger konnte nicht mehr weinen, so traurig war sie.

Mr. Weasley erschien abends immer im Aurorenbüro, bevor er nach Hause ging, um zu erfahren, dass Hermine doch noch nicht gefunden wurde.

George tat das gleiche. Nach der Arbeit im Scherzartikelladen ging er noch schnell ins Aurorenbüro und fragte nach, ob sie was neues wüssten.

Doch eines Tages, es war bereits August, klongte Moody ins Aurorenbüro und schrie:“ Ich hab ´ne Nachricht!“

Alle sahen ihn alarmiert an.

„In Spanien wurde endlich dieser Depp von Todesser gefasst, der die Hexen und Zauberer entführen ließ. Und wir haben jetzt ein größeres Problem. Der spanische Todesser war nur ein kleiner Diener eines noch größeren Depps. So ein Typ aus Portugal hat die ganze Sache eingefädelt. Der ist aber wesentlich schwerere zu fassen. Er wechselt praktisch täglich seinen Aufenthaltsort. Als er erfuhr, dass sein Vorarbeiter, der Spanier, geschnappt wurde, ließ er als Warnung an uns, dass wir ihn nicht suchen sollen, einige der Entführten töten und schickte sie an Ministerien in Spanien, Deutschland und Frankreich.“

„Was?“, sagten alle schockiert.

„Ja. Es sind auch schon ein paar identifiziert worden.“

„Hermine?“, fragte Ron nervös und schluckte.

„War nicht dabei. Zumindest nicht bei den identifizierten. Einige lassen sich schwer identifizieren. Sie sehen jetzt ganz anders aus, als vorher. Einige wurden nicht getötet. Sie sind aber wie vom Erdboden verschluckt.“

Alle sahen sich unruhig an.

Das hieß, dass Hermine entweder tot sein konnte, oder noch lebte. Nur, wo war sie dann?

Erster Hinweis

Erster Hinweis

Ron konnte an nichts anderes denken, als das Hermine womöglich tot war. Einige der Toten wurden immer noch nicht identifiziert.

Die Auroren beschäftigten sich immer noch mit der Suche nach Hermine. Sie würden erst aufgeben, wenn sie die Gewissheit hatten, dass sie noch lebte, oder womöglich tot war.

Ron lag in Hermines Bett und drückte ihr Kissen an sich. Er sog den Duft ein, der in dem Kissen lag. Der Kissen roch genau wie Hermine.

Es war mal wieder ein harter Tag. Er und einige Auroren waren unterwegs und hatten einige Todesser gefangen. Bei ihnen waren auch einige Entführte. Nur nicht Hermine.

Der September brach an und Ginny zog bei Harry und Ron ein. Sie war ziemlich erschüttert, dass Hermine entführt worden war. Sie machte sich wie die anderen Sorgen und hoffte, dass es ihr gut ging.

Ginny hatte sich beim Eintracht Pfützenssee als Jägerin beworben. Wood war bereits der Mannschaftskapitän und hatte sie hart rangenommen. Ihr Talent hat ihn und den Rest der Mannschaft überzeugt, und nun war sie Mitglied in dem Verein.

Die Auroren suchten noch immer fieberhaft nach Hermine. Solange es keine Meldung gab, dass sie tot war hatten sie immer noch Hoffnung.

Sie alle wünschten sich, dass Hermine eines Morgens munter und gesund ins Büro spazierte.

Moody hatte inzwischen Informationen von seinen Hintermännern erhalten, die zu ein paar Todessern Kontakt hatten.

Die Todesser hielten sich gut versteckt, aber wo ihre Gefangenen sind, verrietten sie nicht.

Die Auroren jagten weiter die Todesser, ohne auf die Warnung von dem Portugiesen zu hören. Sie mussten etwas tun, auch wenn es bedeutete, dass es bald noch mehr Tote gab. Töten und quälen würde er die Entführten ja doch.

Rons Stimmung sank mit jedem Tag. Wenn er im Aurorenbüro war, starrte er auf ein Bild von Hermine, dass er auf ihrem Schreibtisch platziert hatte. Wenn er zu Hause war, saß er im Wohnzimmer, hörte Hermines Musik und blickte auf das gemeinsame Foto an der Wand. Ginny versuchte ihn aufzumuntern, obwohl das ziemlich schwer war, denn ihr ging es auch sehr schlecht. Sie hatte Angst um Hermine. Sie konnte sich kaum noch auf das Quidditch-Training konzentrieren.

„Was ist los Ginny?“, fragte Wood eines Tages, als sie eine ganz schlimme Trainingseinheit hinter sich brachte. Sie hatte es mehrmals zugelassen, dass ihr der Quaffel weggenommen wurde.

„Ach weißt du, ich mache mir nur so große sorgen um Hermine. Es gibt kein Lebenszeichen von ihr. Wir wissen nicht wo sie ist, und ob sie überhaupt noch lebt“, sagte sie traurig und ihr kullerte eine Träne die Wange runter.

Wood schloss sie in seine Arme.

„Es wird schon alles wieder gut. Sie taucht bestimmt bald wieder auf. Immerhin gibt es noch keine Nachricht, dass sie tot ist. Das heißt, es gibt noch Hoffnung!“, sagte er und strich ihr tröstend über den Rücken. Das war typisch Wood. Immer optimistisch.

Im Aurorenbüro ging es drunter und drüber.

Den Auroren wurden immer wieder neue Bilder von Vermissten zugeschickt. Es gab nun eine große Pinwand, an der die Bilder aufgehängt wurden. Links daneben war eine Pinwand von Fotos der Todesser.

Ron starrte auf das Bild von Hermine, das genau in der Mitte der Pinwand der Vermissten hing. Sie lächelte und streckte danach die Zunge raus.

Ein Memo kam gerade reingeflattert. Wahrscheinlich eine neue Nachricht eines Vermissten.

„Leute, hört mal her“, sagte laut Harry, der das Memo entgegengenommen hatte.

Alle sahen ihn gespannt an.

„In einer alten Lagerhalle eines ausgedienten Fabrikgeländes außerhalb von London ist was los. Schwarze Magie ist dort festgestellt worden. Wir müssen da schnell hin.“

Alle nickten und disapparierten mit einem Plopp.

Alle standen auf einem großen Fabrikgelände. Riesige Lagerhallen standen um sie herum und einige Fabriken mit großen Schornsteinen, die fast den Himmel berührten, waren vor ihnen.

„Also, was jetzt?“, fragte Dawlish und blickte sich wie die anderen auf dem Gelände um.

„Dort, die Lagerhalle. Hört ihr das?“, fragte Harry und zeigte auf eine große Halle, die rechts von ihnen stand. Alle blieben ruhig, um etwas zu hören. Sie hörten dumpfe Schreie. Die Auroren sahen sich kurz an und rannten auf die Lagerhalle zu. Eine große schwere Tür war vor ihnen. Moody legte seine Hand auf den Türgriff und drückte sie runter. Die Tür öffnete sich nicht.

„Alohomora“, murmelte er und zeigte mit seinem Zauberstab auf das Schloss. Das Schloss machte „Klick“ und Moody öffnete die Tür. Die Auroren pressten sich an die Wand neben der Tür. Moody versteckte sich hinter der Tür, um nicht von einem Fluch getroffen zu werden, falls jemand ihre Ankunft bemerkt hatte. Schreie hallten laut in der Halle wider.

Kingsley wagte es seinen Kopf langsam über den Türrahmen hinaus in die Halle zu blicken.

Keiner der in der Lagerhalle war, schien bemerkt zu haben, dass soeben die Tür aufgemacht worden ist.

Kingsley winkte hinter sich, um zu sagen, dass sie jetzt in die Halle stürmen. Kingsley schritt nun hinter der Wand hervor und rannte hinein. Die anderen folgten ihm. Sie versteckten sich hinter einer Treppe, die in das obere Stockwerk führte.

Was dort vor sich ging war schrecklich.

Todesser standen in der Mitte der Halle, mit dem Rücken den Auroren zugekehrt, vor ihnen lagen oder standen Personen. Die die lagen schrien laut auf vor Schmerzen. Man hatte sie mit dem Cruciatus gefoltert. Die die standen, wurden mit dem Imperius gefügig gemacht und taten nun das, was die Todesser ihnen befahlen. Ein Todesser befahl einem Zauberer, er solle die Hexe neben ihm mit dem Cruciatus foltern. Die Frau wand sich vor Schmerzen auf dem Boden herum und schrie aus Leibeskräften.

Neben der Hexe wand sich ein Zauberer auf dem Fußboden, der von einem Todesser gefoltert wurde.

Ein Todesser ließ jemandem, den er mit dem Imperius gefügig gemacht hatte, mit einer Hexe einen Tango tanzen. Die Todesser wieherten laut auf.

Es waren insgesamt fünfzehn Todesser und Zehn Opfer.

Die Auroren waren nicht gerade in der Überzahl. Sie waren nur zehn, doch sie würden es tapfer mit den Todessern aufnehmen.

Mopdy nickte den anderen zu, und sie rannten aus ihrem Versteck.

Einer der Todesser hörte ihre Schritte und drehte sich um.

„Scheiße“, schrie er laut auf und die anderen Todesser drehten sich abrupt um.

Die Auroren rannten auf sie zu und schossen die ersten Flüche auf sie ab. Einige Todesser riss es von den Füßen, als sie von den Lähmsprüchen getroffen wurden. Die anderen Todesser schossen nun ihre Flüche gegen die Auroren ab. Harry wich gekonnt einen Lähmzauber aus und feuerte selber einen ab.

Harry sah im Augenwinkel, wie ein Todesser Dawlish den Imperius aufhalste und ihn befahl nun auf seine eigenen Leute losging. Dawlish setzte den Cruciatus bei Moody ein, den es als guter alter Auror kaum ausmachte. Moody krümmte sich etwas und würgte ein: „Stupor“, hervor, den er erst auf Dawlish abfeuerte und danach noch mal gegen den Todesser. Moody rannte auf Dawlish zu und murmelte: „Enervate.“

Dawlish wurde von dem Imperius und der Lähmung befreit.

„Tut mir leid Moody“, sagte Dawlish schnell.

Moody winkte ab.

Tonks und Kingsley schossen Flüche auf zwei Todesser ab, die von den Füßen gerissen wurden und gegen die Wand flogen. Bevor die beiden zu Bode sanken, disapparierten sie, genau wie alle anderen Todesser auch, die nicht gelähmt waren. Fünf Todesser lagen gelähmt auf dem Boden. Die Auroren legten einen Anti-Disapparier-Zauber auf sie und hoben die Lähmung auf.

Tonks und Kingsley kümmerten sich mit ein paar anderen Auroren um die Opfer der Todesser. Sie hoben den Imperius auf und stützten die, die mit dem Cruciatus gefoltert wurden. Einige wanden sich immer noch auf dem Boden, da der Schmerz immer noch durch sie fuhr.

Tonks und Kingsley schickten einige Auroren mit den Opfern ins St. Mungos und gesellten sich zu Harry und Ron, sowie Moody. Sie vernahmen gerade die Todesser.

Einer von ihnen lachte wie ein Wahnsinniger.

„Warum lachst du so verrückt?“, fragte Moody und stieß ihn mit seinem Holzbein an.

Der Todesser lachte immer noch wie verrückt.

„Das findest du wohl komisch, was? Die armen Leute so zu quälen. Ich verachte euch Todesser. Ihr seid doch alle nicht mehr Ganz in der Birne!“, sagte Moody spöttisch und griff ihn am Kragen und hob ihn halb hoch.

Der Todesser lachte ihm ins Gesicht wie ein Hyäne.

„Sag schon, wo sind die anderen Entführten. Wo ist Hermine Granger. Sag es mir, sonst lass ich einen Dementor nach dir schicken!“, drohte Moody und seine feuchte Aussprache machte das Gesicht des Todessers ganz feucht.

Der Todesser hörte schlagartig auf zu lachen und sah ihn ängstlich an.

„Sag es nicht“, sagte einer der Todesser.

„Doch sag es. Ich sag nur: Dementor“, drohte Moody noch mal. Das Moody keinen Dementor nach dem Todesser schicken würde, war Harry und den anderen klar. Der Todesser schien aber vor Angst beinahe in die Hose zu machen.

„Nein, bitte keinen Dementor. Ich werde euch sagen, was ich weiß“, wimmerte er.

Moody kam mit seinem Gesicht ganz nahe an das des Todessers und flüsterte: „Schon besser. Also, was weißt du?“

Der Todesser schluckte. Er sah sich Gesichter der Auroren um ihn herum an, die ihn finster anblickten, genau wie die Todesser, die seine Feigheit nicht glauben konnten.

„Als, ääh...ich weiß...ääh“, stammelte der Todesser.

„Schneller Mann“, sagte Moody energisch und schüttelte ihn.

„Moody!“, sagte Harry und legte beschwichtigend eine Hand auf seine Schulter.

„Tschuldige Harry“, sagte Moody und ließ das Schütteln nach.

Dem Todesser wackelten Augen noch weiter nach der Schüttelei.

„Los jetzt, aber zackig. Ich muss auf die Toilette“, sagte Moody zu dem Todesser, den er immer noch am Kragen festhielt.

„Ich weiß, dass einige der Entführten ins Ausland gebracht wurde, mit eurem Schlammblood Granger,-“

Ron sah ihn wütend an. Als er das Wort Schlammblood hörte, hätte er dem Todesser am liebsten ins Gesicht getreten.

„-soweit ich weiß, war sie in Zürich. Danach wurde sie mit vielen anderen nach Lissabon gebracht.“

„Nach Lissabon? Zu dem portugiesischem Todesser?“, fragte Moody.

„Ja“, fuhr der Todesser fort, „aber dort blieben sie nicht lange. Nun müssten sie wieder hier irgendwo in London sein.“

„Hier in London?“, fragte Ron hoffnungsvoll.

„Ja. Aber ich kann euch nicht sagen, ob sie noch lebt oder tot ist. Einige die hierher zurückgebracht worden sind, wurden getötet“, sagte er tonlos.

Sie sahen sich schockiert an.

„Wieso weißt du das nicht, Mann? Du gehörst doch zu diesen Todessern. Du musst das doch wissen!“, schrie Ron vor Wut und trat einen Schritt auf ihn zu.

Der Todesser erschreckte sich heftig.

„Ich glaube nicht, dass sie tot ist-“, sagte er hastig.

Moody schmiss den Todesser unsanft auf den Boden.

„Kingsley und ich bringen diese Deppen nach Askaban“, sagte Moody.

Erschreckende Bilder

Erschreckende Bilder

(vorsicht, wer Gewalt nicht so gut abkann, sollte das Kapitel nicht lesen. Ist allerdings ein wichtiges Kapitel...

Wer es nicht lesen will und trotzdem wissen will, was passiert, kann mich per PM kontaktieren, dann erkläre ich es kurz per PM)

Ron lag in Hermine's Bett. Er konnte mal wieder nicht schlafen. Wie sehr sehnte er sich, dass Hermine neben ihm liegen würde, sich dicht an ihn kuschelnd und ruhig schlafend. Doch Ron war alleine. Er krallte sich an einem Kissen fest und wünschte sich, der Kissen würde sich in Hermine verwandeln. Ron drehte sich auf den Rücken und sah Hermine bildlich vor sich, wie sie ihn fröhlich anlächelte.

Warum musste es Hermine passieren?

Warum musste ausgerechnet Hermine entführt werden?

Der kalte Dezember stand vor der Tür und die Suche nach Hermine hörte nicht auf. Ganz im Gegenteil, die Auroren hängten sich immer mehr rein. Es waren nachts immer mindestens zwei Auroren im Büro. Falls eine Nachricht reinkam, die dringend war, konnten sie schnell die anderen informieren. So ähnlich lief es auch zu Voldemorts Zeiten ab.

Um sich schnell zu kontaktieren, hatte Harry die Münzen eingeführt, die er auch damals in der DA hatte. Jeder Auror trug diese Münze um seinen Hals. Wenn etwas anlag, brauchte einer nur auf seine Münze zu drücken, und alle anderen wurden heiß. Diese bemerkten die Auroren schnell, wenn sie zu Hause im Bett lagen und schliefen. Es war zwar schmerzhaft, aber wenn sie nur warm wurden, konnte es sein, dass man dies nicht bemerkte. Heiß war schon eine andere Sache.

Harry lag im Bett und schlief einigermaßen, den Umständen natürlich entsprechend, friedlich. Er träumte gerade von Ginny. Er träumte, dass sie eine Hand auf seine Brust legte und er fragte sie: "Warum ist denn deine Hand so heiß?"

Harry wachte auf. Die Münze, die auf seiner Brust lag brannte ihm auf die Haut.

Er sprang aus seinem Bett und zog sich schnell Hose und Pullover über.

Er rannte in den Flur, wo Ron auch schon mit zerzausten Haaren stand. Sie schlüpfen schnell noch in ihre Schuhe und krallten sich ihre Umhänge. Mit einem Plopp apparierten sie ins Ministerium.

„Was ist los?“, fragte Harry.

Die restlichen Auroren apparierten alle an Harrys Seite.

Moody und Kingsley standen vor ihnen. Sie hatten für diesen Abend die Nachtschicht übernommen.

Tonks apparierte verschlafen mit trüben Augen auf ihren Schreibtisch.

„In Covent Garden ist was los!“, sagte Kingsley mit seiner tiefen Stimme.

„In Covent Garden?“, fragte Tonks, noch immer die Augen geschlossen und auf ihrem Schreibtisch liegend.

„Ja genau. Da sollen sich einige Todesser mit einigen Hexen und Zauberern einen Kampf liefern.“

„Dann mal schnell dorthin!“, sagte Dawlish und sie disapparierten.

Als sie alle auf den alten Marktplatz waren, sahen sie einen schlimmen Kampf vor sich.

Die Todesser hielten ihre Zauberstäbe in die Luft und ließen vier Hexen in der Luft schweben. Einige andere Todesser folterten die Zauberer mit dem Cruciatus. Sie lagen auf dem Boden und krümmten sich vor Schmerzen. Sie schrien aus Leibeskräften.

Es waren diesmal eindeutig mehr Todesser da, als vor kurzem in der Lagerhalle.

Das was sich vor ihnen abspielte war grauenvoll. In Covent Garden war normalerweise buntes Treiben. Es waren viele Läden dort und Straßenkünstler unterhielten die Menge mit Gesang oder Kunststücken. Doch die Taten der Todesser in dieser, am Tage so fröhlichen Gegend, ließen es plötzlich grausam erscheinen.

Moody schoss den ersten Fluch auf einen Todesser ab. Der Todesser flog beiseite. Die Hexe, die er gerade noch mit dem Zauberstab in der Höhe hielt, fiel zehn Meter in die Tiefe, bis Dawlish sie mit einem Spruch vor dem Aufprall bewahrte.

Alle Todesser bemerkten nun die Ankunft der Auroren und hielten nun ihre Zauberstäbe in Richtung der Auroren und schossen Flüche ab.

Die anderen Hexen, die gerade auch noch in der Luft hingen fielen nun auch einige Meter. Einige Auroren hielten sie mit ihren Zauberstäben in der Luft fest und ließen sie langsam runter gleiten. Inzwischen lieferten sich die Auroren wieder einen Kampf gegen die Todesser. Die Todesser rannten in verschiedene Richtungen davon und schossen, den Zauberstab nach hinten gerichtet Lähmflüche ab. Diese verfehlten meist ihr Ziel und trafen stattdessen das Marktgebäude.

„Stupor!“, rief Harry und lähmte einen Todesser, der sich gerade hinter einem Marktstand verstecken wollte.

„Imperio!“, hörte Harry hinter sich und er spürte gleich die Wirkung des unverzeihlichen Fluches. Er kannte dieses Gefühl schon. Er hatte ihn das erste Mal in der vierten Klasse kennen gelernt. Er spürte dieses Glücksgefühl und fühlte sich, als hätte er keine Sorgen mehr. Harry drehte sich zum Todesser um.

„Töte ihn!“, sagte der Todesser und zeigte auf Ron, der mit dem Rücken zu ihnen stand und gegen einen anderen Todesser kämpfte.

Töte Ron, ging es durch Harrys Kopf.

Nein töte ihn nicht, sagte eine Stimme.

Doch töte ihn.

Tu es nicht, er ist dein bester Freund.

Töte ihn, er ist ein elender Blutsverräter.

Nein!!!

Harry schüttelte sich. *Er ist dein bester Freund, du darfst ihn nicht töten*, sagte die Stimme wieder.

Nicht töten, nicht töten, sagte sich Harry. Immer wieder sagte er sich „nicht töten“.

„Nicht töten!“, schrie Harry plötzlich und schoss einen Lähmfluch auf den Todesser ab, der ihm den dem Imperius aufgehalst hatte. Harry konnte den Imperius abschütteln, zum Glück, denn sonst...

„Harry, was war denn los?“, fragte Ron, der eben seinen Kampf beendet hatte und auf ihn zuing.

„Der Todesser hat mir den Imperius aufgehalst. Ich sollte dich töten“, sagte Harry etwas benommen.

„Oh“, sagte Ron leicht schockiert und dankte dem Himmel, dass Harry so stark war und den Imperius abschütteln konnte.

Die beiden stürzten sich wieder in den Kampf und halfen Dawlish, der von einem Todesser in die Luft gehoben wurde; er schrie ängstlich.

„Petrificus totalus“, rief Ron und der Todesser klappte seine Arme und Beine zusammen, um dann wie ein Kegel umzufallen.

Harry verlangsamte den Fall von Dawlish und rannte auf ihn zu, als er sanft auf den Boden aufkam.

„Danke Leute“, sagte er etwas mitgenommen und er stürzte sich wieder in den Kampf.

Die Flüche schossen durch die Luft und erhellten den Marktplatz in verschiedenen Farben.

Ron ging auf den Todesser zu, denn er eben mit dem Beinklammerfluch verflucht hatte.

Er schnappte ihn sich am Kragen und hob leicht an. Er sah ihm finster ins Gesicht und sagte wutentbrannt: „Wo ist Hermine Granger?“

Der Todesser sah ihn ängstlich an.

„Wer ist das“, fragte er ängstlich.

„Tu mal nicht so, als ob du das nicht wüsstest. Sie gehört zu den besten Auroren.“

„Ach die von den Auroren. Ich weiß es nicht, Sir“, sagte der Todesser und legte das Sir noch drauf, weil er ganz schön Respekt vor dem wütenden Mann hatte, der ihn fest am Kragen festhielt.

„Lüg mich nicht an, Mann!“, schrie er ihm ins Gesicht.

„Tut mir leid, ich weiß es wirklich nicht. Ich weiß nur, dass die meisten wieder in ihre Heimatländer gebracht wurden sind“, sagte er noch immer ängstlich.

Ron ließ ihn auf den Boden fallen und der Todesser knallte mit dem Kopf unsanft auf das harte Kopfsteinpflaster. Während alle anderen Auroren die letzten Todesser aufhielten, die nicht vorher disapparierten, knöpfte sich Ron die Todesser vor, die verstreut auf dem Marktplatz Covent Garden lagen.

Egal wie böse Ron sie ansah und egal wie laut er sie anschrie, sie konnten ihm keine Auskunft über

Hermine geben. Dass sie ihm die Wahrheit sagten, musste er wohl oder übel glauben, denn er hatte noch nie erlebt, wie ängstlich jemand von seiner Erscheinung war. Er hatte noch nie erlebt, wie Furcht erregend er auf die Menschen wirken konnte. Sogar auf die Todesser.

Stille legte sich über Covent Garden. Der Kampf war vorbei. Sechs Todesser konnten verhaftet werden, der Rest konnte fliehen.

„So Leute, ich schlage vor Mitch, Coffee ihr bringt mit vier anderen die Todesser hier erstmal nach Askaban“, sagte Moody und deutete auf die Todesser, die nun alle nebeneinander gefesselt und mit dem Beinklammerfluch auf dem Boden vor ihm lagen.

„Ich glaube es nicht, wir waren heute aber nicht gerade die besten. Wir haben vierzehn entkommen lassen“, sagte Moody enttäuscht.

„Ja Moody, das ist wirklich nicht unsere beste Leistung, aber sie waren zu viele. Es war klar, dass wir sie nicht alle hätten schnappen können“, sagte Harry.

Die Todesser wurden nach Askaban gebracht und Harry sah in die Gesichter der anderen Auroren.

„Leute, lasst uns noch mal kurz ins Ministerium zurück“, sagte Harry und sie disapparieren.

Tonks und Kingsley brachten mit ein paar anderen die Verletzten Hexen und Zauberer, die von den Todessern gefoltert wurden, ins St. Mungos.

Harry saß auf seinem Bürostuhl und legte seinen Kopf auf die Schreibtischplatte. Er war müde und fertig. Er konnte den Imperius zwar abschütteln, aber der Fluch nagte an seinen Kräften. Es war nicht einfach diesen Fluch abzuschütteln.

Ron ging im Büro auf und ab. Er war stinksauer, weil die Todesser nichts sagen konnten, wo Hermine steckte.

„Ron, setz dich hin“, sagte Moody, der sich an seinen Schreibtisch angelehnt hatte und Ron beobachtete hatte.

Ron zog den Stuhl vom Schreibtisch grob hervor und setzte sich trotzig, wie ein kleines Kind hin.

„Jetzt beruhige dich erst mal. Ich weiß, wie schlimm die Situation für dich ist. Es hat dir zwar noch keiner gesagt, aber du bist eine große Hilfe für uns.“

„Was?“, sagte Ron verdattert.

Moody wollte Ron etwas aufbauen, denn er war ständig schlecht gelaunt, oder er machte sich tierische Sorgen.

„Du hast richtig gehört. Ich frage mich jetzt ehrlich gesagt, wieso du nicht Auror wirst. Du machst dein Arbeit gut. Du hast dich schnell dem Team gefügt und benimmst dich schon fast wie ein Auror.“

Harry lachte innerlich. *Er benimmt sich wohl eher wie Moody, so wie er den Todessern Angst eingejagt hat.*

Ron grinste. Das Moody ihm gesagt hat, dass er seine Arbeit gut macht und warum er nicht Auror werde, machte ihn ein wenig fröhlich.

„Danke Moody, aber ich mag meine Arbeit im St. Mungos.“

Tonks, Kingsley und die anderen, die die Opfer ins St. Mungos gebracht hatten apparieren nun in ihre Mitte.

Tonks hatte einen Schnitt im Gesicht, welches leicht blutete und Kingsley hatte ein großes Pflaster auf seiner Glatze kleben.

„Was ist denn euch passiert? Hab im Dunkeln gar nicht gesehen, dass ihr verletzt seid“, sagte Harry und richtete sich auf.

„Einer hat mich mit einem Schneidefluch zum Glück nur leicht im Gesicht gestreift. Kingsley ist gegen eine Wand geflogen“, sagte Tonks.

„Zum Glück ist nichts ernsteres passiert“, sagte Ron, als auch schon die restlichen Auroren, die die Todesser nach Askaban brachten, erschienen.

„Leute, ich habe da was interessantes“, sagte Mitch und holte etwas aus seiner Umhanttasche hervor.

„Was ist es?“, fragte Harry neugierig.

„Wir haben die Todesser gefilzt und einer von ihnen hatte Fotos dabei. Wir haben uns die ersten drei angesehen und wussten sofort, dass wir da was Wichtiges haben“, sagte Mitch.

Sie stellten sich alle im Kreis auf und sahen ihn gespannt an.

Mitch zeigte das erste Foto. Es war ein Zauberer drauf. Ein maskierter Todesser ließ ihn in die Höhe

schweben und schleuderte ihn gegen eine harte Steinwand. Der Zauberer fiel bewusstlos zu Boden. Mitch reichte die Fotos weiter, damit sie sie alle sahen.

Das nächste Bild zeigte eine Hexe, die in einer Ecke lag. Sie hatte blaue Flecken an den Armen und in ihrem Gesicht war vertrocknetes Blut. Es schien auch so, als hätte sie einen gebrochenen Arm, denn der hing komisch angewinkelt ab.

Mitch zeigte das nächste Bild. Darauf waren eine Hexe und ein Zauberer, die Stühle gefesselt waren und ein Todesser holte viele Spinnen und Schlangen aus einer Kiste hervor, die sie auf die Gefangenen setzten. Die Hexe und der Zauberer sahen ängstlich auf die Tiere, die nun an ihnen hochkletterten. Die Hexe schrie vor Angst, als eine Spinne an ihren Hals hochkrabbelte.

Ron, der vor Spinnen Angst hatte, schluckte und sah schnell weg.

Auf einem anderen Foto wurde gezeigt, wie ein Todesser mit dem Avada Kedavra eine Hexe tötete.

Die Auroren schluckten. Was mussten die armen Hexen und Zauberer bloß alles erleiden?

Die Fotos waren alle so schrecklich. Verletzte und getötete Menschen waren zu sehen. Die meisten sahen auch so aus, als hätten sie schon lange keine richtige Mahlzeit gehabt. Einer lag in seinem Erbrochenen und ein anderer schien einen scheußlichen Fluch abbekommen zu haben, denn er hatte am ganzen Körper Pocken und sein Gesicht war ganz angeschwollen. Auf einem anderen Bild war eine Hexe, die sich hoch oben an einem Seil festhielt, während unten viele Skorpione sich herumtummelten. Todesser waren auch auf diesem Bild. Sie lachten und zeigten auf die Hexe.

Eine Hexe und ein Zauberer lagen tot auf dem Boden und es schien, als würden sie sich aneinander festhalten. Sie hatten sich wohl aneinandergeklammert, als Todesser sie beide umbrachten. Bilder von Menschen in Blutlachen. Mit aufgerissenen toten Augen sahen sie in die Kamera.

Einige der Auroren konnten sich die Bilder nicht mehr ansehen und setzten sich geschockt auf Bürostühle.

„Diese Leute sind doch krank!“, sagte Tonks geschockt.

Sie hatte Tränen in den Augen. So etwas Furchtbares war nur zu Voldemorts Zeiten aufgetaucht. Sie hatten nicht damit gerechnet, dass dies wieder geschehen würde.

„Wir müssen unbedingt diesen Portugiesen schnappen“, sagte Moody und er schien so wütend wie schon lange nicht mehr.

„Ja, aber der lässt dann noch mehr der Entführten töten“, sagte eine Auror, die auf einem Stuhl saß.

„Das würde er wahrscheinlich sowieso tun“, sagte Moody.

Sie wandten sich wieder den Fotos zu. Sie waren einfach schrecklich.

Mitch zeigte ihnen das letzte Bild und alle die noch zusahen stockten.

Die, die sich hingesezt hatten bemerkten plötzlich die Stille und stellten sich wieder zu ihnen.

„Oh mein Gott“, sagte Tonks und hielt sich die Hand vor dem Mund.

„Hermine!“, sagte Ron nur entsetzt.

*In der Hoffnung auf ein paar Kommis,
Stephლოს*

Rettung in letzter Sekunde

Rettung in letzter Sekunde

nach langer Zeit mal wieder ein neues Kapitel. Meine Schwester hatte sich ohne zu fragen meinen USB-Stick ausgeliehen und auf dem Ding waren die nächsten Kapitel gespeichert...Hab das Ding wie eine bescheuerte gesucht...

Ron und Harry stiegen die Tränen in die Augen, genau wie vielen anderen auch. Moody machte ein komisches Geräusch.

Hermine sah auf dem Foto furchtbar zugerichtet aus. Sie saß angekettet an einer kalten grauen Steinwand und lehnte sich dagegen, als wäre es ihr einziger Schutz. Ihre Beine hatte sie an sich gezogen und an ihrer Schulter war ein Kopf eines bewusstlosen Zauberers angelehnt. Hermine ließ den Kopf hängen und ihr Umhang war mit Blut verschmiert, genauso wie ihr Haar.

Ein Todesser erschien im Bild, zeigte mit seinem Zauberstab auf sie und murmelte ein paar geräuschlose Worte.

Hermine zog sich noch mehr zusammen, um sich dann wie eine Raupe wieder auseinander zuziehen. Sie blickte nun nach oben, riss ihren Mund auf und so wie es aussah schrie sie vor Schmerzen. Der Todesser wandte den Cruciatus an ihr an. Der Zauberer, der sich an sie gelehnt hatte, rutschte zu Boden und Hermine strampelte mit ihren Beinen.

Ihr Gesicht sah aus, als hätte sie einiges einstecken müssen. Mehrere Schnitte waren auf ihren Wangen und ein Auge war blau angelaufen.

Der Cruciatus ließ nach und der Todesser ging einen Schritte auf sie zu. Er schüttelte sich vor Lachen. Nun hob er ein Bein an und trat ihr mit voller Wucht in die Bauchgegend.

Hermine krümmte sich zusammen und stumme Tränen liefen ihre Wangen hinab.

„Mitch von wann sind die Fotos“, fragte Moody mit angeschlagener Stimme.

Mitch sah auf die Rückseite von Hermines Foto und antwortete: „Fast drei Monate alt.“

Alle sahen erstarrt auf den Boden. Dass Hermine so ein Leid erfahren musste, zerriss ihnen alle das Herz.

„Mein Gott, hoffentlich le-“, Williamson brach ab.

Ron setzte sich auf einen Stuhl und vergrub sein Gesicht in seine Hände und schluchzte.

Tonks lief auf ihn zu und legte tröstend einen Arm ums seine Schultern.

Moody schien nun selber die Fassung zu verlieren. Das erste mal, wie es scheint, denn noch nie haben sie ihn so aufgelöst gesehen. Er holte ein Taschentuch hervor und schnäuzte sich die Nase.

„Entschuldigt mich bitte“, sagte Moody niedergeschlagen und verließ hinkend das Büro.

Kingsley kümmerte sich um Harry, der erstarrt auf den Boden sah. Sein Blick war leer und er blinzelte nicht ein einziges Mal.

„Harry, sie lebt bestimmt noch. Wir werden sie finden“, sagte Kingsley. Er versuchte ruhig zu klingen, doch seine tiefe Stimme zitterte leicht.

Harry konnte nicht fassen was er da gesehen hatte. Er ballte seine Fäuste, rannte auf die Wand gegenüber von ihm zu und schlug seine Faust dort rein. Alle Anwesenden blickten erschrocken auf. Harry hatte eine leichte Delle in den Beton geschlagen und nun rieselte etwas von dem Putz ab.

Er ging auf seinen Schreibtisch zu und wischte die Pergamente, die darauf lagen wütend vom Tisch, hob ihn an und warf es mit aller Kraft gegen die Wand. Dann nahm er seinen Stuhl und pfefferte ihn ebenfalls an die Wand. Das Holz zersplitterte und der Stuhl war nun in mehrere Einzelteile. Die Auroren hatten ihn mit weit aufgerissenen Augen beobachtet.

„Ich geh nach Hause“, sagte Harry mit brüchiger Stimme, den Rücken zu ihnen gekehrt und disapparierte.

„Ron du solltest auch nach Hause gehen“, sagte Tonks und strich ihm über den Kopf.

Ron, der bei Harrys Wutausbruch seine Hände vom Gesicht nahm, sah Tonks mit roten Augen an und nickte nur.

Mit einem leisen Plopp disapparierte auch er.

Harry und Ron erzählten Ginny nichts von dem Bild. Sie erzählten es niemanden, denn es war einfach zu grauenhaft.

Doch Mr. Weasley sah diese Bilder, als er im Aurorenbüro vorbeischaute, um sich zu erkundigen, ob sie schon etwas rausgefunden hatten.

Einige hatten sich die Fotos noch mal angesehen, um die Abgebildeten mit den Vermissten-Fotos zu vergleichen. Vielleicht war ja einer der Vermissten dabei.

Mr. Weasley sank entsetzt auf einen Stuhl, als er Hermines Bild sah.

Das Bild von Hermine hatte alle ziemlich geschockt, vor allem Harry und Ron. Die beiden arbeiteten nun härter und gingen jeden Hinweis nach.

Es war drei Uhr morgens und Dunkelheit lag über das ungewöhnlich ruhige London. Ron, Harry, Tonks und Kingsley waren gerade im Aurorenbüro, als Moody hastig reingeklingt kam.

„Schnell, Leute. Wir haben soeben erfahren, dass auf der Westminster Bridge einige Todesser sind. Dawlish und ein paar andere sind schon dort.“

Alle sprangen abrupt auf und apparierten zur Westminster Bridge, die direkt am Big Ben lag.

Sie sahen wie Flüche hin und hergeschossen wurden. Es schien, als würden seit einiger Zeit Auroren gegen Todesser kämpfen. Die Flüche die abgeschossen wurde, leuchteten durch die Dunkelheit. Schreie waren zu hören man sah, wie einige zu Boden fielen. Es war kaum zu erkennen, ob es Todesser oder Auroren waren.

Harry, Ron, Moody, Tonks und Kingsley kamen ihren Kollegen zu Hilfe.

Harry nahm es mit einem ziemlich düster aussehenden Todesser auf. Im Lichte der Flüche erkannte man, dass er viele Narben im Gesicht hatte. Er sah fast schon so verunstaltet aus, wie Moody. Harry wich den Flüchen aus, die der Todesser auf ihn abschoss. Mit einem Beinklammerfluch schaffte es Harry den Todesser zu Fall zu bringen. Schnell ließ er sich mit einem anderen Todesser zu einem Kampf ein. Ron hatte während seiner Zeit bei den Auroren viel gelernt und kämpfte sich gut durch die Todesser durch.

Moody, schoss gerade einen Fluch auf einen Todesser ab, dem er es verdankte, dass sein magisches Auge aus seiner Höhle fiel. Kingsley wurde von mehreren Todessern in eine Ecke gedrängt.

„Stupor! Impedimenta! Stupor!“, schrie er und die Todesser fielen gelähmt zu Boden, doch noch mehr Todesser kamen auf ihn zu.

„Verdammt, wo kommen die vielen Todesser her?“, schrie Moody erbost.

Harry erledigte zwei Todesser auf einmal und rannte weiter in die Mitte der Westminster Bridge. Dort hatten sich die meisten Todesser zusammengefunden und lieferten sich einen heftigen Kampf gegen die Auroren. Leute fielen zu Boden und regten sich nicht. Harry rannte auf Tonks zu, die von einem Todesser mit dem Cruciatus gefoltert wurde. Sie wälzte sich vor unsäglichen Schmerzen auf dem Boden und schrie.

„Stupor“, schrie Harry und der Fluch traf den Todesser in die Bauchgegend. Der Todesser wurde von den Füßen gerissen und schleuderte weg.

Harry rannte auf Tonks zu und half ihr auf.

„Danke Harry, geht schon wieder!“, sagte sie keuchend. Der Schmerz zog durch ihren ganzen Körper, aber sie hatte keine Zeit sich um ihre Schmerzen zu kümmern, sie musste den Auroren helfen. Als wäre nichts passiert stürmte Tonks an Dawlishs Seite und feuerte weiter Flüche ab.

Harry suchte Ron. Er konnte ihn in dem ganzen Getümmel nicht ausfindig machen. Er rannte weiter und wich einigen Flüchen aus. Die Flüche kreuzten die Luft und prallten gegen die Brückengeländer. Steine splitterte ab und flogen durch die Gegend.

Die Kämpfe wurden weniger. Nur noch ein paar Todesser standen noch, die nun von den Auroren, die in der Überzahl waren, schnell gelähmt wurden. Harry sah sich um. Auf der Brücke lagen die Todesser verstreut. Einige Auroren machten sich daran, ihnen einen Anti-Apparier-Zauber auf sie zu legen und fingen an sie zu fesseln, indem sie mit ihren Zauberstäben Seile herausschossen ließen.

Harry sah am anderen Ende der Brücke, wie noch zwei kämpften und rannte auf sie zu, um den Auroren zu helfen. Er erkannte Ron, der verbissen versuchte den Todesser zu erledigen.

Er sah nur noch, wie der Todesser mit seinem Zauberstab einen Fluch auf Ron jagte und Ron wich gekonnt aus. Ron schoss einen Fluch ab, der den Todesser aber verfehlte. Der Todesser schwang seinen Zauberstab und rief: „Avada Ke-“

Bevor der Todesser den Fluch vollständig aussprechen konnte, traf ihn ein Fluch in die Seite. Er wurde von den Füßen gerissen und flog hoch durch die Luft, knallte mit dem Kopf gegen das Brückengeländer und sank bewusstlos zu Boden.

Ron sah sich um und fragte sich, wer ihn gerade das Leben gerettet hatte. Harry rannte hastig auf ihn zu.

„Danke Mann“, schnaufte Ron. Der Schock, dass ihn beinahe ein Todesfluch getroffen hätte, ging ihm in die Knochen.

„Das war ich nicht. Der da war es“, sagte Harry und deutete auf eine dunkle Gestalt, die sich umwandte und langsam von dem Schlachtfeld abzog.

„Hey, warten sie“, schrie Ron und rannte der Gestalt hinterher.

Die Person drehte sich nicht um. Stattdessen kam ein letzter Todesser plötzlich von der Seite angerannt und schoss einen Fluch auf Rons Retter ab. Die dunkle Gestalt flog hoch in die Luft und knallte hart wie der Todesser vor ihm gegen das Brückengeländer und sackte auf den Boden.

Der Todesser wandte sich um und jagte einen Fluch auf Ron ab. Ron riss es von den Füßen und flog gegen Harry, der ein paar Meter hinter ihm stand.

Die beiden rappelten sich schnell auf, um es mit dem Todesser aufzunehmen, doch der Todesser disapparierte noch rechtzeitig. Ron wandte den Blick seinem Retter zu. Die dunkle Gestalt regte sich ein wenig und stöhnte auf vor Schmerz.

Ron rannte auf ihn zu, doch bevor er ihn erreichte, disapparierte die Gestalt mit einem leisen Plopp.

„Wer war das?“, fragte Harry hinter Ron.

„Keine Ahnung, jedenfalls hat mir er oder sie mir das Leben gerettet“, sagte Ron und starrte mit großen Augen auf die Stelle, wo sein Retter noch eben lag.

In der Hoffnung auf Kommiss...

LG

Stephლოს

Das Katastrophenspiel

Das Katastrophenspiel

Die Auroren saßen im Büro und besprachen die Lage. Sie hatten keine weiteren Hinweise mehr erhalten. Moody war nun entschlossener als je zuvor Hermine bald zu finden.

Er schlich durch die Ministeriumsgänge und untersuchte die Ministerialarbeiter.

„Moody, was tust du da? Das ist doch nur Diggory!“, sagte Tonks, als sie und Harry an Moody und Diggory vorbeikamen. Diggory lehnte sich wie ein Schwerverbrecher mit seinen Händen an die Wand und Moody tastete ihn ab. Moody fuhr mit seinem Zauberstab wie einen Detektor an Diggory rauf und runter, auf der Suche nach schwarzmagischen Gegenständen. Diggory sah Tonks und Harry genervt an.

„Ich suche das Ministerium nach Todessern ab, was sonst?“, sagte Moody grimmig und ließ nun von Diggory ab, der ihm einen bösen Blick zuwarf und schnell verschwand.

„Aber das ist Diggory! Der wird ja wohl kaum auf die böse Seite gewechselt haben. Sein Sohn wurde von der bösen Seite ermordet, schon vergessen?“, sagte Tonks genervt.

„Man weiß nie“, sagte Moody.

„Und du weißt, dass dein Zauberstab kein Geheimnis-Detektor ist, oder?“, sagte Tonks skeptisch.

„Wenn du wüsstest. Mein Zauberstab ist eine Spezialanfertigung. Es kann schwarzmagische Gegenstände ermitteln, wie ein Geheimnis-Detektor“, sagte er stolz.

Moody wandte sich nun an den nächsten Ministerialarbeiter, der an ihm vorbei kam. Es war Mr. Weasley. Moody zog ihn am Arm und warf ihn gegen die Wand. Mr. Weasley sah Sterne vor sich, als er sich seinen Kopf leicht anstieß.

„Bist du ein Todesser Weasley? Heh? Sag schon!“, sagte Moody laut.

„Moody das reicht!“, sagte Tonks und zog ihn von Mr. Weasley weg.

Moody sah Tonks grimmig an.

„Das ist Arthur, Mann!“, sagte sie laut und zog ihn ins Aurorenbüro zurück.

Mr. Weasley drehte sich von der Wand und griff sich an die Stirn, mit der er gegen die Wand geknallt war.

„Was ist denn mit dem los?“, fragte Mr. Weasley leicht benommen.

„Keine Ahnung. Der hat uns auch schon alle durchgefilzt“, sagte Harry und sah Mr. Weasley vielsagend an.

„Typisch Moody. Vertraut nicht mal den Leuten in seinen eigenen Reihen“, sagte Mr. Weasley kopfschüttelnd und folgte Harry ins Aurorenbüro.

„Und habt ihr schon was neues rausgefunden?“, fragte Mr. Weasley und rubbelte immer noch an seiner Stirn.

„Nein, aber ich erwarte eine Nachricht vom Ministerium in Schweden. Dort wurden nämlich wieder ein paar Leute umgebracht. Hermine soll sich zwar wieder in London aufhalten, aber man weiß ja nie, was in den Köpfen dieser Todesser vor sich geht. Vielleicht haben sie ja Hermine wieder ins Ausland gebracht“, sagte Harry.

Die beiden traten ins Aurorenbüro und fanden sich in einem Streit zwischen Moody und Tonks wieder.

„Jetzt hör doch mal auf die Leute hier alle durchzufilzen. Und hast du schon vergessen, das du und Arthur auf derselben Seite seid?“, schrie Tonks und sah Moody zornfunkelnd an.

Moody sah so aus, als würde er sich in seiner Haut überhaupt nicht wohl fühlen. Er sah Mr. Weasley in das Büro kommen und ging auf ihn zu.

„Tut mir leid Arthur, ich hätte dich nicht als Todesser verdächtigen sollen. Ich bin nur ziemlich wütend auf die Todesser. Ich will nur, dass Hermine bald gefunden wird“, sagte Moody entschuldigend.

„Schon gut. Das wollen wir hier alle“, sagte Mr. Weasley und winkte ab. Trotzdem lag ihm der Schreck noch in den Knochen.

Ein Memo flatterte herein und Harry fing diesen in der Luft auf.

Er faltete diesen auf und las es sich kurz durch.

„Hermine ist nicht bei den Toten in Schweden dabei“, sagte Harry in die angespannte Stille hinein, denn sie alle sahen ihn ängstlich an. Alle atmeten erleichtert aus.

„Also Arthur, was können wir für dich tun?“, fragte Kingsley und bot Mr. Weasley einen Stuhl an.

„Ich wollte mal fragen, ob einige von euch nicht Interessen hätte an Ginnys erstem Spiel bei Eintracht Pfützenssee dabei zu sein. Ich weiß, dass ist jetzt vielleicht in ungünstiger Zeitpunkt sich zu vergnügen, aber Ginny war heute morgen früh kurz bei uns zu Hause und hat gefragt. Ihr Verein hat gestern so einen komischen Brief erhalten. Da steht drin: Ihr werdet dieses Spiel nie vergessen!

Ginny war ganz aufgelöst. Sie hat Angst vor einem Angriff der Todesser.“

„Wieso hat Ginny uns das nicht längst erzählt?“, fragte Harry.

„Als sie gestern nach Hause kam, wart ihr noch nicht da. Ihr seid wohl spät gekommen, und als sie euch heute Morgen sprechen wollte, wart ihr schon wieder weg“, antwortete Mr. Weasley.

„Also Leute, ich denke mal, wir gehen zum Spiel hin, oder?“, fragte Harry in die Runde.

Die Auroren nickten einstimmig.

„Vielleicht sollten zwei oder drei hier im Büro bleiben, falls was sein sollte“, sagte Harry.

„Das machen wir dann“, sagten Mitch und Coffee.

„Gut. Also wann ist das Spiel?“

„Am Samstag.“

Das erste richtige Quidditchspiel von Ginny fand nun statt.

Außerhalb von London, in einer ruhigen und von Muggeln unbewohnten Gegend war die Arena. Die Zuschauer stiegen aufgeregt die Tribünen hoch und setzten sich auf die Plätze.

Harry hatte sich kurz vor dem Spiel mit Ron, Tonks, Moody und Kingsley mit Ginny im Umkleideraum der Pfützis getroffen. Ginny stellte ihre „Beschützer“ der Mannschaft vor.

Alle waren aufgeregt Harry Potter kennen zu lernen. Harry ging sowas normalerweise auf die Nerven, aber er selber war aufgeregt, denn er traf die besten Quidditchspieler von Britannien. Er holte sich Autogramme und musste selber welche verteilen.

Wood brüstete sich und teilte voller Stolz seinen Mannschaftsmitgliedern mit: „Ich war der Kapitän von Harry Potter. Ich habe ihn entdeckt.“

„Wood ist gut“, beschwichtigte ihn Ginny, „Harry spielt doch kaum noch Quidditch. Außerdem, war es doch McGonagall, die Harry „entdeckt“ hat, wie ich weiß“.

Wood lief rot an und alle lachten.

Ron war hellauf begeistert von den Mannschaftstrikots der Pfützis. Sie waren marineblau und hatten als Wappen zwei überkreuzte Binsen.

Die Spieler schenkten den Auroren als Dank, dass sie heute beim Spiel „Wache“ schoben, signierte Mannschaftstrikots. Selbst Moody war begeistert und warf sich den Umhang um.

Tonks kicherte in ihren Umhang hinein. Moody sah mit dem Umhang einfach zum Schießen aus. Der Umhang stand ihm überhaupt nicht. Es passte überhaupt nicht zu seinem Holzbein und Moody sah nun aus, als wären die Narben im Gesicht und das fehlende Stück seiner Nase die Schuld eines Klatschers, der ihm das Gesicht verschandelt hat, und nicht die Flüche, die Todesser in seiner glanzvollsten Zeit hinterlassen haben.

Harry und die anderen wünschten den Pfützis noch viel Glück fürs Spiel und verschwanden ins Stadion.

Die Auroren hatten sich unters Publikum gemischt. Harry und Ron saßen auf einem guten hohen Platz, von dem sie aus das ganze Stadion beobachten konnten. Die anderen Auroren hatten sich auch zu zweit unters Volk gemischt. Alle hatten einen Besen dabei, für den Fall, dass sie von der Luft aus angreifen mussten, wenn etwas passieren würde.

Es war eine tolle Stimmung. Die Pfützis würden gegen die Wimbourner Wespen spielen.

Die Fans der Wimbourner Wespen trugen wie die Mannschaft quer gestreiften gelb-schwarze Umhänge mit einer Wespe auf der Brust.

Die Fans der Pfützis hatten alle etwas Marineblaues an.

Eine Stimme erklang und begrüßte die tobende Menge: „Guten Abend, ich freue mich heute Abend der Kommentator des Spiels Eintracht Pfützenssee“, die Fans johlten, „gegen die Wimbourner Wespen“, die Fans der Wespen fingen laut an zu summen.

„Ich hoffe, wir werden heute Abend viel Spaß haben. Und hier sind die Spieler der Wespen: der Kapitän Mitchell, die Treiber Adams und Ryan, sowie der Sucher Fly und die Jäger Burnes Mitchell und Boon.“

Unter lautem Klatschen der Fans von den Wimbourner Wespen, flogen die Spieler aufs Feld und drehten eine Runde.

„Hier jetzt die Spieler von Eintracht Pfützenssee: der Kapitän Wood“, Harry und Ron jubelten laut, „die Treiber Panther und Fire, sowie die Sucherin Sanders und die Jäger Scott und Baxter. Und lasst uns alle die neue Jägerin begrüßen, die den bisherigen Block, der nun in den Ruhestand gegangen ist, vorstellen. Es ist die bezaubernde Ginny Weasley!“

Die Menge jubelte zur Begrüßung und Ginny flog ihren Mannschaftsmitgliedern hinterher auf das Quidditch-Feld. Harry und Ron jubelten laut, ohne dabei ihre eigentliche Aufgabe, die sie hier erfüllen sollte, zu vernachlässigen. Ihre Augen wanderten wachsam die Tribüne entlang und beobachteten die Leute. Harry stupste Ron an und deutete auf Moody, der ein paar Reihen vor ihnen mit Tonks zusammen saß. Moody riss die Arme in die Luft und schrie: „Los Weasley, zeig es ihnen! Mach sie fertig!“

Tonks sah ihn von der Seite überrascht an.

Harry und Ron lachten. Sie hatten Moody noch nie so ausgelassen gesehen. Die beiden waren sich aber sicher, dass Moodys magisches Auge genauso die Leute beobachtete, wie Harry und Ron es taten.

Die beiden Mannschaften waren sich nun gegenüber. Der Schiedsrichter ließ die Bälle frei, der Schnatz verschwand schnell und die Klatscher flogen in verschiedene Richtungen. Ginny flog auf den Quaffel zu, den der Schiedsrichter freigelassen hatte, und fing ihn auf. Schnell flog sie mit ihren anderen Jägern auf das gegnerische Tor zu.

Harry und Ron beobachteten gleichzeitig das Spiel und das Publikum.

„Hey ihr zwei, wie geht`s?“, ertönte es neben Ron.

Sie wandten sich um und sahen Fred und George auf sie zukommen.

„Den Umständen entsprechend“, sagte Ron.

Fred und George sahen ihn mitleidig an.

„Ihr werdet Hermine bald finden, keine Sorge“, sagte Fred und setzte sich neben Ron. George setzte sich neben Harry.

„Und wie geht es euch?“, fragte Harry George.

„Geht so. Wir machen uns auch große Sorgen um Hermine. Und was mich anbelangt, kannst du dir ja denken“, sagte George und starrte traurig auf den Boden.“

„Wie Fred gesagt hat, wir werden Hermine schon finden“, sagte Harry und legte George tröstend seine Hand auf die Schulter.

„Also, wenn ihr Hilfe brauchen solltet, sagt uns Bescheid, ok? Fred und ich werden euch auf jeden Fall helfen“, sagte George.

„Danke George. Ich werde es euch wissen lassen. Du kannst schon mal damit anfangen. Wir sind hier, wegen eines seltsamen Briefes, den die Pfützis erhalten haben. Wir befürchten, dass hier vielleicht Todesser im Publikum sind. Ihr könnt ja mal die Augen aufhalten, falls ihr etwas Verdächtiges seht“, sagte Harry und George nickte eifrig, so als wäre er scharf darauf, die Todesser zu fassen die Hermine entführt hatten.

Ginny machte ihrem Team alle Ehre. Sie hatte bereits fünf Tore geworfen und hat damit die Führung des Teams erzielt. Harry wusste, dass Ginny sich kaum aus das Spiel konzentrieren konnte. Das Verschwinden von Hermine und ein möglicher Angriff während des Spiels lenkten sie ab. Doch musste Harry feststellen, dass Ginny trotzdem ein gutes Spiel machte.

Bei jedem Tor, das sie warf, jubelte er mit den anderen laut auf.

Die Pfützis spielten sehr gut, sie hatten durch Ginny eine sehr schnelle Spielerin gewonnen. Schnell war sie der Mittelpunkt des Spiels. Die Fans der Pfützis hatten sie ins Herz geschlossen und jubelten laut, wenn sie ein Tor warf. Sogar die Fans der Wimbournen Wespen waren begeistert von der neuen Spielerin der Pfützis.

Wood war stolz auf seine neue Jägerin. Er bemerkte, wie gut sie beim Publikum ankam.

Harry beobachtete weiter das Publikum. Er hatte ein ungutes Gefühl, er ahnte, dass bald wirklich etwas passieren würde.

Im Augenwinkel beobachtete Harry Ron. Ron schien genauso konzentriert die Tribünen zu beobachten wie er. Er hatte seinen Zauberstab in der Hand und klammerte sich fest daran. Sein Blick war ernst und seine Haltung steif. Harry sah noch mal zu Moody. Dieser hatte mittlerweile eine Flagge herbeigezaubert, auf der es hieß: Ginny Weasley, die beste Spielerin die es gibt.

Harry schmunzelte. Moody so ausgelassen zu sehen, hatte er wirklich noch nie erlebt. Bis auf ein Mal, als sie zusammen bei den Weasley Silvester gefeiert hatten. Da war Moody allerdings betrunken.

„Sieh mal!“, sagte Ron und deutete auf die Sucherin der Pfützis: Sanders.

Sanders legte sich in einen Sturzflug, denn sie hatte den goldenen Schnatz gesehen.

Das Publikum schrie aufgeregt. Der Sucher der Wespen Fly folgte Sanders auf seinem Besen. Er holte sie schnell ein. Die Fans der Pfützis feuerten Sanders immer lauter an.

Sie streckte ihre Hand aus und fing blitzschnell den Schnatz ein. Das Spiel war zu ende.

Die Pfützis hatten 350 zu 150 gewonnen. Harry und die anderen jubelten. Die Pfützis fielen sich in die Arme und flogen dann eine Ehrenrunde um das Quidditch-Feld.

Sie sanken wieder auf den Boden und stiegen vom Besen.

In diesem Moment geschah etwas Grauenhaftes.

Die Zuschauer sahen verwundert auf das Quidditch-Feld.

Fünfzehn maskierte Todesser apparierten neben die Spieler der Pfützis und Wespen, die sich gerade noch freundschaftlich die Hände schüttelten.

Die Spieler der beiden Mannschaften sahen ängstlich die Todesser an.

Einer der Todesser trat hervor und zog Sanders von den anderen weg.

„Was ist da unten los?“, fragte George und reckte sich den Hals.

„Diese verdammten Todesser“, fluchte Harry.

Er griff nach seiner Münze, mit der er die anderen Auroren kontaktierte. Er hatte sich vor ein paar Tagen eine neue Funktion ausgedacht. Er fügte den Münzen noch einen Kontaktier-Zauber hinzu, damit sie die Münzen wie Telefone benutzen konnten.

Er sprach in seines hinein: „Williamson, Doug und Smith, ihr evakuiert die Leute. Der Rest kommt mit mir aufs Feld.“

Harry tippte noch mal seine Münze an und kontaktierte Mitch und Coffee, dass sie sofort kommen sollten.

Harry sah Ron noch mal kurz an und wollte gerade aufs Feld apparieren, als George ihn am Ärmel festhielt.

„George-“, sagte Harry verwundert.

„Wir kommen mit!“, unterbrach ihn George.

„Nein, das ist zu gefährlich!“

„Ginny ist da unten!“

Harry wollte nicht, dass die beiden mitkommen, aber da er jetzt keine Zeit verlieren wollte nickte er nur und die vier apparierten aufs Quidditch-Feld.

Sie gingen langsam auf die Todesser zu, die Sanders sich in die Mitte genommen hatten.

So wie es aussah, hatte einer der Todesser den Cruciatus an ihr angewendet. Sie schrie aus vollem Leibe und wand sich auf dem Boden herum. Schmerzen durchzogen ihren ganzen Körper.

Die anderen Spieler sahen entsetzt zu ihr hin. Wood hatte Ginny beschützend in seine Arme genommen.

Die Todesser hatten sich um die Spieler im Kreis aufgestellt und einen Disapparier-Zauber auf sie gelegt.

Die Zuschauer, die eben noch fröhlich gejoht hatten, schrien nun vor Panik. Die Auroren versuchten schnell die Leute zu evakuieren. Die die Apparieren konnten waren schon längst weg, doch die die es nicht konnten, mussten schnell zu den Ausgängen.

Die Auroren gingen nun schnellen Schrittes auf die Todesser zu. Sie mussten schnell was unternehmen, denn Sanders wurde immer noch gefoltert.

„Lasst sie in Ruhe!“, schrie Moody.

Nun bemerkten die Todesser, dass die Auroren da waren.

Der Todesser, der Sanders eben noch folterte, ließ von ihr ab. Die Sucherin wandt sich noch ein letztes Mal und blieb reglos liegen.

„Wieso sollten wir?“, schnarrte der Todesser mutig.

Moody blieb fünf Meter vor ihm stehen. Die anderen Auroren hielten sich dicht hinter ihm.

„Weil ich es sage!“, sagte Moody wütend.

„Und was passiert, wenn ich mich nicht daran halte?“

„Dann jage ich dir einen Fluch auf den Hals, dass die Hören und Sehen vergeht.“

„Ach, jetzt mach ich mir gleich ins Hemd“, lachte der Todesser höhnisch.

Moody ging noch einen Schritt auf ihn zu.

„Halt! Noch einen Schritt dann...“, sagte der Todesser bedrohlich schnippte mit seinen Fingern und ein anderer maskierter Todesser ging ein paar Schritte auf die Spieler zu. Mit fester Hand griff er nach Ginny s Arm und zog sie aus Woods Armen.

Ginny stolperte fast, als der Todesser sie nach vorne zog.

Die Spieler sahen entsetzt zu.

Ginny sah ängstlich zu Harry und ihren Brüdern. Diese hatten ihre Zauberstäbe erhoben und zielten auf den Todesser.

„Zauberstäbe runter“, sagte der Todesser laut.

Harry und Ginnys Brüder hörten nicht auf ihn.

Der Todesser, der seinen Klammergriff um Ginnys Arm hatte, schubste sie vor die Füße des ersten Todessers. Sie blieb ängstlich liegen und traute sich nicht sich zu bewegen.

„Jetzt nehmt die Zauberstäbe runter, sonst-“

Der Todesser hob seinen Zauberstab und sagte: „Crucio“

Ginny schrie laut auf, als der unsägliche Schmerz durch ihren Körper zog.

Sofort ließen Harry und die anderen ihre Zauberstäbe sinken. Der Todesser ließ von Ginny ab. Ginny keuchte und drehte sich auf die Seite.

„Schon besser“, sagte der Todesser und genoss es, die Oberhand zu haben.

„Was wollt ihr hier?“, richtete sich Moody wieder an den Todesser.

„Wir wollen nur unseren Spaß“, grinste der Todesser dümmlich.

„So was nennt ihr Spaß?“

„Ja natürlich. Es ist doch immer ein Spaß Schlammblüter zu quälen, wie diese Spielerin hinter mir“, sagte der Todesser und deutete auf Sanders.

„Sie ist aber kein *Schlammblut*“, sagte Moody erzürnt und deutete auf Ginny.

„Ja und? Die Blutsverräter zu quälen macht genauso viel Spaß.“

„Das wirst du alles bereuen“, murmelte Moody wütend.

Harry unterdessen überlegte sich, wie er die Spieler retten sollte. Er sah Ron an, der am liebsten sofort auf Ginny zugestürzt wäre, aber es nicht wagte, weil er Angst hatte, dass der Todesser sie noch mal quälen könnte. Fred und George rangen auch zwischen hinlaufen und stehen bleiben.

Kingsley hatte seine Hände auf ihre Schultern gelegt, um sie zu beruhigen. Falls sie jetzt einen falschen Schritt machten, könnte das böse enden.

Die Tribünen waren mittlerweile leer gefegt. Die Zuschauer hatten sich alle in Sicherheit gebracht.

Nun standen die Auroren den Todessern gegenüber und wussten nicht, wie sie angreifen sollten. Sie wollten es nicht riskieren, dass irgendjemand weiter verletzt wird.

Es schien so, als würden Minuten vergehen und nichts tat sich. Moody sah den Todesser zornfunkelnd an.

Auf einmal ertönte ein lauter Knall. Dann folgten noch einer und noch einer.

Die Auroren, Todesser und Quidditch-Spieler blickten irritiert in den Himmel.

Hoch oben am Himmel knallten Bomben und Rauch verteilte sich überm Stadion.

Die Auroren erkannten ihre Chance und stürmten auf die Todesser los.

„Petrificus totalus!“, rief Harry und ein Todesser klappte seine Arme und Beine zusammen. Wie ein Kegel fiel er zu Boden.

Moody hatte sich den Todesser vorgenommen, der Ginny und Sanders mit dem Cruciatu gefoltert hatte und lieferte sich mit ihm einen Kampf, bei dem die Flüche hin und her schossen.

Fred und George währenddessen brachten Ginny vom Platz. Die anderen Spieler setzten sich auf ihre Besen und flohen vom Feld.

Nun gab es nur noch einen Kampf zwischen den Auroren und Todesser.

„Stupor!“, rief Harry und lähmte damit einen Todesser.

Ron rannte hinter einem kleinen dicken Todesser her, der sich beim Rennen in die Seite fasste und keuchte.

„Rictusempra!“, rief Ron und der dicke Todesser landete der Länge nach auf dem Fußboden. Er hielt sich in die Seiten und lachte so, als könnte er nie wieder damit aufhören.

Der Rauch der Bomben war nun tief gesunken und man konnte nun nicht mehr so gut sehen.

Tonks und Kingsley duellierten sich mit drei Todessern. Harry rannte an diesen vorbei und lähmte einen im vorbeigehen.

Harry suchte in dem ganzen Gewusel Ron.

„Ron?“, rief er, doch er antwortete nicht.

„RON!“ rief er noch mal und hörte ein leises Stöhnen.

Ron hing schlaff in der Luft. Ein Todesser ließ ihn in der Luft schweben und schleuderte ihn gegen die Wand des Quidditch-Feldes. Immer wieder schleuderte der Todesser ihn gegen die Wand und Ron stöhnte vor Schmerz auf.

Harry rannte auf den Todesser zu und wollte gerade einen Fluch auf ihn hetzen, als er hörte wie jemand rief: „Petrificus totalus!“

Harrys Arme und Beine klappten aneinander und er fiel auf die Seite, ein Todesser hatte ihn verflucht. Durch den Rauch konnte er gerade noch erkennen, wie der Todesser Ron immer wieder gegen die Wand schleuderte.

Was sollte Harry bloß tun? Er war mit dem Beinklammerfluch so ziemlich hilflos und konnte nur zusehen. „Tonks! Kingsley!“, schrie er verzweifelt, doch sie waren auf der anderen Seite des Feldes und duellierten sich dort weiter.

Harry starrte entsetzt zu Ron. Ron stöhnte immer noch laut auf vor Schmerz.

Harry war verzweifelt. Wie konnte er Ron nur zu Hilfe kommen.

Er sah wie sich durch den dichten Rauch sich etwas auf den Todesser zu bewegte. Er konnte nur erkennen, dass es eine Gestalt mit einem langen Lederumhang war, mehr konnte er nicht erkennen, denn er konnte sich ja nicht bewegen.

Die Gestalt hob seinen Zauberstab, richtete den auf den Todesser und rief: „Crucio!“

Der Todesser schrie auf vor Schmerz und sank auf den Boden. Er wälzte sich hin und her und verzog sein Gesicht. Ron fiel ein paar Meter auf den Boden und stöhnte auf vor Schmerz.

Ron richtete sich langsam auf. Er fühlte sich ziemlich matschig und versuchte zu erkennen, wer ihn gerettet hatte. Ron erkannte eine Gestalt, die im dichten Rauch stand.

Obwohl er ziemlich starke Schmerzen hatte, versuchte er aufzustehen und auf die Gestalt zuzugehen. Er konnte kaum erkennen, wie die Gestalt gekleidet war. Ein schwarzer langer Lederumhang und schwarze Stiefel waren alles, was er erkannte.

„Hallo, wer sind sie?“, fragte er.

Die dunkle Gestalt drehte sich um und verschwand langsam in dem dicken Rauch der Bomben.

Er ging ein paar Schritte auf die Gestalt zu, doch noch ehe Ron noch mehr an dieser Person erkennen konnte, disapparierte diese auch schon.

Das dritte Mal gerettet

Das dritte Mal gerettet

*(mit jedem Kapitel fällt mir mehr auf, wie es meiner anderen FF ähnelt... :-(
Hach ich hoffe ihr seid mir nicht böse...)*

Danke für die Kommiss! ;-)

„Mist, ich wollte mich doch bedanken!“, rief Ron enttäuscht.

„Finite Incantatem“, murmelte Ron und befreite Harry von der Ganzkörperklammer.

„Danke“, murmelte Harry und rappelte sich auf.

Ron starrte auf die Stelle, auf der sein Retter disappariert war.

„Das war bestimmt dieselbe Person, die mich schon mal gerettet hat. Du weißt schon, auf der Westminster Bridge“, sagte Ron.

„Ja kann sein. Du musst echt einen Schutzengel haben, wenn dich schon zweimal dieselbe Person gerettet hat, die du nicht mal kennst. Mich würde auch interessieren, wer das ist“, sagte Harry.

„Ja, ein echter Schutzengel“, hauchte Ron leise.

„Ist alles in Ordnung?“, rief Tonks und kam herbeigeeilt.

„Ja danke. Ist bei dir alles ok?“, erwiderte Harry.

Tonks nickte.

„Wer hat denn die Bomben in die Luft gejagt?“, fragte Harry.

„Das waren wir! Nachdem wir vom Ministerium hier her apparierten, haben wir alles im Hintergrund beobachtet und uns eine Ablenkungstaktik ausgedacht, damit ihr angreifen konntet“, kam es von Coffee.

„Das war gut. Wir hätten nicht gewusst, wie wir die Spieler retten konnten, ohne das der Todesser den Cruciatus wieder bei ihr anwendet.“

Ginny kam auf das Feld gelaufen. Langsam verschwand der Rauch. Moody saugte ihn mit seinem Zauberstab wie einen Staubsauger auf.

„Harry! Ron!“, rief sie und warf sich den beiden in die Arme.

„Ginny, ich bin froh, das nicht mehr passiert ist“, sagte Ron und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Ich hab dich so lieb Ron“, sagte sie und Tränen liefen ihr übers Gesicht.

„Ich hab dich auch lieb“, flüsterte er und löste sich von ihrer Umarmung.

„Harry, ich bin ja so froh, dass ihr alle hier wart“, schluchzte sie und krallte sich an ihm fest.

„Ich auch“, sagte er leise.

„Ich liebe dich Harry.“

„Ich dich auch, mein Schatz.“

Fred und George kamen angerannt.

„Ron, ist alles in Ordnung?“, fragten sie besorgt.

Ron nickte, aber hielt sich die Hand auf den Hinterkopf.

„Fühl mich nur etwas matschig.“

Ginny löste sich von Harry und rannte auf die anderen Auroren zu, um sie in die Arme zu schließen.

„Danke, dass ihr da wart!“, sagte sie zu Kingsley, löste sich von ihm und umarmte nun Moody, der ihr den Rücken tätschelte.

„Ron du solltest vielleicht ins St. Mungos und dich behandeln lassen“, sagte Tonks und sah ihn mitleidig an, denn Ron war nun wieder auf den Boden gesunken und stöhnte vor Schmerzen. Er hielt sich mit der linken Hand am rechten Arm und stützte ihn.

„Ja gleich. Ich will erst zu Moody und mir anhören, was der Todesser zu sagen hat, den er da gerade Angst einjagt“, sagte Ron und erhob sich wieder. Er ging etwas schwerfällig zu Moody. Der pensionierte Auror hatte mal wieder einen Todesser am Kragen gepackt und war ihm so nahe, dass sich die Nasenspitzen fast berührten.

„Jetzt sag mir wo Hermine Granger ist“, knirschte er mit seinen Zähnen und funkelte ihn böse an.

Der Todesser blickte ihn mit großen Augen ängstlich an. Das magische Auge von Moody jagte ihm ziemliche Angst ein. Er fühlte sich durchleuchtet und wagte es nicht ihn anzulügen, denn er befürchtete, dass Moody es durch sein magisches Auge „herausfinden“ würde.

„Ich, ich weiß es nicht Sir, ehrlich Sir. Ich sage die Wahrheit“, sagte er schnell.

„Bist du dir vollkommen sicher?“, sagte Moody skeptisch und riss sein normales Auge weit auf.

„Ja Sir. Wirklich Sir. Ich habe sie auch schon lange nicht mehr gesehen. Es ist so, als wäre sie vom Erdboden verschluckt. Keiner von uns hier weiß es. Es kann sein, dass sie jemand versteckt hält, aber genauer weiß ich es auch nicht.“

Moody ließ ihn los und der Todesser plumpste auf den Boden.

„Oh, Mr. Weasley. Was ist denn mit ihnen passiert?“

Ron war im St. Mungos und saß in einem Untersuchungsraum. Harry war bei ihm und saß in einer Ecke.

Der Untersuchungsraum war so ähnlich aufgebaut, wie in einer Muggelpraxis.

Da war ein Schreibtisch an dem der Chefheiler saß und sich Notizen über den Zustand der Patienten machte und eine Liege, auf der der Patient saß oder lag.

Da war ein riesiges Regal, auf dem viele Gerätschaften zur Untersuchung standen. Vieles hatte Ähnlichkeit mit den Sachen aus der Muggelwelt, wie zum Beispiel das Stethoskop.

Der Chefheiler war gerade rein gekommen und war überrascht Ron zu sehen.

„Guten Tag Sir. Tja, wie soll ich es sagen, ich bin von Todessern ganz schön in die Mangel genommen worden“, sagte Ron, der auf der Krankenliege saß.

„Bitte?“, sagte der Chefheiler verwirrt.

„Ja das war nach dem Spiel der Wespen und Pfützis, für die meine Schwester jetzt spielt“, sagte er und schwoll vor Stolz an, weil seine kleine Schwester nun eine Berühmtheit war.

„Ach ihre Schwester ist bei Eintracht Pfützensee? Das ist ja grandios! Ich bin ein Fan dieser Mannschaft“, sagte der Chefheiler begeistert.

„Wenn sie möchten, kann ich ihnen Autogramme besorgen.“

„Gerne, ich würde mich freuen. Aber nun kommen wir zu ihnen. Wie kann ich ihnen helfen?“

Während Ron ihm erzählte was passiert war und wo er Schmerzen hatte, dachte Harry über die Worte des Todessers nach. Keiner wusste wo Hermine war. Nicht mal die Todesser. Was hatte das zu bedeuten? War sie womöglich etwa schon tot?

Wurde sie etwa schon zu Tode gefoltert? Aber wie der Todesser sagte, vielleicht hielt sie jemand versteckt, aber wieso? Warum mussten sie Hermine verstecken? Hatten sie erkannt, wie gefährlich sie war und hatten sie hinter Schloss und Riegel gesteckt? Wieso ließen sie Hermine nicht laufen?

Und wenn sie so gefährlich war, wieso hatten sie sie nicht schon längst getötet? Nicht das ich es mir wünsche, doch es ist alles so mysteriös.

„Harry kommst du?“, fragte Ron und riss Harry aus seinen Gedanken. Ron hatte eine Flasche mit Heiltrank und war schon an der Tür.

Harry stand auf und folgte ihm.

Ron saß auf Hermines Bett und starrte auf ein Foto, das er in seiner Hand hielt. Es war ein Foto von ihnen beiden. Es wurde kurz nach der Zerstörung Voldemorts geschossen. Hermine lehnte sich an Ron und grinste ihn an. Ron hob seine Hand und streichelte ihre Wange. Sie hatte eine Schramme, die sie vom Kampf gegen die Todesser erhielt.

Ron vermisste seine Hermine. Mit jedem Tag schien die Suche nach Hermine aussichtsloser. Nun wussten nicht mal mehr die Todesser, wo sie war. Sie war wie vom Erdboden verschluckt. War sie nun doch tot? War die ganze Suche nach ihr umsonst? Würde er Hermine wirklich nie wieder sehen?

Ron lief eine einsame Träne seine linke Wange runter. Er wischte sie wirsch weg.

Das konnte doch alles nicht wahr sein.

„Hermine ich vermisse dich“, flüsterte er leise.

Ron stand vom Bett auf und legte das Foto auf Hermines Nachttisch.

Er verließ das Zimmer und ging in den Flur.

Es war früh morgens und wie es schien schliefen Harry und Ginny noch. Ron verschwand ins Bad und

befreite sich von seinen Kleidern. Er sprang unter die Dusche und drehte den Hahn auf. Eiskaltes Wasser benetzte seine Haut und er begann zu frieren. Doch das machte ihm nichts aus. Er stand lieber unter der kalten Dusche als noch länger von Hermine getrennt sein und die Kälte der Einsamkeit zu erdulden.

Das kalte Wasser regnete auf ihn hinab und er wünschte sich, dass Hermine neben ihm stehen würde. Zusammen unter der Dusche, natürlich warm, und wie sie sich gegenseitig einseiften und lachten.

Doch Hermine war nicht da. Traurig blickte er auf den Boden und beobachtete, wie das Wasser in den Siefloss. Heiße Tränen flossen aus seinen Augen und vermischten sich mit dem kalten Duschwasser.

Ron stellte den Hahn ab und stieg aus der Dusche. Er zitterte und griff schnell nach einem Handtuch und wickelte es um seine Lenden. Das Zittern stammte nicht von der kalten Dusche...

Ron saß in der Küche und trank einen Kakao. Neben sich hatte er einen Becher heißen Kaffee. Er hatte die Angewohnheit, Hermine morgens Kaffee zu kochen sich nicht abgewöhnt. Er hatte Angst, dass wenn sie wieder da war, er diese Angewohnheit vergessen hatte.

„Morgen Ron“, grüßte ihn Ginny und kam stolpernd in die Küche.

„Morgen Ginny“, grüßte er träge zurück.

Sie rieb sich den Schlaf aus den Augen, machte sich auch einen Kakao und setzte sich Ron gegenüber. Ihr Blick fiel kurz auf den Becher Kaffee, den Ron für Hermine gemacht hatte. Ginny wurde immer traurig bei diesem Anblick. Ron hatte es bis jetzt noch kein einziges mal versäumt morgens den Kaffee zu machen.

Ginnys Bruder rubbelte mit seinen Fingern an einem Fleck auf dem Tisch. Dieser Fleck gehörte da nicht hin. Es war, als wäre dieser Fleck ein Feind, der ausgemerzt gehörte. Ron rubbelte immer fester auf den Fleck. Hartnäckig hielt sich der Fleck und es war, als würde es Ron auslachen. Der ganze Tisch wackelte bereits.

Ginny wurde sich bewusst, dass Ron seine Wut auf die Todesser an dem Fleck ausließ. Die Flüssigkeiten in den Bechern schwappten bereits auf die Tischplatte.

Ginny griff nach Rons Hand und hielt sie ganz fest.

Ron hielt still.

„Ron, ihr werdet sie schon wieder finden. Bald, da bin ich mir sicher“, sagte sie beruhigend.

Er starrte hoffnungslos auf die Tischplatte. Das was der Todesser gesagt hatte, nämlich das keiner wusste wo Hermine steckte, hatte ihm ein Stück Hoffnung aus dem Herzen gerissen. Lohnte es sich überhaupt noch zu suchen? War das nicht alles Zeitverschwendung?

Ginny schien seinen hoffnungslosen Blick bemerkt zu haben.

„Ron gib die Hoffnung nicht auf“, sagte Ginny leise und streichelte ihn mit der freien Hand eine Wange.

Rons Sicht verschwamm wieder verdächtig.

Es war nun Januar und die Aussicht Hermine jemals zu finden schwand mit jedem Tag. Viele der Auroren dachten so, sagten dies aber nicht laut, denn sie wollten Ron nicht verletzen. Einige der Auroren kümmerten sich nun um andere schwarzmagische Fälle und andere waren noch immer an der Suche der Vermissten beteiligt. Harry und Ron hielten sich aber immer noch an der Suche von Hermine, genau so taten es Tonks, Kingsley und Moody. Wenn es Ärger gab, waren alle Auroren unterwegs und nahmen den Kampf gegen die Todesser auf.

An einem scheinbar wunderschönen sonnigen Tag kam ein Memo mit schrecklichen Nachrichten reingeflattert. Eine Hexe hatte zehn tote Hexen und Zauberer in einer Gasse gefunden, und das ziemlich übel zugerichtet.

Moody hatte Harry und Ron verboten dorthin zu gehen. Falls Hermine darunter war, wollte er nicht, dass sie diesen schrecklichen Anblick sahen.

Alle warteten gespannt auf Moodys Rückkehr, der es auf sich nahm sich die Toten anzusehen.

Im Büro sahen sich alle beklommen an und wagten es nicht zu reden oder sich zu bewegen. Es war, als würde die Zeit still stehen.

Alle paar Minuten sahen sie auf die Uhr und dachten sich, dass Moody sich ganz schön Zeit ließe. Die Zeit schien zu schleichen. Es war, als würde der Sekundenzeiger viel länger brauchen eine Sekunde zu schlagen, als sonst.

Als sie Moodys typisches „Klong“- Geräusch seines Holzbeines auf dem Flur hörten, sahen sie gespannt zur Tür. Alle hielten den Atem an und einige hielten sich an den Händen fest.

Moody kam mit schweren Schritten in das Büro gehumpelt.

Er sah sie alle kurz an und schüttelte kaum merklich den Kopf.

Alle atmeten erleichtert auf. Hermine war nicht dabei.

Tonks lief eine Freudenträne übers Gesicht und Ron ließ sich von Harry umarmen.

„Seid froh, dass ihr nicht da wart. So etwas Schreckliches sieht man zum Glück nicht jeden Tag. Bei einigen sah es so aus, als hätte man ihnen die Gesichter mit einem Schneidefluch-“

Moody brach ab und setzte sich auf seinen Stuhl. Er wischte sich mit einem Tuch die nasse Stirn.

„Moody ist alles in Ordnung?“, fragte Tonks besorgt.

Moody nickte und sagte: „Ich bin nur froh, dass Hermine nicht dabei war.“

In den nächsten Tagen kam es immer wieder zu diesen Massenmorden. Es war, als würden die Todesser ein Zeichen setzen.

Moody hatte ihnen alle verboten nach den Toten zu sehen. Er war der einzige, der die Identifizierung vornahm.

Auf Rons Brust brannte es heftig. Er wachte erhitzt auf und sprang aus Hermines Bett.

Schnell zog er sich was über rannte in den Flur.

Er stieg schnell in seine Schuhe und disapparierte.

„Was ist los?“, fragte er Harry, der in dieser Nacht mit Moody die Nachtschicht übernommen hatte.

Die anderen Auroren apparierten an Rons Seite.

„Eine Hexe hat dem Nachrichtendienst mitgeteilt, dass am Trafalgar Square Todesser sind“, antwortete Harry und alle disapparierten mit einem einstimmigen Plopp und erschienen direkt neben der Nelson-Säule.

(AN: Nelson war ein britischer Marine Held. Die Nelson-Statue steht auf einer 52 Meter hohen Säule. Der Trafalgar Square ist ein riesiger Platz mit Brunnen. Auf der nördlichen Seite des Platzes ist die berühmte National Gallery, in der auch das berühmte Sonnenblumen-Bild von Vincent van Gogh steht. Hab ich gesehen!!! *stolz auf mich bin*)

Vor ihnen standen ein Dutzend Todesser. Mehrere Hexen und Zauberer lieferten sich einen harten Kampf gegen sie.

Flüche flogen durch die Luft und trafen die Brunnen.

„Petrificus totalus“, rief Harry und rannte mit den anderen Auroren in den Kampf.

Einige der Auroren schnappten sich die Hexen und Zauberer und brachten sie in Sicherheit, während die anderen Auroren den Kampf übernahmen.

Tonks wurde durch die Luft gewirbelt und landete in einem Brunnen.

Kingsley war dabei sie aus dem Wasser zu ziehen und wurde selber von einem Fluch getroffen. Er flog hoch in die Luft, knallte gegen eine Löwenstatue, stieß sich den Kopf und sank bewusstlos zu Boden.

Tonks stieg schwerfällig aus dem Brunnen und keuchte. Sie war klitschnass und rappelte sich langsam auf.

„Serpensortia“, rief Harry und aus der Spitze seines Zauberstabes kroch eine Schlange.

„Engorgio“, rief er und zeigte mit seinem Zauberstab auf die Schlange. Die Schlange wuchs so groß an wie eine Anakonda und sah Harry zischelnd an, während die Schlange sich vor ihm hin und her bewegte. Harry wusste nicht, wieso er eine Schlange heraufbeschworen hatte und diese dann auch noch wachsen ließ, aber ihm kam schnell die Idee, die Todesser damit einzufangen.

„Fang die Todesser ein“, zischelte er und die Schlange sah ihn an, als hätte er ihn verstanden. Sie drehte sich um und schlängelte auf einen Todesser zu, dieser sah ängstlich auf das Riesentier und konnte sich vor Schreck nicht mehr bewegen. Die Schlange zischelte ihn kurz an und schlang schnell seinen Schwanz um den Körper des Todessers.

Harry rannte auf die Schlange und den Todesser zu und legte schnell eine Anti-Disapparier-Zauber auf den Todesser.

Harry fand, dass diese Methode gut war und zauberte schnell noch ein paar mehr Schlangen herbei, die er auf dieselbe Größe anschwellen ließ, wie die erste.

Er zischelte ihnen zu, dass sie die Todesser einfangen sollen und folgte ihnen, um den Todessern auch mit einem Anti-Disapparier-Zauber zu belegen.

Schnell war die Hälfte der Todesser gefangen genommen.

Ron währenddessen lieferte sich einen Kampf gegen eine Todesserin.

Sie hatte viel Ähnlichkeit mit Bellatrix Lestrange, wie Ron fand.

„Stupor“, rief er und sie wich aus.

„Crucio“, rief die Todesserin und jagte den unverzeihlichen Fluch auf Ron. Der Fluch traf ihn in der Brust und er sank auf den Boden. Der Schmerz, der sich von seiner Brust aus in seinen ganzen Körper ausbreitete, ließ ihn heftig zusammenzucken und er wand t sich auf dem Boden hin und her. Wie ein elektrischer Schlag, fühlte sich dieser unsägliche Schmerz an. Er hatte das Gefühl innerlich zu verbrennen, ohne das es wirklich passierte. Ron schrie und hoffte, dass ihn jemand retten würde, doch es kam niemand. Die Todesserin hörte gar nicht mehr auf, ganz im Gegenteil. Die Todessern rief:“ Wingardium leviosa“, und schleuderte ihn gegen eine andere Löwenstatue. Ron prallte hart dagegen und rutschte zu Boden. Bevor er selber einen Spruch auf sie jagen konnte, hatte sie ihn wieder mit dem Cruciatus Schmerzen zugefügt. Er schrie aus vollem Leibe.

Er hatte Angst. Er hatte Angst so zu enden wie Nevilles Eltern, die genauso gefoltert worden sind. Die Todesser hatten sie so in den Wahnsinn getrieben. Sein Gehirn fühlte sich matschig an und die Stromstöße jagten durch seine Gehirnteile durch. Seine Augen schienen fast zu platzen. Die Todesserin hörte nicht auf. Sie schien einen Hass auf ihn zu haben.

„Na, was ist du elender Blutsverräter? Ich hasse euch Blutsverräter. Ich verabscheue euch. Ihr habt es gewagt euch mit Schlammblütern und Muggeln abzugeben und zu vermischen, den schlimmsten Dreck, den es auf der Welt gibt!“, rief sie voller Hohn.

Ron fühlte sich dem Tode nahe und schrie vor lauter Schmerzen um sein Leben.

Keiner der Auroren schien zu sehen, dass er zu Tode gefoltert wurde.

Er wollte sterben. Vielleicht würde er dann Hermine wieder sehen, die wahrscheinlich sowieso schon tot war, dachte er verzweifelt.

Nein, Hermine ist nicht tot. Sie lebt und wartet darauf von mir gerettet zu werden.

Der Gedanke an Hermine ließ ihn nicht wahnsinnig werden, wie es bei den Longbottoms war. Er würde Hermine nicht aufgeben. Sie war noch am Leben, das wusste und hoffte er.

Doch die Schmerzen waren unerträglich. In seinem Herzen brannte es und seine Beine zitterten unkontrolliert, genauso wie seine Arme.

Er verlor langsam die Besinnung. Ron öffnete noch ein letztes Mal die Augen, um zu sehen, wie eine dunkle Gestalt einen Fluch auf die Todesserin jagte. Ron wurde es schwarz vor Augen und das letzte was er sah, war das die Todesserin seinem Retter nun auch mit dem Cruciatus folterte. Er sank in sich zusammen und hörte nicht mehr die Schmerzensschreie seines Retters, die ihn gerettet hatten.

*So und jetzt bitte Kommiss schreiben, bitte *welpenblick**

LG

Stephლოს

Im St. Mungos

Im St. Mungos

@potterius: dankessehr ;-)

Ich weiß auch nicht, was in mich gefahren ist. Urplötzlich fiel mir das mit den Schlangen ein und wie er sie "kontrollieren" kann. Wäre doch eine Super-Idee für Band 7 wenn er auch ein paar Schlangen hätte, die er mit in den Kampf nehmen könnte, so Riesen-Anacondas...

@Lib: lieben Dank :-)

Ja ich hoffe auch, dass Ron nichts ernsthafte Schäden beibehält, aber er ist ja ein starker Kerl, nech? Da brauchen wir uns (hoffentlich) nicht zu viele Sorgen machen...

@lani: schankedön :-)

Ja das mit dem retter löst sich bald, aber erst...

In diesem Kapitel passiert nicht so viel. Ist mehr ein Übergang zu den nächsten Kapiteln...

Ron spürte noch immer die Schmerzen des Cruciatus. Doch sie waren jetzt nicht mehr so scharf. Sie fühlten sich dumpf an. Er wollte seine Augen nicht öffnen. Der Schmerz hielt ihn davon ab sich zu bewegen. Ein scharfer Blitz jagte durch sein Hirn und fort war der dumpfe Schmerz. Nach einigen Minuten wurde er wieder dumpf. Diese Schmerzen hatten Ähnlichkeit mit Zahnschmerzen. Anfangs kamen sie wie ein Blitz und dann war dieser nervige dumpfe und pochende Schmerz da. Seine Beine fühlten sich schwer an und in seinen Armen jagten die Schmerzen durch die Nervenbahnen. Doch der größte Schmerz, den er vom Cruciatus noch nachempfand, war in seiner Brustgegend, wo ihn die Todesserin getroffen hatte. Ein schier unglaublicher Schmerz ließ ihn dort zusammenziehen. Das war doch alles nicht mehr normal.

Vielleicht war er schon tot. Vielleicht hatte er diese schrecklichen Schmerzen mit in den Tod genommen und würde sie für immer spüren.

Ein Luftzug blies an seinem Gesicht und er fühlte, wie die Sonne ihm ins Gesicht schien. War das normal? Spürte man noch Schmerzen, wenn man tot war? Spürte man noch die Sonne, die Einem warme Strahlen ins Gesicht warfen und auch den leichtesten Luftzug, der einem sanft übers die Haut strich?

Er wagte es seine Augen aufzuschlagen und starrte an eine weiße Decke. Die Decke war so weiß, dass sie ihm bekannt vorkam. Er war im St. Mungos.

„Ron!“, hörte er eine weibliche Stimme sagen und sah nur noch eine rote Haarmähne, die ihm ins Gesicht flog und Arme sich um seinen Hals schlangen. Es war Ginny.

Er spürte warmen Tränen, die Ginny auf seine Hals tropfen ließ.

Obwohl er starke Schmerzen hatte, hob er seinen Arm und schlang diesen um Ginnys Hals.

„Ginny“, röchelte er.

Er stöhnte auf vor Schmerz und verzog das Gesicht, denn Ginny hatte ihm unbewusst an der Schulter seine Schmerzen verstärkt.

„Tut mir leid Ron, ich wollte dir nicht wehtun!“, sagte sie erschrocken, als sie ihn aufstöhnen hörte. Sie löste sich von ihm und sah ihn mit rot geschwollenen Augen an.

Ron drehte seinen Kopf und sah Harry auf einem Stuhl neben seinem Bett liegen.

Er sah bleich und geschockt aus.

„Hey“, grüßte Ron ihn und grinste seinen besten Freund an. Doch jede Bewegung, die er machte, ließ ihn vor Schmerz aufstöhnen.

„Beweg dich nicht“, grüßte Harry ihn zurück.

Harry grinste nun auch. Er war froh, dass Ron wieder zu sich gekommen war, doch er fühlte sich schuldig. Schuldig, weil er seinen besten Freund so lange den Cruciatus ausgesetzt hatte.

„Ron es tut mir leid. Ich habe nicht gesehen, dass die Todesserin dich gefoltert hat. Bei dem ganzen Tumult

und der Lautstärke, die die Todesser und wir Auroren verursacht haben, habe ich dich nicht schreien gehört. Es tut mir furchtbar leid. Ich hätte auf dich aufpassen müssen“, sagte Harry und sah beschämt zu Boden.

„Mach dir keinen Kopf. Du musst nicht auf mich aufpassen. Ich mache das alles auf eigene Gefahr. Ich habe mich zwar gefragt, wo ihr bleibt, aber du bist nicht Schuld für das, was die Todesserin getan hat“, sagte und stöhnte Ron halb.

„Trotzdem-“, sagte Harry trotzig.

Ron winkte leicht ab.

„Zum Glück habe ich aber deinen Retter gehört, oder viel mehr deine Retterin!“, sagte Harry.

„Bitte was?“, fragte Ron verwirrt.

Harry wollte gerade etwas sagen, als die Tür der Station aufflog.

Ron drehte seinen Kopf erschrocken zur Tür und sah Mrs. Weasley auf ihn zu rennen und ihre Arme um ihn schlang. Starke Schmerzen durchfluteten ihn und er schrie fast auf.

„Oh tut mir leid Ron“, sagte Mrs. Weasley und ließ ihn schnell los.

„Geht schon“, keuchte er tapfer.

Mrs. Weasley standen Tränen in den Augen und sie schniefte.

„Mum, bitte fang nicht an zu weinen“, sagte er.

In diesen Moment liefen Mrs. Weasley die Tränen die Wange runter.

Sie griff nach einem Taschentuch in ihrer Handtasche und tupfte sich die Tränen weg.

„Ron, wir sind ja so froh, dass du noch lebst“, sagte nun Mr. Weasley erleichtert, der neben seiner weinenden Frau stand und einen Arm tröstend um ihre Schulter legte.

Mrs. Weasley schniefte laut in ihr Taschentuch.

„Ron!“, ertönte es von zwei männlichen Stimmen.

Fred und George kamen in die Station geeilt.

„Hey ihr beiden“, sagte Ron und sah in ihre Gesichter. Sie sahen ungewöhnlich besorgt aus. Er sah sie selten in diesem Zustand. In letzter Zeit hatten sie diesen Gesichtsausdruck aber öfter aufgehabt. Besonders George, der sich große Sorgen um Hermine machte.

Mrs. Weasley fasste sich wieder und strich ihrem jüngsten Sohn vorsichtig über die Haare.

„Ron mein Liebling, soll ich dir das Kissen aufschlagen oder die Decke zurechtrücken? Liegst du bequem? Brauchst du was gegen die Schmerzen?“, fragte sie in einer Tour.

„Geht schon, ich brauche nichts“, sagte er.

„Bist du sicher? Ich möchte nur, dass es dir gut geht. Wenn dir was nicht gefällt, dann sag es sofort“, sagte sie hastig.

„Nein Mum, ich-“

„Mein kleiner Ronnispätzchen wurde fast zu Tode gefoltert. Ich will nur, dass alles Recht ist. Wenn dir das Essen hier nicht gefallen sollte, kann ich dir was kochen. Dein Vater hat ja schon damals gesagt, dass das Essen hier nicht gut schmeckt-“

„Molly, lass Ron erst mal zur Ruhe kommen. Wenn du ihn so zutextest, kann er nicht zur Ruhe kommen“, fiel ihr Mr. Weasley ins Wort und hielt seiner Frau davon ab einen Herd herbeizuzaubern.

„Wie geht es dir?“, fragte Fred und setzte sich an das Bettende.

„Geht so. Die Schmerzen vom Cruciatus habe ich immer noch. Diese Todesserin hat mich ganz schön lange damit gefoltert. Ich habe schon gedacht, ich ende so wie Nevilles Eltern.“

„Nevilles Eltern?“, fragten Fred und George überrascht, die die Geschichte von Nevilles Eltern nicht kannten.

„Ja sie wurden mit dem Cruciatus in den Wahnsinn getrieben. Sie liegen hier im St. Mungos. Neville kommt sie manchmal besuchen.“

„Mr. Weasley, ich bin erfreut sie zu sehen, nur habe ich mir die Umstände anders vorgestellt!“ sagte eine Stimme, die in die Station kam.

Ron wandte sich um und erkannte den Chefheiler.

„Ich mir auch!“, sagte Ron.

„So lange, wie sie mit dem Cruciatus gefoltert wurden, müssen ihre Schmerzen sehr stark sein. Ich gebe ihnen gleich einen starken Trank dagegen, den sie alle vier Stunden einnehmen. Der Cruciatus, mit dem sie gefoltert wurden, hat auf ihrer Brust eine schlimme Wunde hinterlassen. Da sie hauptsächlich auf der Brust getroffen wurden, war dort das Zentrum des Fluches. Ich muss ihnen leider sagen, dass sie eine offenen

Wunde haben und-“

Ron sah ihn entsetzt an. Er hatte nicht bemerkt, dass er wohl eine offene Wunde hatte. Wahrscheinlich hatten ihn die Nachschmerzen des Cruciatus dies nicht bemerken lassen. Er öffnete unter Schmerzen sein Hemd und starrte voller Entsetzten auf einen langen vier Zentimeter breiten und ein Zentimeter tiefen Riss, der sich genau in der Mitte seiner muskulösen Brust bis knapp zum Bauchnabel zog. Die Wunde war mit einer dicken leicht grün schimmernden Heilpaste bestrichen worden, doch das rote Fleisch schimmerte noch leicht hindurch. Seine Familie und Harry starrten starr auf den langen Riss. Mrs. Weasley machte ein ersticktes Geräusch und musste von ihrem Mann festgehalten werden, damit sie nicht in Ohnmacht fiel. Ron gefiel die musternden Blicke seiner Besucher nicht, so knöpfte er sich schnell wieder das Hemd zu.

„-sie wissen ja, dass die sich nicht so einfach behandeln lassen. Da sie mehrere Minuten auf derselben Stelle getroffen wurden, konnte ihr Körper dem Fluch nicht mehr standhalten. Wir tun aber unser Möglichstes, damit die Wunde wieder gut zusammenwächst. Ich möchte, dass sie ruhig im Bett liegen bleiben und sich ausruhen. Wenn es ihnen langsam besser geht, dürfen sie auch mal für ein paar Minuten aufstehen.“

Ron nickte. Mit den Schmerzen könnte er sich sowieso kaum bewegen, auch mit einem starken Trank dagegen ließen sich die Schmerzen nicht ganz ausschalten.

Hauptsache diese scheußliche Wunde würde wieder abheilen. Wenn er könnte, würde er jetzt selber in die Hauseigene Apotheke vom St. Mungos gehen und sich dort etwas anrühren, doch er konnte sich ja kaum bewegen, ohne dass ihm die Schmerzen zusammenfahren ließen. Außerdem würde der Chefheiler dies sowieso nicht erlauben. Er würde ihn ans Bett fesseln, nur damit der geschwächte Ron nicht auch noch die Gegend unsicher machte und sich womöglich selber noch mehr Schaden zufügte.

Der Chefheiler reichte ihm einen Becher, der gefüllt war mit einer grünlichen dickflüssigen Brühe. Ron richtete sich schmerzvoll auf und rümpfte die Nase. Er trank die Brühe in einem Zug und verspürte zuerst ein Brennen in der Speiseröhre.

Die Flüssigkeit glitt in seinen Magen und dort begann die Wirkung. Sein Magen, der sich vorher krampfhaft wand vor Schmerz, löste sich durch die Wirkung des Tranks und kriechend wanderte es auch in seine Beine, Arme und in seinen Kopf. Seine Brust entspannte sich leicht. Die Schmerzen ließen nach, trotzdem fühlte er sich noch matschig. Das anfängliche Brennen des Trankes ließ nach.

„So Mr. Weasley, ich komme in ein paar Stunden noch mal wieder und bringe ihnen einen neuen Becher“, sagte der Chefheiler und verließ die Station.

Ron ließ sich auf sein Kissen zurücksinken.

„Ron, brauchst du was?“, fragte Mr. Weasley seinen jüngsten Sprössling.

„Hhm, vielleicht könnt ihr mir ein paar Süßigkeiten besorgen“, sagte er hoffnungsvoll und vergaß für einen Moment seine Schmerzen.

Mr. Weasley nickte.

„Hast du gehört Schatz? Ron möchte nur etwas Süßes. Wir gehen jetzt ein paar Schokofrösche einkaufen“, sagte Mr. Weasley beruhigend zu seiner Frau, die immer noch geschockt auf ihren jüngsten Sohn starrte.

Mrs. Weasley nickte und ließ sich von ihrem Mann hinausführen.

Alle sahen ihn an.

„Ist was?“, fragte er perplex.

Sie schüttelten die Köpfe.

Stille. Ron sah sich nun in dem Zimmer um.

Außer ihm waren noch zwei Betten belegt. Hinter einem Vorhang gegenüber von ihm lag eine Hexe oder Zauberer und direkt daneben saß ein Zauberer in seinem Bett und las den Tagespropheten. Die drückende Stille war nicht gerade angenehm, also suchte Ron schnell nach einem Gesprächsthema.

„Was war das mit der Retterin“, wandte sich Ron an Harry.

„Oh, das“, sagte er ein wenig überrascht. Denn er war gerade in Gedanken versunken, „also deine Retterin hat sehr laut geschrien. Die Todesserin hatte den Cuciatus auch bei ihr angewendet. So laut habe ich noch nie jemanden schreien gehört. Jedenfalls war ich gerade dabei noch ein paar Todesser einzufangen, da habe ich sie schreien gehört. Sie hörte sich aber komisch an, so als wäre ihre Stimme nicht ganz in Ordnung. Ich habe versucht zu ihr durchzukommen, aber ein Todesser hatte sich mir in den Weg gestellt und ließ mich nicht vorbei. Deine Retterin wurde mehrere Minuten mit dem Cruciatus gefoltert. Ich hab schon gedacht, die hält das bald nicht mehr aus. Dann habe ich es geschafft den Todesser vor mir lahm zu legen und bin weiter gerannt. Ich habe die Todesserin gelähmt und bin gleich zu dir. Du sahst ziemlich schlimm aus. Obwohl du

ohnmächtig warst, hast du noch gezuckt. Das war beängstigend. Dann kam Tonks und hat sich um deine Retterin gekümmert. Sie sah auch nicht besser aus. Sie hat sich auf dem Boden gewälzt und schrie immer noch wie am Spieß. Moody hat den letzten Todesser lähmen können und ich habe dich schnell hierher gebracht. Ich glaube deine Retterin war dieselbe, die dich auch auf der Westminster Bridge und beim Quidditch-Spiel gerettet hat, denn sie hatte genau denselben langen schwarzen Lederumhang. Daher dieses dunkle Auftreten.“

„Und wo ist sie jetzt? Wieder disappariert?“, wollte Ron wissen.

„Nein, diesmal nicht. Sie ist auch hier im St. Mungos. Sie liegt aber in einem anderen Zimmer. Ich habe schon versucht mit ihr zu reden, aber die Krankenschwester sagte mir, dass sie niemanden sprechen möchte.“

„Oh schade, ich wollte mich ja noch bedanken“, sagte Ron traurig.

Die Krankenschwester kam herein und sagte: „So Mr. Weasley braucht jetzt Ruhe. Ich muss sie leider alle bitten zu gehen.“

Harry, Ginny, Fred und George erhoben sich.

„Bill und Charlie kommen dich noch besuchen“, sagte Fred und winkte ihm zum Abschied.

Ginny gab ihrem Bruder einen Kuss auf die Wange und folgte Fred.

„Gute Besserung“, sagte Harry und ließ seine und Rons Hand einschlagen.

„Danke Mann. Ihr sucht doch hoffentlich weiter?“, fragte er.

„Natürlich“, antwortete Harry und verließ nun auch die Station.

„Also Ron, auch von mir gute Besserung“, sagte George und folgte Harry.

Harry war schon zur Tür raus, als Ron sagte: „Kannst du mir ein Foto von Hermine bringen? Ich hab hier leider keins.“

Doch Harry hörte ihn nicht mehr.

Ron sah traurig auf seine weiße Decke.

George drehte sich um und langte nach seiner Briefftasche in seiner Hosentasche.

Ron sah ihn verwundert an.

George faltete seine Briefftasche auf und zog ein Foto hervor.

„Hier, kriegst du aber nur leihweise“, sagte er und grinste verlegen.

„Was ist das? Du hast ein Foto von meiner Freundin in deiner Briefftasche?“, fragte Ron etwas eifersüchtig.

„Vergiss nicht, dass sie auch mal meine Freundin war. Das Foto ist allerdings schon alt, siehst du? Ich bin auch auf dem Foto. Wenn du willst kannst du mich wegstupsen.“

„Und du trägst dieses Foto immer noch bei dir? Ich dachte du würdest eher Fotos von Fred und vom Scherzartikelladen in deiner Briefftasche haben“, fragte Ron verwundert.

„Hab ich auch, aber das ist mir das liebste. Es erinnert mich an die schönste Zeit meines Lebens“, sagte George und sah ihn nicht an.

„Du liebst sie immer noch, oder?“, fragte Ron.

George drehte sich um und ging zur Tür.

„Nur noch als Freundin, aber ich vermisse sie trotzdem“, antwortete er nur, ohne ihn anzusehen, und verschwand.

Ron sah sich das Foto genauer an. Es war etwas zerknittert. Hermine und George hatten sich gerade geküsst und winkten dann in die Kamera. Sie sahen sich verliebt an und lachten.

Ron tat es leid, dass sein älterer Bruder bis jetzt nicht wieder so eine tolle Freundin gefunden hatte.

Würde mich freuen, wenn ihr mir ein paar kommis da lassen würdet ;-)

LG

Stephnumos

Begegnung

Begegnung

*lieben Dank für die Kommiss, freu mich immer, wenn ihr mir was dalässt *g**

@potterius: dankschön ;-)

Ja genau das mit den Wunden ist blöd, armer Ron...

@lani: meinst du wirklich der George will noch was von Hermine?

Nein ich glaub nicht wirklich, obwohl ihn der Kuss zwischen Hermine und Ron ja ziemlich hart getroffen hat...und dann auch noch die Trennung...aber das ist hier ja nicht mehr Thema, oder...etwa...doch? Ich verrate nix... ;-)

@Libby-Hannah: bald kommt Licht ins Dunkel. Lansam erfahrt ihr etwas über Rons Retterin...

In der ersten Nacht im St. Mungos konnte Ron nicht schlafen. Er war kaum ein paar Minuten eingeschlafen, als ihn ein grässlicher Traum den Schlaf störte. Er erlebte die Szene am Trafalgar Square noch mal. Dort stand er im Kampf, Auroren gegen Todesser. Eine Hexe stand vor ihm und schimpfte über Schlammblüter und Blutsverräter. Sie hob den Zauberstab und rief: „Crucio“.

Ein Blitz traf ihn in der Brust und jagte durch seinen ganzen Körper er hörte sich selber im Traum schmerzhaft aufschreien und hoffte, dass Harry ihm helfen würde. Die Todesserin hob ihn in die Luft und schleuderte ihn gegen eine Löwen-Statue, um ihn dann wieder mit dem Cruciatius zu foltern. Er schrie aus Leibeskräften, als ihn wieder diese fürchterliche Qual fast wahnsinnig werden ließ. Seine Arme und Beine zuckten und sein Kopf schien fast zu platzen. Ja bald war es soweit, sein Kopf war nur noch ein Ball, der aufgepumpt wurde. Er hatte das Gefühl, dass sein Schädel dieses schreckliche Gefühl nicht mehr standhalten könne und die wie ein Vulkan die Gehirnmasse gegen die Schädeldecke drückte. Kurz bevor dies passierte, wachte er schweißgebadet auf. Er lag ausgestreckt auf seinem Bett und seine Gliedmaßen zuckten unkontrolliert. Der Riss, der von seiner Brust bis kurz über seinem Nabel führte, pochte leicht, was er als sehr unangenehm empfand und sein Kopf fühlte sich an als hätte er einen Bruch erlitten. Er atmete schnell und schwer. Jeder Atemzug den er machte tat ihm in den Lungen weh. Er stöhnte auf vor Schmerz, als er nach einem Becher auf seinem Nachttisch griff und den Inhalt begierig runterschluckte. Schnell machte sich das brennende Gefühl in seiner Speiseröhre auf den Weg in den Magen, um von dort seine schmerzstillende Wirkung in den ganzen Körper zu verteilen.

Am nächsten Morgen wurde seine Wunde von einer Krankenschwester versorgt, die diese wieder mit einer dicken Salbe bestrich.

„Kelly weißt du etwas über diese Hexe, die am selben Abend wie ich eingeliefert worden ist? Sie muss von den Auroren hier hergebracht worden sein, nachdem wir gegen die Todesser gekämpft hatten.“

„Nein tut mir leid Ron. Du weißt sicherlich noch, dass ich eigentlich in einer anderen Abteilung arbeite, also bekomme ich von den Patienten hier nicht viel mit. Ich bin nur hier, weil es gerade Krankenschwester-Mangel in dieser Abteilung gibt.“

Die Krankenschwester lächelte ihn kurz an und verschwand aus der Station.

In den nächsten Tagen hatte er immer wieder versucht etwas über seinen Retterin herauszufinden, doch so wie es aussah wusste man nicht viel über sie. Das einzige was wohl auf der Hand lag, war dass sie wohl nicht viel sprach. Der Chefheiler selber wusste kaum etwas über sie.

Wären da nicht die Schmerzen und diese eklige Wunde, hätte er sich selber auf den Weg gemacht und sie in ihrer Station besucht.

Ron lag nun schon zwei Wochen im Krankenflügel. Er hatte immer noch Schmerzen vom Cruciatus, den die Todesserin an ihm angewendet hatte, doch mit den starken Tränken die er bekam, ging es langsam bergauf. Sein Riss auf der Brust war dabei sich zu schließen, doch es war eine schwierige Prozedur.

Ron war echt froh, dass er nicht so wie Nevilles Eltern wurde. Die Todesserin hatte ihn ganz schön lange mit den Cruciatus gefoltert. Bei Nevilles Eltern musste es noch länger gewesen sein, sonst wären sie nie so geendet. Wie lange wurden sie wohl so gepeinigt? Minuten? Stunden? Vielleicht sogar Tage? Wie lange musste man dem Cruciatus ausgesetzt sein, damit man ein menschliches Wrack wurde?

Ron hatte immer noch Nachwirkungen des Cruciatus. Manchmal hatte er ein unkontrolliertes Zucken in den Armen, Beinen oder Kopf. Das hörte aber schnell wieder auf und mit der Zeit hatte sich das gebessert. Doch hin und wieder schrie er im Schlaf und wachte schweißgebadet mit Schmerzen auf.

„Guten Morgen Mr. Weasley, wie geht es ihnen?“

Der Chefheiler kam gerade in die Station, um seine morgendliche Visite zu machen.

Ron richtete sich auf.

„Guten Morgen. Danke mir geht es schon sehr gut. Ich hab zum Glück nicht mehr so starke Schmerzen.“

„Das freut mich zu hören. Wenn es ihnen wieder so gut geht, erlaube ich ihnen auch mal aufzustehen und mal wieder Bewegung in ihre Knochen zu bringen. Sie haben ja immerhin fast nur im Bett gelegen. Das bisschen Bewegung was wir ihnen erlaubt haben, war nur dazu da, damit sie keinen Dekubitus bekommen. So und jetzt raus aus dem Bett.“

Der Chefheiler lächelte Ron freundlich an und ging auf den nächsten Patienten zu.

Ron hüpfte glücklich aus dem Bett und verließ die Station.

Endlich durfte er aus dem Bett raus, endlich durfte er seine Glieder wieder bewegen. Es war ziemlich langweilig in der Station. Klar Harry und seine Familie besuchten ihn jeden Tag, doch dabei lag er auch nur wie ein Toter im Bett rum und lauschte ihren Gesprächen. Und wenn sie wieder gingen hatte er nur seine Stationsnachbarn, die kaum mit ihm redeten.

So lag er also nur im Bett rum und betrachtete das Bild von Hermine und George. Entgegen Georges Erlaubnis, hatte er seinen Bruder nicht aus dem Bild gestupst, auch wenn es ihn einen Stich im Herzen verpasste, wenn er sah, wie sich die beiden auf dem Bild küssten.

Harry hatte ihm am Vortag besucht und berichtet, dass sie von Hermine immer noch keine Spur hatten, jedoch einen weiten Kampf gegen die Todesser im Hyde Park hatten, spät nachts als ganz London schon schlief.

Es war zum Glück kein harter Kampf gewesen und es gab kaum Verletzte.

Tonks hatte eine junge Frau aus den Fängen der Todesser gerettet und Diese erzählte, dass sie eine Zeit lang mit Hermine in einer Gruppe war. Dann wurden sie getrennt. Weiteres wusste sie nicht. Ron ließ den Kopf hängen. Seine Sorge um Hermine schien ins Unermessliche zu steigen und das schlimmste war, er konnte nicht mal an ihrer Suche teilnehmen. Er war im St. Mungos praktisch gefangen.

Die Gänge des St. Mungos durchstreifend, stopfte er sich einen Schokofrosch in den Mund, den er gleich runterschluckte. Fröhlich hüpfte der Frosch in seinem Magen auf und ab.

Ron hatte in den letzten Tagen viele Schokofrösche gegessen. Er brauchte das jetzt, wo Hermine verschwunden war und er dann nicht mal an der Suche teilnehmen konnte. Wie er sich ärgerte, konnte er kaum beschreiben. Ihm waren die Schmerzen und der Riss egal, er wollte doch bloß nur Hermine suchen.

„Ron, na wie geht es dir heute? Darfst du endlich raus aus dem Bett?“

Ron hielt inne. Er war gerade an einer Station vorbeigekommen, als ihn die Krankenschwester begrüßte, die diese gerade verließ.

„Oh Hi Bernadette. Ja danke mir geht es schon besser und ja, ich darf endlich mal meine Füße vertreten.“

„Das ist schön“, sagte die Schwester.

„Du Bernadette, als ich vor zwei Wochen hier eingeliefert worden bin, da ist doch auch eine Frau von den Auroren hier hergebracht worden.“

„Du meinst deine Retterin?“

„Ja genau, woher weißt du, dass sie meine Retterin ist?“, fragte Ron perplex.

„Tja Ron, du müsstest doch eigentlich wissen, dass der Chefheiler nichts für sich behalten kann. Mr. Potter hat ihm schließlich erzählt was mit dir erzählt ist, da hat er auch von ihr gesprochen.“

„Ach so. Also jedenfalls wollte ich fragen, in welcher Station sie ist. Ich wollte mich bei ihr bedanken, weil sie mir nämlich insgesamt drei Mal das Leben gerettet hat.“

„Drei mal schon? Das ist ja beachtlich. Leider muss ich dir sagen, dass sie niemanden sehen und sprechen will. Sie redet ja kaum mit mir oder den Heilern. Wir mussten sie in ein Einzelzimmer stecken, weil sie Radau gemacht hat. Sie wollte unbedingt alleine sein.“

„Warum? Was ist mit ihr? Weshalb will sie denn niemanden sehen oder sprechen?“

„Ich weiß es nicht genau, aber ich glaube sie hat Angst. Eigentlich darf ich ja nicht darüber reden, Schweigepflicht, weiß du? Aber da du hier selber angestellt bist, kann ich es dir verraten. Also wenn sie etwas sagen will, hört sie sich ganz komisch an, wie nicht von dieser Welt. Ich glaube ihre Stimmbänder sind ausgeleiert. Als sie das erste Mal was sagte, hat Heiler Bryson vor Schreck seine ganzen Untersuchungsgeräte fallen lassen.“

„So schlimm?“

„Nein eigentlich nicht. Die Gute macht das alles nur viel schlimmer, weil sie Angst vor sich selber hat. Die Heiler versuchen schon einen Heiltrank zu finden, der ihre Stimme wieder in Ordnung bringt, doch sie haben bis jetzt noch nichts gefunden. Ein paar Tränke haben sie schon probiert, doch diese haben nichts gebracht. So wie es aussieht hat sie nicht nur Probleme mit ihrer Stimme, sondern auch mit etwas anderem, aber wir wissen nicht was.“

Ron seufzte.

„Also kann ich nicht zu ihr, wenn sie niemanden sehen will. Schade. Danke Bernadette.“

Mit einem kurzen Winken ging er weiter.

Ron stieg die Treppen hoch und gelang an eine Tür, die er sofort aufstieß. Dort waren noch mehr Treppen. Mit schweren Beinen stieg er diese hoch und öffnete noch eine Tür. Kalter Wind blies ihm ins Gesicht. Ron war auf dem Dach des Krankenhauses angekommen. Genau das brauchte er, kalte klare Luft, die ihm kräftig durch die Gedanken fegte.

Mit einem Schlenker seines Zauberstabes beschwor er einen langen Mantel herbei, den er sich schnell anzog. Er ging ein paar Schritte und gelang an das Geländer des Daches. Ron lehnte sich gegen die Brüstung und genoss die Aussicht. Vor ihm lag ganz London.

Auf der einen Seite waren der Tower of London und die Tower-Bridge.

Auf der anderen Seite kaum noch zu erkennen, war der Big Ben.

Er sog die frische Luft ein und zog den Mantel enger um seinen Körper.

Immer wieder fragte er sich, wo Hermine wohl gerade war. Wenn sie wirklich in London war, musste sie hier direkt vor ihm sein, irgendwo in dieser schönen großen Stadt.

Wie sehr er Hermine vermisste konnte er kaum noch beschreiben. Wie sehr sehnte er sich sie wieder in seine Arme zu schließen und ihre Wärme zu spüren?

Wie arg vermisste er den Duft ihrer Haare und das Lächeln, das sie hatte, wenn sie ihn sah. Wie gerne würde er wieder in ihre schönen rehbraunen Augen sehen und sich darin wieder verlieren, weil sie das schönste waren, was er je gesehen hatte?

Er vermisste ihre kleinen Streitereien, die Harry und Ginny so nervten.

Ron würde alles dafür tun, nur um sich wieder mit ihr zu streiten. Auch wenn sie dann wieder wütend aufeinander wären, das wäre ihm piepegal, denn dann wäre sie da und nicht von den Todessern entführt. Es zerriss ihm das Herz, dass sie nicht bei ihm war, dass er nicht wusste wo sie war und ob es ihr gut ginge. Eine kleine Träne rann ihm seine Wange runter, die er schnell wegwischte.

Ron starrte eine Zeit lang, ohne es eigentlich zu sehen, die Stadt an und seine Gedanken überschlugen sich. Er dachte an die Ereignisse der letzten Monate nach, und auch an seine Retterin.

Das war doch alles mysteriös. Hatte seine Retterin tatsächlich mehr Angst vor sich selber, als vor den Todessern? Was wohl mit ihr los war? Und wieso hatte sie ihn schon dreimal gerettet?

Dazu musste es doch einen Grund geben. Sie kam immer noch gerade rechtzeitig. Was hatte es bloß mit dieser Hexe auf sich? Gehörte sie auch einem geheimen Orden an, der die Todesser verfolgt? Aber wo waren dann die anderen Mitglieder?

Wie gerne würde er sie mal treffen und mit ihr ein paar Worte wechseln.

Vielleicht sollte er einfach in ihr Zimmer gehen und sich einfach kurz bedanken, doch das war unhöflich.

Es war ihr Wunsch alleine zu sein und das musste er wohl respektieren. Schade war es trotzdem.

Ron stand bestimmt eine Stunde oben auf dem Dach und er fing an zu frösteln. Er spürte, dass in seiner Brust es sich wieder schmerzhaft zusammenzog, was vom Cruciatus kam, allerdings konnte es auch an den Gedanken von Hermine kommen. Vielleicht war es auch beides.

So wandte er London den Rücken zu und machte sich auf den Weg zurück in seine Station.

Gedankenverloren stieg er die Treppen hinab und durch die Flure. Er zog den Mantel aus und ließ ihn mit einem Spruch verschwinden.

Dass er im St. Mungos war kotzte ihn mit jeder Minute mehr an. So konnte er doch Hermine niemals finden. Am liebsten würde er sofort ins Aurorenbüro gehen und Harry helfen Hermine zu finden. Wütend stampfte er einen Flur entlang. Leise grummelte er vor sich hin und starrte auf den Boden. Das war alles die Schuld dieser Todesserin. Es war ihre Schuld, dass er hier im St. Mungos war. Wenn er könnte, hätte er es ihr sofort heimgezahlt.

Ron bog um die Ecke, um in den Flur zu gelang, in der seine Station war. Hätte er seine Augen nach vorne blicken lassen, anstatt den Boden wütend anzustarren, als wäre er schuld an Hermines Verschwinden, so hätte er gesehen, dass er geradewegs mit jemandem zusammenstieß.

Er spürte nur noch, wie er mit seiner Stirn wogegen stieß und taumelte leicht zurück.

„Autsch, Mist!“, rief er verärgert, fasste sich an die Stirn und sah, wie eine Gestalt auf den Boden fiel.

Ron bekam das Gleichgewicht wieder und sah auf den Fußboden, wie jemand vor seinen Füßen lag. Er konnte nicht erkennen, wer es war, denn das Gesicht des Hingefallenen war dem Boden zugewandt und langes blondes Haar fiel der Person ins Gesicht.

„Tut mir leid, ich habe sie nicht gesehen!“, sagte Ron entschuldigend und bückte sich, um der Person aufzuhelfen. Er griff mit einer Hand an einem dünnen Arme des Hingefallenen und wollte Diesen hochziehen, doch prompt wurde er abgeschüttelt. Die Person stand alleine vom Boden auf, Ron immer noch nicht ihr Gesicht zeigend und hob leicht zitternd etwas Großes und schwarzes auf. Schnell wurde es an die Brust gepresst und die Person lief schnell mit gesenktem Blick an Ron vorbei. Ron drehte sich perplex um und sah nur noch, wie dieser Jemand den Flur schnell runter rannte.

So bin hungrig nach Kommis!!!

Bitte Stephlumos mit Kommis füttern!

LG

Steph

Verzweiflung und Hermines Ring

Verzweiflung und Hermines Ring

*@Lib: das ist so süß von dir, dankeschön *freu**

Ich freu mich immer, wenn ich ein Kommi von dir erhalte.

@lani: ja der George...er wird vielleicht noch eine kleine wichtige Rolle in der FF spielen, in diesem Kap hat er schon wieder eine kleine Rolle. Ich kann mich einfach nicht von ihm trennen, er ist mir zu sehr ans Herz gewachsen...ich hoffe du bist mir nicht böse, der muss dir ja schon auf den Kecks gehen...

Freu mich auch immer über ein Kommi von dir.

Auch wenn es so aussieht, als wäre dieses Kapitel nicht so wichtig, weil nicht so viel aufregendes passiert, es hat für die spätere Handlung eine Bedeutung, zumindest das Ende dieses Kap...

Leicht verwirrt ging Ron weiter zurück in seine Station. Seine Schmerzen und das ziehen in seiner Brust verschwand plötzlich bei dem Aufprall, was ihn aber jetzt erst auffiel. Stattdessen war da jetzt ein komisches Gefühl in seiner Brust, das er selber nicht ganz definieren konnte. Was war es bloß?

Doch bevor er selber genauer auf das Gefühl eingehen konnte meldete sich der Riss auf seiner Brust wieder und pochte unangenehm.

Er beschleunigte seine Schritte um schnell wieder in seine Station zu kommen.

Nun fühlte er wieder, wie sich seine Muskeln unangenehm verkrampften. Gerade rechtzeitig schaffte er es sein Bett zu erreichen und setzte sich hin. Er nahm den Becher mit dem schmerzstillenden Trank vom Nachttischchen und trank begierig ein paar Schlucke.

Schnell spürte er die Wirkung des Trankes und legte sich in sein Krankenbett, mümmelte sich unter die Decke und schloss die Augen.

Auch wenn ihm dieser Zusammenstoß eigentlich hätte egal sein müssen, irgendwie ließ es ihn nicht los.

Was das wohl gerade sollte?

Warum ließ sich diese Person nicht von ihm aufhelfen?

Sah nicht so aus, als wäre es Dieser auch noch gut gegangen, was man an dem leichten Zittern gesehen hatte.

Na ja, vielleicht ging es diesem Patienten wirklich nur schlecht und wollte nur noch schnell zurück in die Station und das konnte Ron nun auch egal sein.

In den nächsten Tagen ging er immer wieder auf das Dach vom St. Mungos um nachzudenken. Jeden Tag wurde er betrübter über die Tatsache, dass es noch keine neuen Nachrichten über Hermine gab. Gerade war Harry dagewesen und hatte ihm von einem Todesser erzählt, den sie nach einem Kampf vor dem Buckingham Palace festnehmen konnten. Wie sich rausstellte, war er einer, der an dem Massenmorden teilnahm. Er gehörte zu den Leuten, die die toten Hexen und Zauberer meist zu zehnt in einer dunklen Gasse erst gefoltert dann getötet und danach auch noch zum Teil verschandelt hatte. Es waren die Toten, die sich nur Moody ansehen durfte...

Wie schön war es doch auf dem Dach des St. Mungos zu stehen und sich die ganze Stadt von dieser Höhe anzusehen. Doch wie schrecklich war es, dass vielleicht Hermine hier irgendwo versteckt sein musste, nicht wissend, ob es ihr gut ging oder ob sie überhaupt noch lebte.

Ron lag mal wieder gelangweilt in seinem Krankenbett, und ließ einen Schokofrosch in seinem Bauch rumhüpfen, den er sich zuvor in den Mund gestopft hatte.

„Hey kleiner Bruder, was geht?“

Ron blickte zur Tür und sah, wie Fred und George, gefolgt von Bill und Charlie die Station betraten.

„Hey ihr vier. Danke, geht so.“

Ron richtete sich etwas auf und seine vier Brüder ließen sich auf seinem Bett nieder.

„Wo sind die anderen?“, fragte Ron seine Brüder.

„Ginny hat heute eine lange Trainingseinheit. Percy behauptet er hätte zu viel zu tun, würde dich aber in den nächsten Tagen besuchen kommen, wer´s glaubt“, schnaubte Fred.

„Und was ist mit Mum und Dad? Die wollten heute doch auch kommen“, sagte Ron.

Die vier Jungs wechselten Blicke, die eindeutig zeigten, dass wohl was nicht in Ordnung war.

„Was ist los?“

„Ähm nichts“, antwortete Fred in hohem Ton und sah ihn nicht an.

„Komm verarsch mich nicht. Was ist los? Ist was mit den beiden passiert?“, fragte Ron nun etwas unruhig.

„Wir sollten es ihm sagen“, sagte Charlie und Bill nickte.

„Haltet ihr das für eine gute Idee? Als wir es erfahren haben waren wir ja schon ziemlich beunruhigt. Schon George vergessen?“, fragte Fred und sah seinen Zwillingenbruder von der Seite an. George sah traurig auf den Boden.

Ron sah sie alle fragend an. Er fragte sich was dieses Getue sollte und verstand nur Bahnhof. Warum rückten sie nicht einfach mit der Sprache raus?

„Ey Leute, jetzt sagt was los ist! George was ist los? Ist was mit Mum und Dad? Halt!“, sagte Ron und es dämmerte langsam in ihm, „Hat es was mit Hermine zu tun?“

Ron sah sie alle ängstlich an. Wenn Fred auf George anspielte, konnte es was mit Hermine zu tun haben...

George, der noch immer auf den Boden sah, antwortete ihm nicht, stattdessen ergriff Bill das Wort.

„Mum und Dad sind bei Harry.“

„Und weiter? Ist was mit Harry passiert? Geht es ihm gut?“, fragte Ron beunruhigt. Erst war Hermine verschwunden, nun war vielleicht auch noch was mit Harry los?

„Also Harry geht es gesundheitlich ganz gut. Es ist nur so, dass er gerade von einem Einsatz zurückgekommen ist. Er war ganz aufgelöst. Tonks hat ihn in den Fuchsbau gebracht. Harry redet fast kein Wort.“

„Ja genau. Er hatte etwas bei sich, was er nicht loslassen wollte. Er hat ständig draufgestarrt“, kam es von Charlie.

„Und? Was ist passiert? Jetzt sagt doch schon endlich!“, sagte Ron laut, der die Spannung kaum aushalten konnte. Was war bloß passiert, dass Harry sich so verhielt.

„Die Auroren waren in einer alten Fabrik, weil sie einen Hinweis erhalten haben, dass sich dort die letzten Monate die Todesser aufgehalten haben. Als die Auroren dort ankamen waren die Todesser schon weg. Kingsley hat eine Kiste gefunden. Zuerst haben alle gedacht, da wäre nichts interessantes, als Tonks etwas entdeckte, was ihr sehr bekannt vorkam. Ron es war Hermines Lieblingspullover!“

Langsam drangen Charlies Worte in seine Ohren ein und wanderten in Schneckentempo in sein Gehirn, um dort verarbeitet zu werden.

„Was? Hermines Pulli? Was, was hat das zu bedeuten?“

In Ron machten sich Bilder von Harry breit, der sich wie ein kleines verstörtes Kind an Hermines Pulli klammerte und es nicht mehr loslassen wollte.

„Keine Ahnung. Jedenfalls hat man die ganze Kiste durchsucht und noch weitere Kleidungsstücke von Hermine gefunden. Da waren noch ihre Jeans und ihr Umhang.“

„Was?“, sagte Ron geschockt, „Was hat das zu bedeuten? Was hat man ihr angetan?“

„Wir wissen genauso wenig wie du Ron. Wir hoffen alle, dass ihr nichts Schlimmes passiert ist. Vielleicht hat man ihr nur andere Kleider gegeben, weil die Sachen alle ziemlich zerrissen waren und auch mit Blut verschmiert. Es muss aber schon länger her sein, denn das Blut war schon angetrocknet“

„Oh nein“, sagte Ron leise.

Ein grausames Gefühl ergriff sein Herz und Angst machte sich in ihm breit. Zerrissene Kleider und Blut?

Seine Augen füllten sich mit Tränen und er schaffte es nur mit Mühe ein Schluchzen zu unterdrücken. Wenn ihre Kleider mit Blut durchtränkt waren, konnte das heißen, dass sie getötet wurde. Vielleicht nicht mit dem Avada Kedavra, aber die Todesser kannten bestimmt noch andere Folterungsrituale, bei dem sie die Opfer mit mehreren Schneideflüchen die Arme aufschnitten und das Blut nur so floss.

„Ron es wird alles wieder gut, versprochen!“, sagte Charlie und nahm seinen jüngsten Bruder in die Arme, der nun in Tränen ausgebrochen war. Ron schluchzte verzweifelt an, Charlies Schulter, während die anderen sich betroffen ansahen.

„Das...darf...nicht...wahr sein“, kam es von Ron unter Charlies Schulter abgehackt hervor.

Charlie strich ihm tröstend über die Schulter.

„Ron ganz ruhig. Wir wissen doch gar nicht, ob das Blut von Hermine stammt. Vielleicht ist es von einem anderen Vermissten, den sie vielleicht vor seinem Ende stützen wollte“, sagte Bill tröstend hinter Charlie.

„Ach ja? Woher wollt ihr das wissen? Vielleicht haben wir nur unsere Zeit verschwendet und sie ist schon tot! Vielleicht wurde sie schon von einem Todesser gnadenlos ermordet“, rief Ron verzweifelt. Alle die Sorgen und Ängste um Hermine hatten sich in diesem Moment durch diese Nachricht ihn zu einem Vulkanausbruch gebracht. Er versuchte immer nicht zu weinen, wenn er an Hermine dachte, doch das ging nicht mehr.

Wie ein kleines Kind schlug er Charlie verzweifelt gegen die Brust. Charlie ließ es ihn geschehen, denn es war gut für seinen Bruder mal wieder seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen.

„Sie ist tot! Sie ist tot!“, schrie er immer wieder, immer wieder und konnte den Tränenfluss nicht stoppen, der sein ganzes Gesicht benetzte.

Bill sah ihn nur mitleidig an, während Fred von der Seite her seinen Zwilling beobachtete.

„Sie...ist...tot!“, rief Ron abgehackt und ließ sich von seinem Bruder umarmen.

Warum Ron glaubte seine geliebte Hermine wäre tot?

Er wusste es selber nicht. Vielleicht war die Tatsache, dass man ihre Kleider gefunden hatte, die auch noch mit Blut durchtränkt und zerrissen waren, Etwas was seine Hoffnung raubte Hermine jemals lebend wieder zu finden.

Während Ron immer noch wie ein Häufchen Elend schrie, dass Hermine tot sein, ertönte eine wütende Stimme: „Nein das ist nicht wahr!“

Alle wandten sich um und starrten George an. Ron hob seinen Kopf und starrte in die zornfunkelnden Augen seines Bruders.

George war aufgestanden und hatte seine Hände zu Fäusten geballt. Er atmete schnell und sein Gesicht war rot angelaufen.

„Wie kannst du es wagen so etwas auch nur zu denken? Hermine ist nicht tot, sie lebt! Wie kannst du nur so etwas schreckliches sagen?“

George sah ihn wütend an und seine Augen wurden rot.

„Ich kann es nicht glauben. Wie kannst du nur die Hoffnung verlieren und sagen sie wäre tot?“

Georges wütender Gesichtsausdruck wich dem eines traurigen.

„Bitte Ron gib die Hoffnung nicht auf“, sagte George noch einmal und verließ die Station, ohne alle noch mal anzusehen.

„Tschüß Ron“, sagte Fred schnell und eilte seinem Zwilling hinterher.

„George hat gelogen, er liebt Hermine immer noch“, sagte Ron bedröppelt.

„Meist du? Ich glaube nicht“, sagte Bill.

„Ich glaube es auch nicht“, kam es von Charlie, „er ist einfach nur in großer Sorge, genau wie du, genau wie wir alle. Es ist bloß so, dass er ihr Freund war und immer noch zu ihrem Freundeskreis gehört, Ron. Denk nichts Falsches von ihm. Außerdem bin ich seiner Meinung, kleiner Bruder. Gib die Hoffnung nicht auf. Hermine ist irgendwo da draußen, lebend.“

Ron sah beschämt auf seine Decke.

„Ihr habt Recht, es tut mir leid. Ich bin nur so aufgewühlt. Das mit ihrer Kleidung ist so schrecklich.“

„Das wissen wir Ron. Aber das hat vielleicht nichts zu sagen.“

„Charlie wir müssen gehen“, sagte Bill und erhob sich von Rons Bett.

„Wo geht ihr hin?“, fragte Ron.

„Wir wollen Ginny abholen und ihr sagen was Harry gefunden hat. Es wird sie auch hart treffen, aber Harry braucht jetzt ihre Zuneigung. Der denkt auch, dass Hermine vielleicht schon tot ist. Mum versucht ihn wieder aufzubauen, so gut es geht“, antwortete Charlie und erhob sich nun auch von Rons Bett.

„Warte mal Charlie, du hast was vergessen!“, sagte Bill.

„Was? Ach ja, du hast Recht!“

Charlie griff in seine Umhanttasche und holte etwas hervor. Es war ein kleines rotes Säckchen, das er nun öffnete. Er zog etwas daraus hervor und reichte Ron ein kleines Etwas, was auf seiner flachen Hand lag.

„Das hat man in Hermines Hosentasche gefunden“, sagte Charlie.

Ron sah auf Charlies Hand und ihm wurde heiß und kalt.

Schnell griff er danach und sah es sich im Licht an.

„Das ist Hermines Ring! Den hab ich ihr zum achtzehnten Geburtstag geschenkt!“

Ron sah seine Brüder überrascht an.

„Ron wir müssen jetzt gehen“, sagte Bill und verschwand mit Charlie aus der Station, um Ron mit dem Ring alleine zu lassen.

Ron starrte unentwegt auf den flachen silbernen Ring, der auf seiner Hand lag. Es hatte ihm ein Vermögen gekostet ihn anfertigen zu lassen, doch für seine Hermine war nichts teuer genug. Das besondere an diesem Ring war, dass Ron etwas eingravieren ließ, und zwar: Ich werde immer bei Dir sein, dein Dich liebender Ron. Ein bisschen viel Text für einen kleinen Ring, doch er wollte etwas Besonderes für sie haben.

George hatte Recht, wie konnte er nur seine Hoffnung verlieren?

Von nun an war er wieder immer bei ihr. In Gedanken...

Leider werdet ihr das nächste Kapitel vielleicht erst am Wochenende erhalten, denn ich muss ehrlich zugeben, dass ich eine kleine Schreibblockade hab. Ich weiß zwar, wie es weitergeht, doch ich kriege den Übergang nicht hin, naja zwei Übergänge...

Ich schreibe allerdings auch noch an einer anderen (kurzen) FF über Snape (Snapes geheime Leidenschaft). Da hab ich zum Glück keine Schreibprobleme. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr da ja mal vorbeikommen, ist eine kleine lustige FF...

Ich versuche so schnell es geht ein neuse Kapitel dieser FF zu schreiben.

Bitte lasst mir noch ein Kommi da!

*Vielleicht hilft mir das ja... *g**

LG

Stephmos

Neugierde und Verwirrung

Neugierde und Verwirrung

@potterius: hallo du. ;-)

*Ja das mit der Benachrichtigung klappt bei mir auch net immer glaub ich...ist aber selten. Aber es freut mich, dass du noch dabei bist. *knuddel**

@lani: na du, was machen deine Theorien so?

*Ich hoffe sie haben dir nicht den Kopf zum platzen gebracht? *deinenKopfwiederzusammenkleb**

Danke für eure Kommiss, ihr Lieben!

(Mein Gott ich höre mich ja so an wie Molly...ihr Lieben!!!)

Also hier ist endlich ein neues Kap. Es war schwer zu schreiben, obwohl es nur ein Übergang zum nächsten ist. Ich bin nicht gerade stolz auf diese Kapitel, ich merke selber, wie schlecht ich da geschrieben hab...

Und leider ist es auch nur sehr kurz...

*Aber es hat ein paar wichtige Stellen...vielleicht kommt ihr ja darauf *g**

Ron saß mal wieder auf dem Dach des St. Mungos, um sich die Gedanken wieder mit dem kalten Wind durchblasen zu lassen, war doch diese Nachricht vom Fund von Hermines Sachen etwas was ihn nicht in Ruhe ließ. Er dachte ständig an die blutverschmierten Kleider.

Er durfte nicht die Hoffnung verlieren, so wie es George sagte.

Ron schämte sich für den Gedanken, dass er vor lauter Verzweiflung Hermine schon für tot hielt.

Hermes Ring hatte er sich an den kleinen Finger gesteckt, in der Hoffnung ihn ihr bald wieder zu geben.

Warum hatte sie ihn wohl abgenommen?

Er konnte sich keinen Reim daraus machen. Vielleicht hatten die Todesser den anderen Entführten den Schmuck abgenommen und Hermine hatte den Ring schnell versteckt?

Ron mümmelte sich in den Mantel weiter ein und ließ den Blick über London schweifen.

Hermine war so nah, aber doch so weit entfernt. Warum dauerte es bloß so lange, bis man sie endlich fand?

Seufzend stand Ron von seinem Platz auf und wollte zurück in seine Station, da sich seine Brust wieder schmerzhaft verkrampfte.

Langsam trottete er die Flure entlang, mit den Gedanken natürlich ständig bei Hermine. Wie lange er noch im St. Mungos bleiben würde wusste er nicht, doch er hoffte, dass er bald entlassen werden würde, damit er sich den Auroren wieder anschließen konnte.

Ron bog in die nächste Ecke. Wie er da mit leichten Schmerzen in der Brust vor sich hinschlurfte, wurde er durch ein leises Wimmern aus seinen Gedanken gerissen. Er blieb abrupt stehen.

Woher und von wem es wohl kam?

Egal, es musste wohl ein Patient sein, dem es schlecht ging.

Das Wimmern hörte auf und Ron wollte schon weiter gehen, als es auch schon wieder anfang.

Ron ging weiter, es ging ihn ja nichts an.

Das Wimmern wurde lauter, also war er wohl auf dem Weg dorthin. Daher konnte er ja mal nachsehen.

Ron kam an eine Tür, aus dem das Schluchzen laut hervorkam.

Er wollte gerade die Tür öffnen, als er das Schild auf dem Holz las. Es war eine Frauentoilette.

Hier konnte er nicht rein. Er legte dennoch ein Ohr an die Tür und lauschte. Das Wimmern hatte aufgehört. Er hörte noch eine Minute, doch das Schluchzen fing nicht wieder an. So ließ er von der Tür wieder ab und beschloss weiter zu gehen.

Er drehte sich gerade halb um, als die holzene Tür von innen geöffnet wurde. Er starrte leicht verschreckt, weil er glaubte erwischt worden zu sein, in das Gesicht einer jungen Frau, die aus der Toilette kam.

Doch die junge Frau war wohl selber überrascht und starrte ihn mit großen Augen an. Ron beschlich ein unangenehmes Gefühl, als er sie betrachtete. Sie hatte blondes unnatürlich glattes Haar, die länger als schulterlang waren. Ihre Augen waren übertrieben viel mit schwarzer Schminke beschminkt. Ihre Unterlider hatte sie dick mit einem schwarzen Kaja bemalt und ihre Wimpern waren lang und genauso schwarz. Ihre Haut sah dadurch viel heller aus, als es wohl eigentlich war, aber die Tränen hatten die Farbe um ihre Augen mit sich gerissen. Sie wischte sich schnell die Tränen aus dem Gesicht. Sie hatte hohle Wangen und auch sonst sah sie sehr dünn aus. Ihr blauer Pullover hing ihr schlaff von den Schultern, die wenig Kraft zeigten. In ihren Armen hielt sie ein schwarzes Lederbündel, das sie wie ein kleines Kind an ihre Brust drückte.

Ron starrte sie nur an. Er wusste nicht was er machen sollte.

Sie starrte ihn ebenfalls nur an.

Wenn Ron es nicht besser wüsste, würde er sagen, dass sie dieselbe Frau war, mit der vor kurzem zusammengestoßen war.

„Es, es, es tut mir leid, dass ich sie sie vor kurzem angerempelt habe“, stammelte er, „ich habe sie nicht kommen sehen.“

Ihre großen braunen Augen starrten ihn nur verwirrt an.

Sie hatte schöne Augen, fand Ron. Sehr schöne. Irgendwie hatten sie eine Tiefe, die er nicht beschreiben konnte.

Mit seinen blauen Augen versuchte er ihn diese Tiefe durchzudringen, da sie nicht auf seine Entschuldigung reagierte. Sein durchdringender Blick schien sie wohl zu verwirren, denn sie blickte schnell auf den Boden.

„Ich hoffe sie haben sich nicht verletzt, als sie auf den Boden gefallen sind?!?“

Die junge Hexe ließ plötzlich das schwarze Bündel fallen, den sie die ganze Zeit festhielt, und legte ihre Hände auf ihre Ohren.

Verwirrt sah er sie an. Warum hielt sie sich ihre Ohren zu?

Starr blickte sie auf den Fußboden.

„Oh tut mir Leid, hab ich was falsches gesagt?“, fragte er besorgt.

Sie trat einen Schritt zurück und sank auf den Fußboden, nahm ihre Hände wieder von den Ohren und krallte sich das schwarze Lederbündel.

Sie stand schnell auf und rannte an ihm vorbei den Gang runter.

Verwirrt blickte er ihr hinterher.

Was das wohl zu bedeuten hatte?

Als sie in die nächste Ecke bog, machte er sich auch langsam wieder auf den Weg zurück in seine Station. Seine Brust, die sich vorher unangenehm verkrampft hatte, hatte sich bei der komischen Begegnung leicht gelöst.

„Hallo Ron, wieder mal unterwegs?“, fragte Bernadette, die ihm entgegen kam.

„Oh Hi Bernadette. Ja ich geh mal wieder spazieren, ist ja sonst nix los in meiner Station. Wie geht es meiner Retterin?“, fragte Ron.

„Oh der geht es schon ein wenig besser. Allerdings benimmt sie sich immer noch so komisch. Sie redet ja nicht, wie ich dir schon erzählt habe. Aber sie lässt auch sonst niemanden an sich ran. Ich habe schon mehrmals versucht ihr Vertrauen zu gewinnen, doch sie blockt ab. Sie lässt sich auch nicht anfassen. Als ich ihr mal tröstend über die Schulter tätscheln wollte, weil sie geweint hatte, ist sie gleich zurückgewichen und hat mich ängstlich angesehen. Ich weiß nicht, was ich mit ihr machen soll. Sie bereitet mir wirklich Sorgen. Ihr muss wohl etwas Schlimmes widerfahren sein, dass sie so verstört ist. Immerhin traut sie sich ja seit einigen Tagen mal aus ihrem Zimmer. Ich weiß allerdings nie, wo sie hingeht. Und mir macht es Sorgen, dass sie so wenig isst. Sie war ja schon recht abgemagert, als man sie hier hergebracht hatte. Ich denke mal sie hat eine Zeit lang nichts gegessen. Also habe ich ihr mal ein schönes leckeres Essen gebracht, aber sie hat es kaum angerührt. Ich habe keinen Schimmer wieso.“

„Das ist ja schlimm“, sagte er besorgt. Er konnte nicht verstehen, wie man nichts essen konnte. Er selber würde es wohl kaum einen halben Tag ohne Essen aushalten.

„Bernadette du kannst sie ja mal von mir grüßen und ihr sagen, dass ich sie gerne treffen würde, weil ich

mich ja noch mal für die Rettungsaktionen bedanken möchte. Ich geh dann mal wieder in mein Zimmer“, sagte er und deutete auf seine Brust, die wieder unangenehm pochte.

Bernadette nickte und ging weiter.

In seinem Bett grübelte Ron über seine Retterin. Sie tat ihm leid. Bernadette hatte Recht. Es muss ihr echt schlimm gegangen sein, wenn sie so abgemagert und verstört war.

Seine Gedanken glitten von seiner Retterin zu der jungen Hexe, die er vor der Frauentoilette angetroffen hatte. Irgendwie fand er sie seltsam. Warum hat sie so Reißaus genommen?

Dieses dunkle Auftreten, in dem sie ihre Augen so stark geschminkt hatte, ließ sie ein wenig heruntergekommen erscheinen.

Sie muss wohl auch nicht gerade das schönste erlebt haben.

So wie Hermine.

Ihr muss es wohl furchtbar schrecklich gehen. Der Gedanke an Hermine schmerzte ihn und heiße Tränen bahnten sich seinen Weg über seine Wangen. Er wollte sich nicht vorstellen, was man ihr womöglich alles schon angetan hatte und noch machen würde, wenn sie noch am Leben war, und das hoffte er. Er hoffte inständig, dass egal wo sie jetzt war, noch immer ihre Brust zeigte, dass sie noch atmete.

Er wischte sich schnell die Tränen von den Wangen und setzte sich auf.

Mit einem Handgriff hatte Ron das kleine Bildchen von Hermine und George von seinem Nachttischchen genommen und betrachtete es.

Seine Hermine sah so schön aus auf dem Bild. Ihr braunes welliges Haar lag ihr locker auf den Schultern. Ihr Lachen steckte George an, der sie gerade auf die Wange küsste hatte.

Wie konnten es die Todesser wagen diesem wundervollen Menschen an Georges Seite auch nur ein Haar zu krümmen?

Warum ließen sie ihre kranken Folterungen nicht an sich selbst aus?

Was machte es bloß für einen Spaß anderen Menschen zu quälen und ihnen weh zu tun?

Der zarte Körper von Hermine... wie er jetzt wohl aussah?

Ob ihr Leib schon so zerschunden war?

Ron wollte es sich nicht vorstellen, aber es kam ihm ein grauenhaftes Bild vor seine Augen, wie Hermine gefoltert in einer Ecke lag. Blaue Flecken waren auf ihrem Körper verteilt und Blut rann ihr Hals runter.

Schnell schossen wieder Tränen in Rons Augen, die er mit seinem Laken wegwischte. Gerade noch rechtzeitig, denn er wollte nicht, dass die Krankenschwester, die ihm jetzt das Abendessen brachte, ihm beim heulen zusah.

Es war Mitternacht und Ron streifte eingemümmelt in einem Mantel durch die Korridore Richtung Dach. Er war zwar müde, doch er musste noch mal Luft schnappen. Die langen Treppen hochsteigend, fingerte er an Hermines Ring rum, der noch immer an seinem kleinen Finger war. Er küsste diesen schnell, bei den Gedanken an ihr und öffnete die große Tür, die zum Dach führte. Kalter Wind blies ihm ins Gesicht und er atmete diese erfrischt ein. Ein Halbmond hing über London am sternenklaren Himmel und blinkte die Stadt an.

Die Sterne taten es dem Mond gleich und leuchteten um die Wette. Ron ging ein paar Schritte und wollte zu seinem Lieblingsplatz an der Brüstung, doch er blieb abrupt stehen, denn dort war schon jemand.

Ja leider muss ich euch jetzt mit einem Cliffi quälen...

Ich fahre nächsten Donnerstag für fünf Tage in Urlaub und ich hoffe, ich schaffe es noch bis dahin ein Kapitel fertig zu stellen, damit ihr erfahrt, wer sich da auf dem Dach befindet.

Ich weiß, dass dieses Kapitel nicht das wahre ist (ich selber halte es für mein schlechtestes), aber ich würde mich trotzdem über ein Kommi freuen, egal wie die Kritik ausfällt.

LG

Stephლოს

Stumme Bekanntschaft

Stumme Bekanntschaft

Hallooo, hab ich euch lange genug auf die Folter gespannt. Ich mach mich mal wieder selber fertig und sag, dass dieses Kapitel nicht mein bestes ist (leider auch nicht sehr lang), aber ihr erfahrt zumindest ein paar neue Infos.

Also danke für eure Kommiss, ich drück euch alle.

Hier das neue Kapitel...

Ron schaute verwirrt auf die Person, die sich in derselben Nacht wie er aufs Dach gewagt hatte.

Die Gestalt musste ihn gehört haben, denn diese drehte sich um und schaute ihn erschrocken an.

„Oh tut mir leid, ich wollte nicht stören“, sagte Ron, der keinen Schritt weiterging.

Die Person sagte nichts.

Ron versuchte bei dem schwachen Mond- und Sternenlicht auszumachen, wer die Person war und erkannte glattes blondes Haar und das weiß der Augen, die schwarz umrandet waren.

Es war die junge Frau, die er vor der Damentoilette getroffen hatte.

Die Frau erkannte Rons Stimme und sah ihn etwas ängstlich an.

Ron besah sie sich genauer und erstarrte zu einer Eisfigur.

Sie hatte einen schwarzen Ledermantel an. Es war derselbe schwarze Ledermantel, den er auch schon beim Quidditchspiel an seiner Retterin gesehen hatte.

Sie hatte auch die schwarzen Stiefel an, die er damals gesehen hatte.

Der kalte Wind wirbelte der jungen Frau die Haare ins Gesicht, die sich kein bisschen rührte.

Was sollte Ron machen?

Das war seine Retterin!

Das war die Chance sich endlich für ihre Rettungsaktionen zu bedanken, aber da fiel ihm auch schon gleich wieder ein, dass sie womöglich gleich Reißaus nehmen würde, so wie vor der Damentoilette oder als er mit ihr zusammen stieß.

Er erinnerte sich auch an die Worte von Bernadette, die sagte dass sie sich seltsam verhielt und ängstlich war.

Er durfte ihr jetzt also keine Angst einjagen, er wollte sich nur bedanken.

Ron ging einen kleinen Schritt auf sie zu. Der Abstand zwischen ihnen waren nur zehn Meter.

„Hi“, sagte Ron freundlich, hob die Hand zum Gruß und winkte leicht.

Die Frau zuckte leicht zusammen, rührte sich aber sonst nicht weiter, was Ron als kleines gutes Zeichen ansah. Vorsichtig machte er noch einen Schritt auf sie zu, während er die Hand wieder sinken ließ. Sie sah ihn nur ausdruckslos an.

„Ähm“, begann Ron und ging weiter einen kleinen Schritt auf sie zu, „ich glaube sie sind meine Retterin?“

Sie sagte nichts, sondern sah ihn immer noch ausdruckslos an.

Ron sprach weiter: „ich hab sie an dem langen Ledermantel erkannt. Korrigieren sie mich, wenn ich falsch liege.“

Die Frau blieb stumm, was Ron als Bestätigung vernahm, dass sie wirklich seine Retterin war.

„Sie haben mich insgesamt dreimal gerettet. Einmal sogar vor dem tödlichen Fluch. Dafür möchte ich ihnen danken.“

Ron lächelte sie an, sie jedoch reagierte noch immer nicht.

Er ging vorsichtig noch einen Schritt auf sie zu und sie regte sich endlich, auch wenn sie nur ihre Augen weit aufriss.

„Wie heißen sie?“, fragte Ron.

Kein Wort kam über ihre Lippen.

„Mein Name ist Ron, Ron Weasley.“

Plötzlich, als hätte sie Ohrenscherzen, hielt sie sich mit ihren Händen ihre Ohren zu und starrte ängstlich auf den Boden.

Ron blieb auf der Stelle stehen und sah sie verwirrt an. Was wohl nun wieder los war?

„Tut mir leid! Habe ich was falsches gesagt?“, fragte er irritiert.

Was sollte denn Falsch sein? Er hatte ja nur seinen Namen gesagt und das verwirrte ihn. Hatte sie was gegen seinen Namen?

Die junge Frau machte einen Schritt nach links, immer noch auf den Boden starrend.

Ron wusste nicht, was mit ihr los war.

Sie schüttelte ihren Kopf, immer noch die Hände auf die Ohren gelegt, blickte noch mal vorsichtig auf und sah ihm ins Gesicht.

Im leichten Schein des Mondes konnte Ron sehen, wie ihr die Tränen in die Augen stiegen, was ihn noch mehr irritierte.

In der nächsten Sekunde stürmte sie an ihm vorbei. Ron drehte sich um und sah ihr zu, wie sie wieder ins Innere des Krankenhauses verschwand.

Ron fand sie komisch, aber es musste was mit ihr geschehen sein, dass sie so handelte.

Sie tat ihm wirklich leid. Er würde gerne was für sie tun, doch was?

Sie schien ja Angst vor ihm und alles zu haben.

Ron ging auf die Brüstung zu und starrte auf das in Dunkelheit getauchte London.

Er atmete ein paar Mal die kühle Nachtluft ein und wandte den Blick nun in den Himmel.

Die Sterne blinkten fröhlich um die Wette.

Die Sterne...Ron seufzte. Die Sterne hatte er sich immer mit Hermine angesehen. Meist waren sie dabei nachts in den Hyde Park appariert und haben sich ins Gras gesetzt. Oder sie haben bloß einfach aus dem Fenster geschaut, dabei hatte er Hermine fest in seinen Armen gehalten.

Das fehlte ihm sosehr. Jetzt in diesem Augenblick hätte er auch gerne Hermine in seinen Armen gehalten und mit ihr in den Sternenhimmel geguckt.

Er merkte, wie sich seine Kehle zuschnürte und seine Augen wurden glasig. Er vermisste sie so, dass er es kaum sich selber beschreiben konnte, wie sehr er sie vermisste. Durch sein Herz schien ein scharfer Dolch zu jagen, so schmerzhaft war das Gefühl, ihre Wärme nicht spüren zu können. Einzelne heiße Tränen bahnten sich seinen Weg über die durch den kalten Wind gekühlte Wange und fielen auf den Steinboden des Daches.

Er kam sich wieder töricht vor, als ihm der Gedanke kam, dass er ihre Wärme vielleicht nie wieder an sich spüren könnte. Nein, so durfte er nicht denken. Er erinnerte sich schnell wieder an die Worte von George. Ron durfte die Hoffnung nicht verlieren.

Langsam beruhigte er sich wieder und wischte sich die Tränen aus den Augen.

Er blickte noch mal kurz in den sternklaren Himmel, bevor er wieder auf sein Zimmer wollte.

Eine Sternschnuppe erschien kurz am Himmel.

Es war das erste Mal, dass er eine sah, und es zauberte ein leichtes Lächeln auf seine Lippen, auch wenn es ihm so schlecht ging.

Schnell wünschte er sich was.

Ron machte sich wieder auf den Weg in seine Station.

Die Sternschnuppe hatte seine Stimmung leicht angehoben.

Er hatte sich schon immer gewünscht eine Sternschnuppe zu sehen und sich dabei was zu wünschen. Alle Menschen um ihn herum hatten schon mal so einen Himmelkörper gesehen, nur er nicht. Aber sie kam gerade zur rechten Zeit. Was er sich wünschte war klar, nämlich, dass Hermine bald wieder bei ihm war und das lebend.

Ron betrat seine Station und hüpfte in sein Bett.

In dieser Nacht schlief er das erste mal seit langer Zeit wieder ruhig.

„Hey Ron, wie geht's?“

Fred und George kamen im Schlepptau von Harry in die Station.

„Hey, danke mir geht's besser. Und wie geht's euch?“, fragte Ron, während er sich auf seinem Bett aufrichtete.

„Gut“, kam es von George.

„Was macht die Wunde?“, fragte Harry, als sich die drei auf Rons Bettende niederließen.

„Tut noch weh, aber sie schließt sich so langsam.“

„Und weißt du schon, wann du wieder rauskannst?“, fragte Fred, der ihm eine Ladung Schokofrösche in einer großen Tüte reichte.

„Nein, aber es wird wohl noch dauern“, antwortete er enttäuscht und fischte einen Schokofrosch aus der Tüte, die er gleich aus seiner Verpackung befreite und in den Mund wandern ließ.

„Und wisst ihr was neues?“, fragte Ron an Harry gewandt.

„Nein, leider noch nicht. Moody hat gestern einen Todesser vernommen. Der konnte aber auch nichts weiter über Hermine sagen“, antwortete Harry bedrückt.

Ron, Harry und George blickten traurig auf den Boden.

„Ey Leute, guckt nicht so traurig Hermine wird sicherlich bald gefunden“, versuchte Fred sie alle aufzumuntern.

Einige Minuten sagte keiner etwas und die bedrückte Stimmung wurde immer dicker.

Fred versuchte auf ein anderes Thema zu lenken.

„Ron hast du schon deine Retterin getroffen?“, fragte er und riss Ron somit aus seinen Gedanken.

„Was? Äh ja, ich hab sie getroffen“, antwortete er.

„Tatsächlich?“, fragten alle überrascht.

„Ja letzte Nacht auf dem Dach.“

„Auf dem Dach?“, fragten alle perplex.

Ron begann zu erzählen, was sich auf dem Dach zugetragen und wie sie sich ihm gegenüber verhalten hatte. Er erzählte auch von dem Zusammenstoß und als er sie das erste Mal vor der Damentoilette traf, sowie was Bernadette ihm alles erzählt hatte.

„Die ist ja seltsam“, kam es von Fred, „und sie redet kein Wort?“

„Nein, kein einziges. Also wie schon gesagt, mit ihr muss irgendwas passiert sein.“

„Mich würde interessieren, wieso sie immer nach den Rettungsaktionen abgehauen ist“, sagte Harry nachdenklich.

„Ja mich-“

Bevor Ron den Satz enden konnte, wurde er abgelenkt.

Sein Blick galt der Stationstür, in der seine Retterin stumm dastand und ihn, sowie Harry, Fred und George gebannt anstarrte.

Harry und die Zwillinge folgten seinem Blick und sahen die junge Frau an.

Neben ihren schwarz geschminkten Augen, waren ihre Lippen nun auch schwarz bemalt und ihr Gesicht wurde von ihren blonden glatten Haaren umrahmt.

„Hi“, begrüßte Ron sie und grinste sie freundlich an.

Ron erwartete keinen Gegengruß, trotzdem wollte er freundlich zu ihr sein.

Rons Besucher starrten sie neugierig an.

„Ähm, möchten sie sich zu uns setzen? Ich habe Besuch, das sind meine Brüder Fred und George“, Ron deutete auf seine älteren Brüder, „und mein bester Freund Harry.“

Die drei vorgestellten winkten ihr freundlich zu, sie selber hob nicht ihre Hand zum Gruß, stattdessen sah sie sie nur gebannt an. Ihr Blick wanderte von Harry, zu Fred und blieb bei George haften, den sie mit noch größeren Augen ansah, als die anderen.

Sie drehte ihren Kopf wieder zu Ron und sah ihm in seine blauen Augen, die ihr freundlich zuzwinkerten.

Ihre Hand wanderte zum Türrahmen und sie hielt sich daran fest, als wäre sie kurz davor den Boden unter den Füßen zu verlieren.

„Können wir ihnen helfen?“, fragte Harry besorgt, als er sah, wie sie sich an der Tür abstützte.

„Was ist denn mit der los?“, fragte Fred George leise flüsternd, doch George zuckte nur mit den Schultern.

Ron stand nun von seinem Bett auf und ging ein paar Schritte auf sie zu.

„Ist alles in Ordnung?“

Ron hätte sich am liebsten selber geohrfeigt. Natürlich war nichts in Ordnung, sie verhielt sich ja schon die ganze Zeit so. Trotzdem ging er noch einen Schritt auf sie zu. Er war zwar noch weit weg, aber Ron ängstigte sie wohl, bei jedem seiner Schritte mehr. Angsterfüllt sah sie ihm noch mal in die klaren blauen Augen. Irgendwas musste sie wohl in ihm gesehen haben, was sie noch mehr ängstigte, denn sie hielt sich nun eine Hand vor den Augen, um ihn nicht anzusehen. Ron blieb abrupt stehen und sah sie verwirrt an. Seine Besucher schauten nicht minder verwirrt.

Die junge Frau drehte sich jäh um und rannte aus der Krankenstation den Gang hinunter.

„Was war denn mit der los?“, fragte Fred Ron, als er sich umdrehte und wieder in sein Bett krabbelte.

„Ähm habt ihr nicht zugehört, was ich euch vorhin erzählt habe? Dann hättet ihr erkennen müssen, dass das meine Retterin war“, erwiderte Ron.

„Echt?“, fragte Fred perplex, „dann hast ja Recht, sie verhält sich wirklich seltsam.“

„Ja so... ängstlich, sogar schon fast überängstlich“, kam es von Harry.

„Was kann einem Menschen so schlimmes passiert sein, dass er so eine Angst hat, so eine Scheu?“, fragte Fred.

„Sie tut mir richtig leid. Ich hab mich schon gefragt, wie ich ihr vielleicht helfen könnte, aber ich weiß ja nichts über sie“, sagte Ron und kratzte sich nachdenklich am Kopf.

„Man sieht ihr Gesicht ja fast gar nicht, weil es mit so viel schwarz geschminkt ist. Fast schon unheimlich“, sagte Fred und schüttelte sich.

George sah geistesabwesend auf den Boden.

Fred, der dies bemerkte, riss ihn aus seinen Gedanken: „Hey George, was ist los? Hast Angst bekommen?“

„Was? Äh nein. Ich frag mich gerade nur, wo ich sie schon mal gesehen habe.“

Kommi?

Träume

Träume

Hallooo,

danke für eure Kommiss, ich knuddel euch alle.

Ich weiß, in letzter Zeit sind die Kapitel nicht sehr lang, das wird sich bald ändern.

Hier gehts weiter...

„Wie meinst du das? Kennst du sie?“, fragte Fred.

„Ja ich weiß auch nicht genau. Mir ist so, als hätte ich sie schon mal irgendwo getroffen.“

„Aha, und wo? Im Scherzartikelladen?“

„Keine Ahnung.“

Ron dachte über Georges Worte nach und über die Reaktion der Frau, als sie die drei gesehen hatte.

„Hhm komisch, aber mir ist so, als hätte sie George anders angesehen, als euch beide“, sagte er nun langsam und sah Harry und Fred mit einem nachdenklichen Blick an.

„Sicher? Vielleicht war das bloß Zufall“, entgegnete Harry.

„Ja vielleicht. Aber wieso hat sie sich ihre Augen zugehalten, als ich sie angesehen habe? Ich meine ich hab doch nicht den tötenden Blick, oder?“

„Ja doch Ron, du bist ein Basilisk. Nein Scherz. Find ich aber auch komisch. Und warum?“, fragte Fred.

„Da sie leider nicht spricht, kann ich sie nicht fragen. Man versucht schon Tränke herzustellen, um ihre Stimme wieder in Ordnung zu bringen. Wenn sie wieder redet, kann ich vielleicht mehr herausfinden.“

„Hermine kannst du mir hierbei helfen?“

Ron saß in der Küche seiner WG und hatte einen Ordner auf dem Tisch liegen. Es waren seine Notizen zu seiner Ausbildung zum Heiler.

„Ja bei was denn?“, fragte Hermine und wandte sich von der Kaffeemaschine weg und setzte sich zu Ron.

„Guck mal hier, ich versteh den Satz nicht. Mein Chefheiler hat mir das aufgeschrieben und ich schnall das einfach nicht!“, rief er verzweifelt und fuhr sich mit einer Hand durch die Haare, sodass ihm diese zu Berge standen.

„Lass mal sehen“, sagte Hermine und ging das Pergament durch.

„Ron du bist zu aufgeregt. Ich weiß, dass Prüfungen nicht einfach sind, aber wenn du dich nicht langsam beruhigst, wirst du gar nichts mehr verstehen, was da in deinen Notizen steht.“

„Hermine ich kann nicht anders. Das ist meine letzte Prüfung und dann auch noch in Zaubersprüche“, rief er und war kurz vor einem Zusammenbruch.

„Ja Ron, aber du vergisst, dass du nicht von Snape geprüft wirst. Wir sind nicht mehr in Hogwarts“, versuchte Hermine ihren Freund zu beruhigen und strich ihm seine zu Berge stehenden Haare wieder glatt.

„Hermine was würde ich ohne dich machen?“, rief er erleichtert, der die Erkenntnis, dass Snape ihn nicht prüfen würde, beruhigte.

„Du würdest immer noch denken, dass du von Snape geprüft wirst. Deine Aufregung hat dich ganz schön durcheinander gebracht, oder?“

Ron nickte.

„Und verstehst du den Satz jetzt?“, fragte Hermine und zeigte mit ihrem Finger auf das Pergament.

Ron ging die Zeile noch mal durch und schüttelte den Kopf.

„Ganz einfach, Ginkgo Biloba wirkt thrombozytenaggregationshemmend. Weißt du noch, was dieses Wort bedeutet?“

Ron schüttelte wieder den Kopf.

„Thrombozytenaggregationshemmend bedeutet, dass die Verklumpung der Blutplättchen verhindert wird.“

Ron schlug sich mit der Hand auf den Kopf.

„Du hast Recht. Wie konnte ich das bloß vergessen?“

„Ron das ist normal. Du bist nur zu aufgeregt. Ich brau dir schnell einen Trank, damit du nicht mehr so

aufgeregt bist“, sagte Hermine und wollte sich von ihrem Stuhl erheben und sich an die Arbeit machen.

Ron griff nach ihrem Arm und zog sie wieder auf den Stuhl runter.

„Das brauchst du nicht“, hauchte er leise.

„Sicher?“, fragte sie skeptisch.

„Sicher“, hauchte er wieder und neigte seinen Kopf zu ihrem Hals und küsste sie leicht an der Stelle unter ihrem Ohr.

Leicht erschrocken keuchte sie auf, als sie seine Lippen auf ihrer Haut spürte.

Ron währenddessen küsste sie weiter an dieser Stelle und genoss es.

„Ron?“, fragte sie leise.

Ron ließ von ihrem Hals ab und sah ihr tief in die rehbraunen Augen.

Er liebte ihre Augen, sie waren wunderschön und er versank jedes Mal in ihnen, wenn er in diese sah.

Hermine kam mit ihrem Gesicht näher und legte ihre Lippen vorsichtig auf seine.

Ein schönes Kribbeln jagte von seinen Lippen durch den ganzen Körper. Ron liebte ihre Küsse und auch ihre Lippen. Er liebte einfach alles an ihr.

Hermine löste sich aus ihrem Kuss und funkelte mit ihren schönen Augen seine blauen an.

„Ron, ich liebe dich!“, sagte sie leise und grinste.

„Ich liebe dich auch!“, sagte er genauso leise und küsste sie.

Ron war glücklich mit seiner Hermine. Er würde ihr niemals wehtun und sie niemals loslassen.

Wie es schien küssten sie sich eine halbe Ewigkeit. Ron hatte Hermine bereits zwei kleine Knutschflecke auf ihrem Hals verpasst und er selber hatte auch einen...auf der Stirn.

Es war ein so schönes Gefühl von Hermine geküsst zu werden, dass er gar nicht mehr genug davon bekam. Ihre zarten Lippen waren einfach das schönste, was er auf seinen Lippen und seiner Haut spüren wollte.

Hermine und er küssten sich gerade auf den Mund, als sie sich von ihm löste und ihn plötzlich mit ernstem Gesicht ansah.

„Ron ich weiß das du mich liebst. Es tut mir leid, dass ich dir nicht vorher schon eine Nachricht geschickt habe.“

Ron verstand nicht, was sie meinte und sah sie nur verständnislos an.

„Hermine was meinst du? Ich versteh nicht.“

„Ron ich kann dir das alles nicht erklären. Ein großer Teil meiner selbst hat dich verg-“

Bevor Hermine ihren Satz zu ende sprechen konnte, war sie verschwunden, so als wäre sie disappariert.

„Hermine?“, fragte Ron und war erschrocken aufgestanden. Entsetzt starrte er auf die Stelle, wo sie eben noch saß, doch Hermine antwortete nicht.

„Hermine!“, rief er panisch und rannte aus der Küche in den Flur. Dort war Hermine auch nicht. In jedem Raum der Wohnung hatte er nachgeschaut, aber sie nicht gefunden.

Panisch rannte er noch mal in die Küche.

„Hermine das ist nicht komisch, komm wieder raus!“

Seine Stimme zitterte und sein Körper bebte.

Hermine war verschwunden.

Was hatte das zu bedeuten?

Und wovon hatte sie gesprochen?

Was für eine Nachricht und was wollte sie sagen, bevor sie verschwand?

„Ron!“, hallte eine Stimme in der Küche und er sah sich um, doch niemand war da.

„Ron bitte vergiss mich nicht, ich komm bald zurück. Ich liebe dich!“, hallte es noch mal.

„Hermine wo bist du? Was hat das zu bedeuten?“, rief er in der Küche leicht zitternd.

„Vergiss mich nicht!“

„Nein natürlich nicht, ich liebe dich doch. Wo bist du?“

„Ron“, hallte die Stimme von Hermine noch mal und Ron hörte ein Schluchzen heraus.

„Was?“, fragte er nun leicht ungeduldig und Angst überkam ihn.

„Ich habe Angst, sehr große Angst“, schluchzte Hermine und es hallte laut in der Küche wider.

„Wovor hast du Angst Hermine? Was ist es? Wo bist du? Ich komme dich holen!“

„Ich habe Angst dass sie wiederkommen!“

„Wer?“

Doch Hermine antwortete nicht mehr.

„Hermine?“ fragte Ron in die Stille, „HERMINE!“ schrie er.

Was war bloß los?

Wovor hatte sie Angst und wo war sie?

Ron Herz klopfte wild gegen seine Brust vor Aufregung.

Seine Freundin war einfach verschwunden und hatte auch noch Angst.

Hermine war ein mutiger Mensch. Wenn sie Angst hatte, musste etwas Schlimmes passiert sein.

Der Gedanke, dass Hermine in Lebensgefahr war, ängstigte Ron.

Und immer wieder fragte er sich, was sie ihm sagen wollte und vor wem sie Angst hatte.

Ron wachte mit einem Male schweißgebadet in seinem Bett im St. Mungos auf.

Sein Atem ging schwer und seine Beine fühlten sich wie mit Blei gefüllt.

Was war das für ein Traum?, fragte er sich.

Hermine war aufgetaucht und sie hatten sich geküsst. Doch dann verschwand sie und er hörte nur noch ihre Stimme, die sagte dass sie ihn liebe und er sie nicht vergessen solle. Sie hatte Angst.

Schwer atmend drehte sich Ron auf die Seite und starrte aus dem Fenster.

Hermine war in seinem Traum verschwunden, wie in der Wirklichkeit.

Es war ein seltsamer Traum. Was der wohl zu bedeuten hatte?

Vielleicht spiegelte es einfach nur sein jetziges Leben wider.

Doch was bedeutete dann der Satz „. Es tut mir leid, dass ich dir nicht vorher schon eine Nachricht geschickt habe“?

War Ron etwa paranoid, dass er schon an Nachrichten in Träumen glaubte?

Er schüttelte den Kopf. In der magischen Welt war alles möglich. Harry war in seinen Träumen auch mit Lord Voldemort verbunden. Bedeutete das etwa doch, dass Hermine mit ihm Kontakt aufnahm?

Wenn das stimmte, musste Ron in seinen Träumen von nun an aufpassen und auf jede Kleinigkeit achten.

Vielleicht würde Hermine ihm somit ihren Aufenthaltsort mitteilen können und was noch viel wichtiger war, wenn sie das tat, hieß das, dass sie noch am Leben war!

Rons schwerer Atmen wich einem erleichterten und ein Lächeln umspielte seine Lippen.

Hermine war also noch am Leben.

In den nächsten Tagen war er so glücklich, wie er es in den vergangenen Monaten schon lange nicht mehr war. Klar war er noch ziemlich in Sorge, aber das sie noch am Leben war, war das wichtigste.

Allerdings hatte er in den nächsten Nächten keine Träume mehr von ihr und ein klein wenig seiner Fröhlichkeit verschwand wieder, denn er hatte auf Hinweise gehofft.

Ron lief die langen engen Gassen der Winkelgasse entlang. Er war auf dem Weg zum Scherzartikelladen seiner Brüder. Beim vorbeigehen sah er in die Schaufensterläden anderer Läden. Bei Flourish und Blotts stapelten sich die Bücher bis an die Decke und in der Apotheke waren in dunklen Gläsern verschiedene Ingredienzien, um auch die empfindlichsten Zutaten vor dem grellen Sonnenlicht zu schützen.

Als würde er sich nicht selber kontrollieren können, bog er in eine andere Gasse ein. Dies war nicht der Weg zu Freds und Georges Laden, wo er eigentlich hinwollte. Er blieb stehen und schaute sich kurz um. Ihm behagte es nicht in dieser engen dunklen Straße zu sein. Ron drehte sich um und wollte wieder auf den Weg, der zu seinen Brüdern führte und erstarrte. Hinter ihm stand plötzlich eine hohe steinerne Mauer, wo eigentlich wieder der Weg zurück in die schöne helle Straße führte, auf der er eben noch war.

Ron bekam es langsam mit der Angst zu tun. Wie war die Mauer da hingekommen?

Ihm war das unheimlich. Irgendjemand musste sie da hingezaubert haben.

Er drückte gegen die Mauer, in der Hoffnung sie würde sich wie eine Tür zur Seite schwingen, doch es passierte nichts.

Ron versuchte zu disappearieren, doch es passierte nichts. Er stand immer noch in dieser dunklen Gasse und starrte die Mauer an. Wieso konnte er plötzlich nicht mehr apparieren? Er versuchte es noch mal, doch nichts. Er zog seinen Zaubertsab hervor und tippte einen Backstein an, so wie man das Tor zur Winkelgasse hinter dem Tropfenden Kessel öffnete, doch die Mauer öffnete sich nicht. Ron wollte hier nur weg.

„Evanesco“, rief er und schwang seinen Zauberstab, doch die Mauer verschwand nicht.

Er wunderte sich, was das sollte und trat wütend gegen die Mauer, wobei ihm gleich anfang sein dicker Zeh

weh zu tun.

Wütend drehte er sich um und sah sich um. Alle Läden in dieser dunklen engen Straße waren verschlossen und es war keine Menschenseele zu sehen.

Obwohl er nun überhaupt keine Lust hatte in dieser unheimlichen Gegend zu sein, musste er wohl hier durch und einen Ausgang finden.

Langsam ging er den Weg runter, seinen Zauberstab hatte er fest umklammert und war auf alles vorbereitet.

Er wusste nicht wieso, doch die Luft hier schien ihn zu erdrücken, sie war so anders, als in der schönen hellen und belebten Winkelgasse.

Ron ging an den verschlossenen Läden vorbei und hoffte doch irgendwo jemanden zu sehen, doch es war absolut keiner da.

Er fragte sich, ob jemals schon mal Licht in diese trostlose Gasse gekommen sein, aber er zweifelte daran.

Die Gasse schien sich endlos hinzuziehen und er fragte sich, ob nicht irgendwann eine Abzweigung in eine andere Straße kommen sollte, doch das tat es nicht.

Ron war mulmig zumute. Er war zwar ein mutiger Löwe, doch manchmal auch ein ängstliches Häschen.

Nach einiger Zeit entdeckte Ron rechts von ihm eine offene Tür, die sich leicht in dem nicht vorhandenen Wind bewegte und leise knarrte.

Wie eine Geisterstadt kam ihm diese Gegend vor.

Ron ging zur offenen Tür und hoffte jemanden dort zu finden, der ihm vielleicht helfen konnte.

Er war keine fünf Meter mehr von ihr entfernt, als er einen lauten Schrei aus dem Gebäude hörte, in das er eben noch reinwollte.

Wüird mich über Kommiss freuen!

LG

Stephnumos

Im dunklen Korridor

Im dunklen Korridor

@CelticSpirit: hab dir ja schon per PN für dein Kommi bedankt, aber hier noch mal: DANKE *g*. Also ich hoff mal deine Fragen haben sich geklärt (hier wird noch einiges beantwortet), wenn nicht schreibs ins Kommiheftchen. Typisch Widder, ich bin auch oftmals ungeduldig...

Was macht Ron? Hat er schon gelernt, wie man den DVD-Player anschaltet? *g* Ich soll schöne Grüße von George an Ron ausrichten *g*

@heidi: freut mich, dass ich ein Kommi von dir bekommen hab und du die Story magst...DANKE

@Libby-Hannah: oh ich glaub ich hab das am ende blöd geschrieben...Ron träumt wieder und wurde nicht in die Gasse verschleppt. Aber DANKE für dein Kommi.

@lani: DANKE für dein Kommi. Ist meine FF so traurig?

@Fidelia: Hi du, DANKE! Asche auf dein Haupt. Ich schlag dich nicht, keine Sorge *g*, bin ja nicht gewalttätig, so wie die Todesser. Ich find sie auch mysteriös...hehe...

@potterius: Tja, die Träume...du wirst sehen...DANKE für dein Kommi. *knuddldich*

Für CelticSpirit (vielleicht auch für euch?) hier ein paar nun beantwortete offene Fragen:

1. Dekubitus: ein Dekubitus wird auch ganz einfach Wundliegen genannt.

Das ist eine Folge von längeren unbeweglichen Liegen auf einer Körperstelle. D.h. wenn ein Kranker z.B nur auf dem Rücken liegt. Wenn der Kranke sich nicht häufig umdreht, wird die Blutversorgung der am meisten belasteten Hautstelle derart behindert, dass sie absterben und große Druckgeschwüre entstehen, die schlecht abheilen. Um dies zu verhindern, muss man häufig umlagern, Liegehilfen verwenden oder wenn der Patient es schafft auch mal aufstehen.

Häufig entsteht ein Dekubitus am Hinterteil, oder auch an den Waden.

2. Ja die Todesser sind dumm. Die schlaun sind entweder in Askaban, oder im Krieg gegen Voldemort gefallen *g*

Wie die dummen Todesser es geschafft haben im Krieg nicht getötet zu werden, oder nach Askaban zu wandern?

Tja...einige hatten Glück, die anderen haben sich wohl versteckt, oder sind auch zum Teil neu angeworben.

Der Todesser, den Moody so in der Mangel hatte, hab ich mir ein wenig aus dieser verrückten Hyäne aus Disney's „Der König der Löwen“ ausgeliehen. Ich fand den so schräg.

Und was komisch ist...sie haben eine Vorliebe zum „Cruciatus“...nein ok, ich gebe es zu, ich hab mich wohl wiederholt.

3. Ja Herminchen war mal mit George zusammen. CelticSpirit weiß es ja jetzt, aber falls sich noch einer wundern sollte...

Jedenfalls hab ich die beiden in meiner ersten FF zusammengebracht...hach die waren süß.

Und dass George heult finde ich eigentlich normal. Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ein Mensch, den ihr mal geliebt habt und mit dem ihr immer noch befreundet seid entführt wird, und dann auch noch von Todessern?

Ihr habt keine Ahnung was mit diesem Menschen passiert und ob ihr den jemals wieder sehen werdet (einige Leute sind doch in den Büchern auch nicht mehr gefunden worden, oder?)

Ich glaub ich würde heulen wie ein Schlosshund.

Und das George Trost bei seinem Vater sucht finde ich in dieser Familie normal, und ihr?

4. Was der Portugiese damit bezweckt Leute entführen zu lassen?

Hab ich eigentlich schon in Kapitel 2 geschrieben, hier noch mal der Ausschnitt:

„Das wird wohl ein letzter verzweifelter Versuch sein, zu zeigen, wer das Sagen hat. Ich glaube einige denken immer noch, dass Voldemort irgendwo da draußen ist. Außerdem, erinnert ihr euch noch an diesen komischen Todesser in Spanien? Der will doch jetzt seine eigenen Leute um sich scharen. Vielleicht plant er eine Art Rache oder sowas“, sagte Harry.

Ich glaube das ist Antwort genug, oder?

Wenn ihr damit nicht klarkommt, dann schreibt das ins Kommiheftchen, ich werde das dann in den nächsten Kapiteln weiter ausführen.

5. Öhm...warum Harry eine Delle in den Beton schlagen kann?

Tja der gute ist ein starker Mann und hat mehr drauf, als man vielleicht sieht...versteckt sich alles unter den weiten Umhängen, hehe...aber Hulk-Hogan-mäßig ist er nicht.

6. Hoppla, da hab ich wohl einen Fehler gemacht und vergessen was reinzuschreibseln. Stimmt man hätte das Quidditchspiel absagen können, aber bedenkt wer der Kapitän der Pfützis ist...WOOD!!!

Ich glaube damit hab ich genug gesagt, außer, dass sich der Kapitän der Wespen fast genauso verhält. Und außerdem haben die Spieler abgestimmt, dass sie spielen, egal was passiert oder was für eine Drohung da aufgetaucht ist.

So, das ist meine FF und ich entscheide, dass gespielt wird, Punkt. *g*

Also ich hoffe es sind alle Fragen geklärt worden.

Wenn ihr auch noch Fragen habt, dann immer her damit, ich weiß wie verwirrend meine FF ist. Ihr sollt doch die Story verstehen.

Und ich bitte euch mir auch zu schreiben, ob ich irgendwie mich mal blöd ausdrücke oder mich ständig wiederhole.

Leider bin ich wohl vom Wiederholungsfluch getroffen worden und schreib ständig „sagte er, sagte sie, fragte er, fragte sie...“ (ich hab sogar eine Warnung ins Vorwort gestellt). Ich weiß, dass das echt nervig ist, aber ich versuch mich da schon zu bessern, was mir allerdings nicht leicht fällt.

Also immer her mit der konstruktiven Kritik. Ich brauche eure Reviews um besser zu werden, denn sonst vergraule ich euch mit meiner Schreibweise.

Ich freu mich wirklich über jeden einzelnen Leser und Kommi und ich könnte euch jedes Mal alle drücken.

Jetzt hab ich euch genug damit belästigt.

Hier das neue Kapitel.

Ron saß mit einem Male kerzengerade im Bett.

Sein Herz beschleunigte sich auf 180 und hämmerte schmerzhaft gegen seine Brust. Schweiß rann ihm am ganzen Körper runter und er bekam kaum noch Luft.

Der Schrei in seinem Traum hatte ihn unsanft aus dem Schlaf gerissen und obwohl er es nur im Traum gehört hatte, ging er ihm durch Mark und Knochen. Er hörte sich grausam an und voller Schmerz.

Ron versuchte sich zu beruhigen.

Es war nur ein Traum, versuchte er sich einzureden, doch irgendwie hatte er ein komisches Gefühl.

Am nächsten Morgen wachte Ron mit einem krampfartigen Schmerz in seiner Brust auf und keuchte auf. Wieder einmal hatte sich der scheußliche Riss, den der Cruciatus verursacht hatte, sich gemeldet.

Schwer atmend stand er von seinem Bett auf und griff nach dem Töpfchen Salbe, die auf seinem Nachttisch stand.

Mit zitternden Fingern bestrich er den Riss dick mit der Salbe, der zum Glück bald geschlossen war.

Nachdem dies erledigt war kümmerte er sich um seine Morgentoilette, um danach sich seinem Frühstück zuzuwenden, welches reingebracht worden war.

Während er ein Stück Toast knabberte dachte er an den Traum, den er in der letzten Nacht hatte. Noch immer hatte er ein komisches Gefühl, wenn er sich daran erinnerte, welches er nicht einordnen konnte.

Mit vollem Magen streifte er wieder durch die Gänge des St. Mungos und erledigte somit seinen Morgenspaziergang.

„Guten Morgen Bernadette“, grüßte Ron die Krankenschwester, die ihm mit einem Essenswagen entgegenkam.

„Ron guten Morgen“, grüßte Diese zurück und hielt an.

„Viel zu tun?“

„Nein zum Glück nicht.“

„Achso.“

„Oh ich hab da was, was dich interessieren könnte. Es geht um deine Retterin!“

Rons Augen wurden größer bei dieser Nachricht.

„Tatsächlich? Was denn?“

Ron platzte fast vor Neugier. Wenn es um seine Retterin ging, war er schon Feuer und Flamme auf jede Neuigkeit.

„Ron man hat einen Zaubertrank gefunden, der ihr hilft wieder normal zu sprechen!“, verkündete Bernadette fröhlich und grinste, dass es ihr bis zu den Ohren ging.

„Wirklich?“, fragte Ron glücklich. Die Aussicht, dass er bald mit der jungen Hexe sprechen konnte, freute ihn sehr.

„Ja, aber es wird sich wohl noch etwas hinziehen den Trank herzustellen. Es ist der Trank der heilenden Seelen!“

Ron stockte. Der Trank der heilenden Seelen war äußerst schwierig herzustellen und beinhaltete sehr seltene Pflanzen.

„Der Trank der heilenden Seelen? Das bedeutet ja, dass Fluchschäden ihre Stimme so verändert hat. Dann müssen es auch noch sehr schlimme Flüche gewesen sein. Neben dem Cruciatu auch noch der Brutalus, Periodicus, Bronchialicus asthmaticus und dann vielleicht auch noch ein paar andere. Kein Wunder, dass sie nicht spricht, durch diese Flüche werden die Stimmbänder in Mitleidenschaft gezogen, erst das unaufhörliche Schreien, wenn einem diese Schmerzen quälen und dann ergeben diese Flüche auch noch eine Nachwirkung auf den Körper, und das meist dort, was am meisten beansprucht worden ist. In dem Fall die Stimmbänder. Die arme muss sich ja fast ihre Seele aus dem Leib geschrien haben.“

Ron war sichtlich betroffen. Diese Flüche, Brutalus, Periodicus und Bronchialicus asthmaticus gehören neben den unverzeihlichen Flüchen, zu den fiesesten, die es gibt.

Ähnlich wie der Cruciatu bewirken der Brutalus und Periodicus auch Schmerzen am Körper. Beim Brutalus hat man das Gefühl verprügelt zu werden, man wird praktisch unsichtbar geschlagen und getreten. Blaue Flecken und Platzwunden sind dabei vorprogrammiert. Der Periodicus ist ein Fluch, der über mehrere Wochen oder sogar Monate anhält, dabei hat man das Gefühl, als würden Stromstöße durch den Körper jagen und dies alle paar Stunden, wenn man nicht damit rechnet.

Der Bronchialicus asthmaticus hat den Effekt, dass sich die Bronchien wie beim Bronchialasthma verkrampfen und der Betroffene das Gefühl hat zu ersticken, was manchmal auch passiert.

„Das ist grauenhaft!“, kam es von Ron entsetzt, der sich eben seine eigenen Worte durch den Kopf gehen ließ.

„Ja Ron, das ist es. Ich hoffe der Trank hilft ihr, damit sie nicht mehr so verschlossen ist. Wenn sie erst mal wieder reden kann, kommt sie vielleicht mehr aus sich heraus und wir können ihr helfen. Wenn sie erst mal erzählt was passiert ist, kann man diese Menschen schnappen, die ihr das angetan haben. Zum Glück hat sie nicht mehr solche Schmerzen. Der Brutalus ist sogut wie abgeklungen, aber der Periodicus hat ja diese gemeine Eigenschaft über längerem Zeitraum den verfluchten zu quälen. Der Bronchialicus asthmaticus hat sich dann auch noch leider mit dem Periodicus verbunden und manchmal hat sie dann einen schweren Asthmaanfall.“

Bernadette schaute grimmig drein.

Ron erwiderte es mit einem ebenso grimmigen Blick.

„Also Ron, ich muss jetzt auch gleich weiter, das Essen wird noch kalt und die Patienten warten schon“, sagte Bernadette und ging weiter.

Ron setzte seinen Spaziergang durch das St. Mungos vor.

Ihm ging das Krankenhaus schon sichtlich auf die Nerven. Er war es satt immer nur dieselben Wände anzustarren und den typisch hygienischen Geruch einzusatmen, den Krankenhäuser so an sich hatten.

Davon mal abgesehen, wollte er doch nach Hermine suchen. Die Suche nach ihr hatte einen Tiefpunkt erreicht. Harry berichtete, dass kaum noch Todesser verhaftet wurden und Diese hatten schon lange keine Ahnung mehr, wo Hermine sich befand. Einige behaupteten felsenfest, dass sie nie von ihr gehört hatten, dabei war sie doch fast genauso berühmt, wie Harry, denn sie wurden nach dem Krieg vom Ministerium geehrt. Jeden einzelnen, der am Fall Voldemorts beteiligt war, hatten Orden verliehen bekommen. Harry, Hermine sowie die Weasleys und auch die Ordensmitglieder und die DA hielten dies aber für einen schlechten Scherz. Erst hatte das Ministerium zu lange gebraucht um einzusehen, dass Voldemort zurück war und dann hielten sie sich im Krieg eher zurück, als tatkräftig mitzuarbeiten.

Hermine...Ron ärgerte sich dermaßen darüber, dass er nicht mehr an ihrer Suche beteiligt war, so dass er laut grummelnd durch die Korridore lief und nicht mehr darauf achtete wo er hinlief.

Hermine's Ring hatte er immer noch an seinem kleinen Finger gesteckt. War es womöglich doch das letzte, was er jemals wieder von ihr sehen würde?

Nein, versuchte er sich einzureden.

Ich habe mir gewünscht, dass sie bald wieder da ist. Ich habe doch die Sternschnuppe gesehen und mir rechtzeitig was gewünscht!

Ron wusste, dass es naiv war sich an die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches an eine Sternschnuppe festzuhalten, doch was sollte er sonst tun?

Er kam hier frühestens in ein paar Wochen raus und konnte sich den Auroren wieder anschließen, in der Voraussetzung Moody würde ihn lassen, denn Ron ahnte dass Moody nach der Sache mit Cruciatu's ihn aus der Suche ausschließen würde.

Immer wieder kam Hermine's hübsches Gesicht in seinen Sinn. Er wollte sich gar nicht ausmalen, wie sie womöglich zugerichtet war und was für Flüche sie schon hinter sich hatte. Aber egal was man ihr angetan hatte und für Schäden sie nun beibehalten würde, er würde sie trotzdem noch lieben. Sie sollte doch einfach nur wieder da sein.

Ron blieb stehen und sah sich um. Er kannte sich gut im Krankenhaus aus, doch er stellte fest, dass er nun in eine Ecke gelangt war, in der er noch nie war. Ron war so in seine Gedanken versunken, dass er nicht bemerkt hatte, wo er hinging.

Ein langer dunkler Korridor lag vor ihm, der nur schwach von ein paar Kerzen an den Wänden erhellt wurde, da keine Fenster das schöne Sonnenlicht hineinließen.

Ron drehte sich um und wollte gerade zurück wo er herkam, als er wieder ein Mal mit jemand zusammenstieß. Eine lange blonde Haarpracht war kurz zu sehen, die dann aber mit dem dazugehörigen Körper auf den Boden fiel.

„Oh tut mir leid!“, rief Ron, der ein paar Sterne vor sich aufflackern sah, die aber schnell wieder verschwanden.

Sein Blick haftete auf den mageren Körper einer jungen Hexe, die einen langen schwarzen Ledermantel anhatte und er wusste sofort, wer es war. Sie blickte etwas ängstlich zu ihm auf.

Ron hielt ihr seine Hand hin und wollte ihr aufhelfen, doch sie blickte ihn nur weiterhin etwas argwöhnisch an.

„Ich tue ihnen nichts“, sagte er sanft und lächelte freundlich.

Zögernd hob sie eine Hand und legte sie in seine.

Es schien Ron, als würden Blitze durch seine Hand jagen. Ein seltsames Gefühl, welches er nicht zu deuten vermag, umschloss sein Herz. Vorsichtig zog er sie hoch, dabei bemerkte er, wie leicht sie doch war.

Kaum das sie wieder stand, hatte sie auch ihre Hand wieder zurückgezogen.

Schüchtern sah sie wieder auf den Boden.

„Bitteschön“, sagte Ron scherzhaft und tat so, als hätte sie sich gerade bedankt.

Sie schwieg.

Ron fand sie seltsam, aber er wusste, dass es einen Grund für ihr Verhalten gab. Zu gerne hätte er diesen Grund erfahren.

Ohne Vorwarnung stieß sie ihm die Brust und er fiel nach hinten. Ron wusste nicht, wie ihm geschah und landete erst mal unsanft auf seinen Hintern.

„Was sollte das denn?“, fragte er etwas zornig und hätte sich im nächsten Moment am liebsten in die Zunge gebissen.

Doch sie schien ihn nicht zu hören, zog stattdessen ihren Zauberstab aus der Lederjacke und zielte auf den Boden vor seinen Füßen.

Mit großen Augen sah er sie an. Sie würde ihm doch wohl keinen Fluch auf den Hals jagen?

„Avada Kedavra!“, rief sie mit einer sirenenartigen Stimme, die komisch in die Höhen und Tiefen ging.

Ja leider muss ich euch jetzt mit einem Cliffi quälen, sorry. Ich versuche so schnell wie möglich weiterzuschreibseln.

Ich würde mich über eure Reviews/Meinungen freuen.

LG

Stephlumos

Schon wieder gerettet

Schon wieder gerettet

*@lani: Deine Theorien sind einfach klasse und sie liegen nah dran! Ich hoff mal ich hab jetzt nicht zu viel verraten...Die FF zieht sich noch ein wenig hin, so schnell werdet ihr mich nicht los, LOL es kommen noch einige Kapitel... danke für dein Kommi ;-)*drückdich**

*@Fidelia: ich weiß ich bin fies, aber wie sag ich immer?
Cliffs erhalten FFs am Leben...
Ich hoffe dir gefällt das nächste Kapitel... mal sehen, was die Hexe uns "demonstrieren" will. Danke für dein Kommi!*

*@CelticSpirit: oh nein ich hab gehört, dass du ausm Fenster gestürzt bist, aber der Ron hat deinen Schrei gehört und reitete aufm Drachen vorbei und hat dich aufgefangen! (Total falsches Deutsch... xD)
Eine Kakerlake? Lies das Kapitel, dann will ich wissen was du denkst! Danke fürs Kommi! *drückdich**

@Libby-Hannah: danke für dein Kommi. Alsooo hier erfährts du, was die junge Dame mit dem Avada Kedavra bezwecken will...

*@HarrysPate: Hab mich ja schon via ICQ bedankt, aber trotzdem noch mal danke für die Tipps! Versuch dies jetzt umzusetzen... bin gespannt auf dein Kommi.
du machst *jump* und ich "*knuddel*" dich zurück xD (geilo)*

*@potterius: hui erst mal danke für dein Kommi. Hast ja mittlerweile bemerkt, wie fies ich sein kann erst der Cliff, dann das andere... nein, das ist alles nur Spaß! Bin ja nicht Draco... *dichzurückknuddel**

Dieses Kapitel widme ich zwei von euch lieben Leutchen!

lani und CelticSpirit. Habt ihr euch gestern abgesprochen, als ihr mir eure neuen Kapitel gewidmet habt?

Ich war vielleicht überrascht. Zwei Widmungen an einem Tag... also wird es Zeit, dass ich euch auch mal ein Kapitel widme... wollte ich schon lange machen.

Also lani widme ich dieses Kapitel, weil sie laut ihrem Zitat der größte Fan meiner FF ist! Das freut mich wirklich sehr! Ich hoffe dir wird trotz der "Ähnlichkeiten" zwischen unseren FFs nicht der Spaß am lesen vergehen. Ich drück dich ganz doll. hdl Steph

CelticSpirit widme ich dieses Kapitel, weil sie mir immer diese genialen Kommiberichte abliefern, die mich immer zum Lachen bringen. Wow ist ja fast eine Symbiose... du schreibst mir die lustigen Kommis und ich bin deine Muse... hoffentlich hab ich dir ein paar weitere kranke Ideen eingebracht >< hdl Steph

Aber der größte Grund, warum ich euch das Kapitel widme, ist dass ihr zwei tolle Leutchen seid!

Alsooo hier ist ENDLICH ein neues Kapitel für euch, nachdem ich euch hab so lange warten lassen, dann auch noch mit einem Cliff!!!

Ich schäme mich. Ich hoffe es gefällt euch und ich bin gespannt, was ihr davon haltet.

Ron starrte entsetzt auf den Zauberstab, aus dem ein helles grünes Licht herausschoss.

Wie in Zeitlupe kam der Todesfluch auf den Boden gerauscht.

Das war es, das war sein Leben. Ron würde Hermine nie wieder sehen.

In schneller Folge rauschten Bilder in seinem inneren Auge von seiner Familie, Freunden und Hermine

vorbei.

Während Rons Herz vor „Schreck“ kaum noch schlug und ihm in sekundenschnelle die Angst vor dem Tode durch seinen Körper jagte, war es auch schon vorbei.

Ron hatte schnell seine Augen geschlossen, so als wolle er dem Tode nicht ins Auge blicken. Der Todesfluch, der den dunklen Korridor einige Sekunden grün erhellte, traf sein Ziel.

Totenstille.

Ron hatte immer noch die Augen geschlossen. Oder doch nicht?

Es war schwarz. Hätte er nicht ein helles Licht sehen müssen, welches auf ihm zukäme?

So wie es oft behauptet wird, wenn man stirbt?

Müsste er jetzt nicht vor den Toren des Paradieses stehen?

Doch es schwarz und es blieb auch schwarz.

Was war das für ein Tod?

Er spürte immer noch den harten kalten St. Mungos- Fußboden unter seinen vier Buchstaben.

War er wirklich tot?

Hatte man eine sitzende Haltung, wenn man von der Erde gegangen war?

Und hatte man dann immer noch das Gefühl, man würde seine Augen zukneifen?

Er fand das alles sehr seltsam.

Die Angst, die noch einige Sekunden vorher Besitz von ihm ergriffen hatte, war plötzlich wie weggeweht und er fühlte sich... wie fühlte er sich denn?

Er wusste es nicht.

Ron hatte nicht das Gefühl, dass sein Geist seinen Körper verließ.

Er hatte sich immer vorgestellt, dass man sich dabei so leicht fühlte...erlöst, auch wenn man einen qualvollen Tod starb.

Er musste raus finden was los war, denn so langsam hatte er das Gefühl, dass ihn der Fluch gar nicht getroffen hatte. War ihm das etwa entgangen?

Ron wollte gerade seine Augen langsam öffnen, als er sie vor Schreck weit aufriss, denn er hörte wieder einen sirenenartigen Ton, der ihn an den Krankenwagensirenen der Muggel erinnerte. Hermine hatte ihm davon erzählt, dass darin kranke und verletzte Menschen damit schnell ins Krankenhaus gebracht wurden. Als er das erste Mal so eine Sirene hörte, war er Schreck beinahe in die Themse gefallen. Er hatte so einen Ton noch nie gehört

„Du kannst deine Augen öffnen!“

Ron zuckte bei dem Hall ihrer „kaputten“ Stimme zusammen, es war unheimlich. Er sah die junge Hexe an, die vor ihm stand und ihn ebenfalls ansah, jedoch das erste mal anders. Ihre Augen sahen ihn das erste Mal nicht ängstlich oder verstört an, sondern sie hatte einen leichten besorgten Blick drauf, soweit er das durch die schwarze Schminke und in der Dunkelheit des Korridors erkennen konnte.

Sein verblüffter Blick wechselte zu einem überraschten. Der Schock den er gerade noch hatte, als sie den Todesfluch abgefeuert hatte, war wie verfliegen.

Sie hatte das erste Mal in seiner Gegenwart etwas zu ihm gesagt und das setzte ihm gerade mehr zu, als der Avada Kedavra.

Ron rappelte sich vom Boden auf und stand ihr nun gegenüber. Sie steckte ihren Zauberstab wieder in ihren schwarzen langen Ledermantel, während er sie musterte.

Obwohl es doch dunkel war, konnte er ihre Konturen einigermaßen gut ausmachen.

Sie sah immer noch recht dünn aus, was man an ihren Wangen erkennen konnte, die noch immer hohl aussahen. Ihr blondes Haar sah noch immer unnatürlich glatt aus, so als hätte sie mit einem Glätteisen ihre Haare bearbeitet.

„Warum haben sie das getan? Warum haben sie den Avada Kedavra abgefeuert“, fragte er sie einigermaßen ruhig, wo er doch beinahe sein Leben verloren hätte und dachte noch dazu „und mich nicht getötet?“, wo es doch so aussah, als hätte sie dies vorgehabt.

Die Hexe sah ihn mit einem fragenden Blick an und legte ihren Kopf leicht schief, so als könne sie nicht glauben, dass er das gefragt hatte.

Sie sagte eine halbe Minute gar nichts so fragte er noch Mal:“ Warum?“

Er folgte ihren Blick, der nun nach unten ging. Ron starrte auf den dunklen Boden und konnte nichts erkennen.

„Ich seh nichts“, sagte er zog seinen Zauberstab hervor und murmelte, „Lumos“.

Die Spitze seines Zauberstabes fing an zu leuchten und so sah er auf den Boden. Vor seinen Füßen lag ein Schnatz-großes verschrumpeltes Etwas, von dem lange schwarze Dinger abgingen und in die Höhe gestreckt waren. Er konnte nicht genau erkennen was es war, so bückte er sich etwas.

Er versuchte zu erkennen was es war, doch er konnte es nicht.

Ron zuckte zusammen, als die Hexe wieder mit ihrer sirenenartigen Stimme sprach:“ Sie haben Angst vor Spinnen!“

Die Worte drangen in seine Ohren und bahnten sich seinen Weg in sein Hirn um dort einen Sinn zu ergeben.

Spinnen?

Mit einem Satz sprang er von seiner gebückten Haltung auf und stolperte ein paar Schritte zurück.

„Eine Spinne?“, fragte er wimmernd vor Angst und vermied es auf das schwarze Etwas ein paar Schritte vor ihm zu sehen.

Ron hasste Spinnen. Diese kleinen Krabbelviecher waren einfach grausam. Er hasste diese acht langen Beinchen, das pelzige Aussehen und die acht Augen, mit denen er sich so beobachtet fühlt. Angst überkam ihn, wenn die Spinnen mit den Cheliceren, den Zangen, die sie anstatt eines Kiefers haben und unter mithilfe eines Giftes ihre Beute lähmten, klapperten.

Jedes Mal lief es ihm kalt den Rücken runter, wenn er sich daran erinnerte, wie Fred mal Rons Teddy, den er gerade noch geknuddelt hatte, in eine Spinne verwandelte.

Mit ihrer ziemlich kaputten Stimme, die wieder wie eine Alarmsirene losging, antwortete sie:“ Ja eine Spinne und sie haben Angst vor ihnen!“

„Ist sie tot? Haben sie sie getötet?“, fragte er zitternd.

Sie nickte.

Ron beruhigte sich langsam. Eine tote Spinne, war eine gute Spinne.

Mit einem Male machte es in seinem Hirn Klick, als er wieder klar denken konnte. Woher...?

„Entschuldigen sie“, begann er verwirrt, „woher wissen sie, dass ich Angst vor Spinnen habe?“

Sie antwortete nicht.

„Woher wissen sie das?“, hakte er noch mal nach, als sie immer noch keine Anstalten machte ihm zu antworten.

Irgendwas stimmt mit dieser Frau nicht, dachte er sich und zitterte leicht. Nicht jeder wusste, dass er eine Arachnophobie (Angst vor Spinnen) hatte.

Klar, da waren seine Familie und Freunde, aber mehr wussten auch nicht davon. Aber wie kam es, dass eine fremde Frau davon wusste?

Konnte sie etwas Gedanken lesen? Legilimentik? oder anderweitig Geheimnisse anderer Leute wissen?

„Sind sie eine Hellseherin oder so was? Erst retten sie mich vor den Todessern und jetzt auch vor einer Spinne?“

Er wusste nicht, was er von der Hexe halten sollte. Sie war doch sehr mysteriös.

„Ron musterte sie eingehend. Ihre Gesichtsmimik ließen daraus schließen, dass sie darüber nachdachte ihm zu antworten. Sie dachte angestrengt nach und machte den Mund auf und wieder zu, auf und wieder zu...“

„Jaaa?“, hakte er vorsichtig nach.

Doch es kam keine Antwort. Stattdessen glitzerten Tränen in ihren Augen und sie hielt sich wieder die Hände an den Kopf.

Was ist denn jetzt schon wieder los?, fragte Ron sich.

Im Schein des Lumos sah er, wie sie die Augen schloss und ihr nun die Tränen die Wangen runterkullerten, als diese durch das Schließen der Augenlider ihren Platz verloren.

„Was, was ist los?“, fragte Ron besorgt, als die Hexe wieder anfang ihren Kopf zu schütteln, den sie mit ihren Händen immer noch festhielt.

Sie schniefte und die Tränen verwischten die schwarze Schminke um ihre Augen.

„Es tut so weh!“, rief sie zwischen ihren Schluchzern.

Ron stockte. Was war hier los?

„Was tut ihnen weh? Kann ich ihnen helfen?“

Besorgt sah er, wie immer heftige ihren Kopf schüttelte.

Ron bekam langsam Panik. Er hatte keine Ahnung was er machen sollte.

Meine Fresse, ich bin angehender Heiler, hab aber keine Ahnung was ich machen soll!

Am besten ich bringe sie erst mal hier weg.

„Ich bringe sie in ihre Station!“

Doch bevor er auch nur einen Schritt auf sie zugehen konnte, drehte sie sich um, rannte weinend den dunklen Korridor runter und bog auch schon um die Ecke.

„Na toll was war das denn schon wieder?“, fragte er laut und etwas verärgert in die Dunkelheit. Da wollte er ihr mal helfen und sie haut ab. Aus dieser Frau konnte er nicht schlau werden. Irgendwas stimmte mit ihr ganz und gar nicht.

Während er so dastand und über ihr Verhalten grübelte, fiel ihm auf, dass er noch immer in diesem kalten dunklen Korridor stand, der nun unheimlich auf sein Gemüt und dem Schein des Lumos drückte.

Er beschloss wieder auf seine Station zu gehen. Er machte einen Schritt und sein Blick fiel wieder auf den Boden vor ihm, dabei erschauerte er kurz, als er die tote Spinne vor seinen Füßen liegen sah.

Ron verzog sein Gesicht angewidert und murmelte: „Ich hasse Spinnen“, und setzte seinen Weg in seine Station fort.

So das war es, eine Spinne... CelticSpirit lag ja schon mal nicht schlecht mit der Kakerlake, auch wenn es nur scherzhaft gemeint war.

Ich hoffe auf eure Kommis!

LG

Steph

Ron und Klein Ron

Ron und Klein Ron

@lani: Danke, für dein langes Kommi!

Hab mich riesig gefreut. Kannst dir ja mal ein paar neue Wörter einfallen lassen und falls dir das neue Kapitel gefällt, damit beschreiben xD. hdl

@CelticSpirit: Ich glaub die Aliens ham nix mit Hermine zu tun. Danke fürs Kommi und auch Danke für das andere liebe Kommi beim Luna-OS. Es rührt mich, dass es dir so sehr ans Herz ging. Und ja, ich hab da einen kleinen Hintergrund. hdl

*@potterius: Ich weiß, dass Ronni die Bewegungen der Spinnen nicht mag, aber ich glaube fest, dass er richtige Angst vor Spinnen hat. Danke für dein Kommi!
Und schreib mir endlich mal zurück! *knuddel* hdl*

*@HarrysPate: Gomen angenommen. Dankeschön fürs Kommi und betalesen!
Du kannst dein Klappe halten? Hab ich noch nix von mitbekommen. *knuff* hdl*

Hab mich ein wenig von euren Kommis leiten lassen, also nicht wundern!

Es wird eine Figur auftauchen, die ein paar von euch schon aus meiner anderen FF und die von CelticSpirit kennen. Ich hoffe ihr kommt nicht durcheinander, während ihr dieses Kapitel liest...

Es wird euch eine kleine Szene schon bekannt vorkommen, die ihr evtl. aus CelticSpirits FF „4Jahre-Blut(d)rache-Drachenbrut“ schon kennt. Dies ist ein Zufall!

Ich hatte die Szene schon geschrieben, bevor ich das zuletzt aktualisierte Kapitel von „Drachenbrut“ gelesen hatte.

Vielleicht freut ihr euch, es ist ein langes Kapitel.

Dieses Kapitel widme ich dem Baby (es ist ein Mädchen! *g*) meiner Cousine, die heute, am 1. Mai 2006, das Licht der Welt erblickt hat!

Ron saß mittlerweile wieder auf seinem Bett.

Noch immer war er verwirrt über diese Frau, die ihn sogar schon vor Spinnen rettete.

...Spinnen...beim Gedanken an diese Viecher schüttelte es ihn wieder.

Und schon wieder tauchte die Frage auf, woher sie von seiner Angst vor Spinnen wusste.

Kannte er sie?

Hatte er sie schon mal irgendwo getroffen?

Was wusste diese Hexe noch alles über ihn?

Und warum musste sie denn ausgerechnet gleich den Avada Kedavra loslassen um die Spinne in die ewigen Jagdgründe zu schicken?

Hätte es denn nicht gereicht einfach drauf zutreten?

Bei den Gedanken was passiert wäre, wenn die Hexe ihre Ziel verfehlt und stattdessen ihn getroffen hätte...

Ein flaes Gefühl durchfloss ihn und ihm wurde übel. Jetzt fragte er sich, ob er wirklich noch lebte und alles, was nach dem Todesfluch kam, nicht einfach nur geträumt hatte. Um sicher zu gehen, dass er wirklich noch lebte, tastete er mit seinen Händen sich selbst ab. Er legte die Hände auf seine Wangen und spürte gleich deren Wärme. Mit der rechten fuhr er seinen linken Arm ab und schlug sich am Ende auf die Hand. Ein kurzer Schmerz war zu spüren, was ihn schon mal etwas beruhigte. Wenn man tot war, fühlte man doch nichts mehr, oder?

Er stand auf und fing nun an seine Beine abzutasten, kniff sich in seinen linken Oberschenkel und spürte gleich den kleinen stechenden Schmerz, den er sich damit zufügte.

„Autsch“, murmelte er und bemerkte nicht die komischen Blicke seiner Stationsnachbarn, die ihn ansahen, als wäre er nicht mehr ganz dicht, so wie er an sich selber an sich herumtastete.

Seine Hände wanderten zu seiner Brust und er klopfte sich ein paar Mal drauf. Eine Hand legte er auf sein Herz und versuchte das regelmäßige Klopfen wahrzunehmen. Da war es.

Bump...bump...bump...

In gleichmäßigen Abständen klopfte es in seinem Brustkorb.

Erleichtert setzte er sich wieder hin und blickte zu seinen „Mitbewohnern“. Erst jetzt bemerkte er ihre komischen Blicke und stellte fest, dass es wohl grotesk ausgesehen haben musste, wie er sich betastet hatte.

„Ist was?“, fragte er rüde und sah sie böse an.

Schnell versteckte sich der eine hinter seiner Zeitung, die er zuvor noch gelesen hatte und der andere schloss die Augen.

Sollte er jetzt der Hexe dankbar dafür sein, dass sie ihn vor einem möglichen Angriff der Spinne bewahrt hatte, oder sollte er jetzt lieber losgehen und sie für ihr „Handeln“ tadeln?

Sie hätte ihn immerhin töten können, wenn sie nicht aufgepasst hätte.

Nein. Ron würde gar nichts tun. Erst musste er herausfinden, woher sie von seiner Phobie gegen Spinnen wusste. Und immerhin hatte sie ihn schon drei Mal vor den Todessern gerettet.

Es war mal wieder Zeit den Trank gegen die Cruciatus-Schmerzen zu nehmen und sich die Wunde mit der dicken grünen Heilsalbe zu bestreichen. Er griff nach einem Becher auf seinem Nachttisch, zweifellos hatte eine Schwester ihm den Trank dorthin gestellt, und trank diesen. Er kannte schon den Rhythmus der aufkommenden Schmerzen, wenn die Wirkung nachließ, so konnte er den Trank noch rechtzeitig nehmen].

In ungefähr einer halben Stunde wäre es wieder soweit gewesen. Zum Glück waren die Schmerzen aber nicht mehr so stark. Er stellte den Becher auf seinem Nachttisch zurück und griff nach der Dose mit Heilsalbe. Er zog sich sein Krankenhemd aus und bestrich die nun fast geschlossene Wunde. Keine Narbe würde zurückbleiben.

Trauer umschloss sein Herz, als ihm einfiel dass er am nächsten Tag Geburtstag hatte und diesen ohne Hermine verbringen musste...

„Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Ron!“

Eine sehr warme weibliche Stimme drang in sein Ohr und holte ihn aus seinen Träumen. Noch ziemlich im Halbschlaf öffnete er seine Augen und sah über sich das Gesicht seiner Mutter, die ihn fröhlich angrinste.

„Argh, was soll das Mum?“, rief er erschrocken und rappelte sich auf. Kaum hatte er sich einigermaßen hingesetzt, hatte ihn seine Mutter auch schon umarmt und verteilte Küsse in seinem Gesicht. Im Hintergrund konnte er Fußgetrappel hören.

„Mum...aufhören...kein...Luft!“, presste er zwischendurch hervor.

Seine Mutter ließ endlich von ihm ab und hievte eine riesige Geburtstagstorte auf einen Tisch, den sie neben sein Bett gezaubert hatte. Während sie die Kerzen auf der Torte anzündete und Teller und Besteck herzauberte, begrüßte ihn der Rest seiner Familie.

„Herzlichen Glückwunsch Ron!“, rief sein Vater und drückte ihn an sich.

Der Rest tat es ihm gleich. Ginny küsste ihn herzlich auf die Wange und Harry schüttelte ihm grinsend die Hand.

„Wieder ein Jahr älter, altes Haus! Herzlichen Glückwunsch“, gratulierte ihn sein bester Freund.

„Danke.“

„'ier möschte disch noch jemand gratulier'en!“, rief Fleur, die einen kleinen Jungen in ihren Armen hielt und nun auf Rons Schoß setzte.

„Klein Ron!“, rief Ron glücklich, als er seinen Neffen in den Armen hielt.

Klein Ron war der Sohn von Bill und Fleur, der nun mittlerweile zweieinhalb Jahre alt war, ziemlich frech, aber auch sehr lieb sein konnte, wenn er was haben wollte.

Klein Ron war einfach ein Schatz. Ron hatte seinen Neffen sofort ins Herz geschlossen, als er ihn das erste Mal im Arm hielt.

Er hatte die roten Haare der Weasley- Familie geerbt und sogar Ähnlichkeit mit seinem Onkel, dem großen Ron. Fröhlich quiekte er auf dem Schoß seines Onkels und tatschte ihm ins Gesicht.

Bill, der einen Arm um seine Frau gelegt hatte, fragte seinen Sohn: „Ron was wolltest du deinem Onkel sagen?“

Klein Ron sah seinen Vater kurz grinsend an und rief dann fröhlich: „Heklickn Lückwunsss Onkel Lon!“
„Dankeschön Kleiner!“, sagte Ron und gab seinem Neffen einen Kuss auf die zarte kleine Stirn.

„So, jetzt puste die Kerzen aus.“

Ron, der immer noch seinen Neffen im Arm hielt, rutschte zum Bettrand und sah sich die Torte an. Schnell schoss ihn der Gedanke an Hermine wieder in seinen Kopf. Am liebsten hätte er jetzt geheult, doch das wollte er nicht vor der gesamten Familie machen. Hier war doch alles nur gespielt. Alle taten sie fröhlich und gratulierten ihm zum Geburtstag, dabei wussten sie, dass er wohl heute den traurigsten Geburtstag seines Lebens feierte. Er wusste es zu schätzen, dass sie ihn für einen, vielleicht auch nur kurzen, Moment ein paar schöne Minuten bereiten wollten. Alle Anwesenden hatten selbst daran zu knabbern, dass Hermine immer noch nicht da war. Er sah kurz zu Harry, der Ginny in seinen Armen hielt, Fred der gierig auf die Torte starrte. Fleur und Bill, die Klein Ron ermahnten, seinem Onkel nicht in die Nase zu beißen, wobei der große Ron ihre Worte gar nicht hörte, geschweige denn, dass er bemerkte, dass sein Neffe wohl dabei war, ihm einen kleinen Zahnabdruck auf die Nase zu verpassen, jedoch von ihm abließ, als ihn seine Eltern tadelten. Rons Blick wanderte zu seinen Eltern, die darauf warteten, dass er endlich die Kerzen auspustete, sowie Charlie und Percy, die ihn auch beobachteten. Nur George schien heute auch mit seinen Gedanken woanders zu sein.

Seine Augen waren weit aufgerissen und er sah wohl in der Ferne seiner Gedanken Dinge, die ihn schon seit langer Zeit beschäftigten.

„Ron?“

„Ja was?“

Seine Mutter hatte ihn aus seinen Gedanken gerissen und deutete nun auf die Torte.

Ihm dämmerte es wieder, er sollte ja die Kerzen auspusten. Schnell wünschte er sich was und pustete die Kerzen aus. Klein Ron klatschte begeistert und lachte.

„Na das möchtest du auch machen, oder?“, fragte ihn sein Onkel lächelnd und strich ihm liebevoll den Kopf. Seine weichen roten Haare fand Ron einfach nur umwerfend. So ein eigentlich liebes fröhliches Kind wünschte er sich auch irgendwann mal... mit Hermine.

Ron stand von seinem Bett auf und klemmte sich Klein Ron unter seinen linken Arm, während er einen Teller nahm und von seiner Mutter ein Stück Torte bekam. Unbemerkt hatte Klein Ron in die Torte gegriffen und ein Stück mitgerissen.

Ron setzte sich wieder auf sein Bett und setzte Klein Ron wieder auf seinen Schoß.

Im Hintergrund hörte er, wie Ginny sagte: „Mum, da fehlt ein Stück Torte!“

Ron wollte gerade die Gabel mit einem Stück Torte in den Mund befördern, ein leckeres Sahnestück, als ihn etwas Nasskaltes auf der Nase traf.

Bedröppelt schaute er in das lachende Gesicht vom kleinen Ron, der ihn nur auslachte und ihm seine mit Torte verschmierte linke Hand zeigte.

„Danke Kleiner!“, sagte er lachend, wischte sich mit einer Serviette die Nase sauber und dann die Fingerchen seines Neffen.

Klein Ron war das einzige Glück, welches er zurzeit an sich ranließ. Ohne Hermine wollte er nicht mehr glücklich werden, doch wenn er seinen süßen Neffen um sich hatte, konnte er auch mal für ein paar Minuten die schrecklichen Dinge vergessen, die ihn momentan das Leben schwer machten. Auch wenn er den Gedanken nicht mochte, er war sich sicher, dass Hermine wollte, dass er wenigstens für ein paar Augenblicke in schweren Zeiten einfach mal fröhlich war, so wie er von Natur aus immer war.

„Ron, das tut man nicht!“, rief Bill, als er sah, was sein Sohn mit der Torte gemacht hatte.

„Doch!“, quiekte sein Sohn fröhlich.

Der große Ron sah dem Zwerg in die hellblauen Augen. Sie strahlten ihn an, so wie er schon lange kein Strahlen mehr gesehen hatte und prompt wurde ihm warm ums Herz. Das letzte Mal, als er so ein Leuchten gesehen hatte, war schon lange her gewesen... er konnte sich kaum noch erinnern. Es waren Hermiones, die ihn das letzte Mal mit so fröhlichen Augen angesehen hatte. Seitdem sie entführt wurde, hatte ihn keiner mehr so angeschaut. War ja auch kein Wunder. Unbewusst legte er seine Arme um den kleinen warmen Leib seines Neffen und drückte ihn fest an sich. Klein Ron legte automatisch seine kurzen Ärmchen um Rons Hals und hielt sich an ihm fest.

Ron rührte es zu Tränen, als er hörte, wie sein kleiner Doppelgänger ihm ins Ohr sagte: „Hab lieb!“ „Ich hab dich auch lieb“, erwiderte Ron seine Zuneigung.

„Ron, quetsch mir hier nicht meinen bis jetzt einzigen Neffen tot!“, kam es von Fred lachend. Langsam löste sich Ron aus der Umarmung und sah Klein Ron glücklich an.

Egal, wer die Idee mit der Geburtstagsfeier hatte (er dachte da besonders an seine Mutter), hatte etwas Gutes für seine Stimmung getan. Nach so langer Zeit konnte er mal wieder unbeschwert lächeln und nicht an die dunklen Dinge des Lebens nachdenken, die ihn schon so lange verfolgten. Und wieder kam ihm der Gedanke, dass Hermine es so gewollt hätte...

Ron schnappte sich wieder seine Torte und fing an zu essen.

Abwechselnd schob er sich ein Stück von der leckeren Süße in seinen Mund und fütterte dann den Zwerg auf seinem Schoß.

Als er fertig war, hörte er noch den wilden Unterhaltungen der Anderen zu.

Percy erzählte gerade von seinem Auftrag in der „Abteilung für internationale magische Zusammenarbeit“, bei der er mit einem Kollegen aus der Abteilung für „Magische Spiele und Sportarten“ nach Japan reisen und mit den dortigen Ministerialarbeitern über die Verschwendung guten „Quidditchholzes“ zu sprechen sollte.

Percy laberte über dieses sehr langweilige Thema seinen Bruder Charlie voll: „Charlie, es ist einfach unglaublich, die dortigen Quidditchspieler setzen im Falle einer Niederlage ihre eigene Besen in Brand!“

Charlie sah sichtlich genervt aus. Er liebte zwar das Thema Quidditch, aber aus dem Mund von Percy klang es sehr langweilig.

Percy mokierte sich weiter: „In ganz Asien ist Quidditch ein unbeliebter Sport. Nur in Japan ist es eine Ausnahme und dort werden die guten Besen verbrannt! Das gute Holz! Wenn man überlegt, was das für ausgezeichnete Holz ist. Die Besenstiele werden hier in Groß Britannien hergestellt und es sind die besten. Und was machen die Japaner? Verbrennen die gute Arbeit! Ich... ich...“

Während Percy nach Worten rang, seufzte Charlie genervt, stellte sich zu Fred und drehte George zu Percy. George ließ es geschehen, der so sehr mit seinen Gedanken beschäftigt war, dass er gar nicht bemerkte, was sein älterer Bruder da gemacht hatte.

Percy redete sofort auf ihn über die „Besen-Sache“ in Japan ein.

„Und nun wollen mein Kollege und ich einen Vertrag aufsetzen, damit die Japaner die Besenverbrennung nach verlorenen Spielen unterlassen. Der Quidditch-Ausschuss der Internationalen Zauberervereinigung hat schon versucht die Japaner darauf hinzuweisen, dass...“

So redete er weiter und George hörte ihm nicht zu.

Rons Blick wanderte zu Harry und Ginny, die Bills Erzählungen über seine Arbeit in Gringotts lauschten.

„Letzte Woche war ich dann also mit diesen drei neuen Fluchbrechern für einen Tag in Deutschland unterwegs. Die sind ja noch in der Probezeit. Warum muss ich auch die unfähigsten Auszubildenden abkriegen? Ich rege mich normalerweise nicht über meine Schützlinge auf, aber die drei!“, erzählte Bill genervt, „Also die drei werden mit ihrer Arbeitsweise nie einen Abschluss machen. Die haben den deutschen Bankangestellten...“

Rons Gehör lauschte nun dem angeregten Gespräch zwischen Mrs. Weasley und Fleur zu: „Fleur, ich danke dir vielmals für den Tipp mit dem Flubberwurmschleim. Es hat wirklich gewirkt!“

Mrs. Weasleys Augen leuchteten, als sie fort fuhr: „Nachdem ich den Flubberwurmschleim eine Stunde auf den mit Flöhen verseuchten Teppich einwirken ließ und diesen dann einen Tag in einer Tonne Wasser ließ, waren die Flöhe tatsächlich verschwunden! Fleur, ich danke dir vielmals. Wenn du noch mehr solcher

Hausmitteltipps hast...“

Fleur zählte sofort weitere geheime Hausmittel ihrer Veela-Familie auf.

Ron beobachtete seinen Vater, der nun seinen Zauberstab schwang und einen gemütlichen roten Sessel heraufbeschwor. Er ließ sich darauf nieder und schloss seine Augen für ein kleines Nickerchen.

Ron wandte seine Aufmerksamkeit wieder Klein Ron zu, der ganz ruhig auf seinem Schoß saß und mit Rons großen Fingern spielte. Dabei drehte er immer wieder an Hermines Ring rum und wollte diesen abziehen.

„Hey Ron.“

Der angesprochene drehte seinen Kopf nach rechts und erblickte George, der sich nun neben ihm setzte.

„Hey George. Keine Lust mehr auf Percy?“, fragte er lachend.

„Wie? Hat er mit mir geredet? Hab ich nicht bemerkt.“

Beide sahen sich nach Percy um, der nun auch einen Sessel heraufbeschwor und sich neben seinen Vater setzte. Kaum hatte sein Gesäß die Sitzgelegenheit berührt, redete er auch schon drauflos und riss seinen Vater aus seinem kleinen Nickerchen.

„Was? Ja ja“, stimmte er gähmend zu und rieb sich die Augen.

„Und wie geht's?“, fragte George, als sie sich wieder einander zuwandten.

„Geht so. Ist ja nicht so, dass ich den schönsten Geburtstag meines Lebens feiern würde. Kannst dir ja denken weshalb.“

George nickte verständnisvoll.

„Ja, ich versteh was du meinst. Macht es dir denn nichts aus, dass wir alle hier sind und deinen Geburtstag feiern? Wenn du das nicht willst, können wir auch alle gehen.“

„Nein ist schon ok, George. Am Anfang hab ich zwar auch gedacht, dass hier die Fröhlichkeit nur gespielt würde, aber dann kam mir in den Sinn, dass Hermine es gewollt hätte, dass ich mal für einige Minuten an was anderes denke. Jeden Tag denke ich an sie. Ich hab so eine Angst um sie. Irgendwo da draußen ist Hermine und wartet darauf, dass sie von uns gefunden wird. Seitdem sie weg ist, hab ich nicht mehr gelacht. Heute ist der erste Tag seit langem, dass ich mal unbeschwert Lachen kann, obwohl ich das eigentlich nicht möchte. Ich hab dann das Gefühl ich würde Hermines „Andenken“... meine Güte, dass hört sich an, als wäre sie schon tot!“

Ron schluckte schwer.

„Nein Ron, ich sehe das genauso. Seitdem sie weg ist kann ich nur noch schwer Lachen.“

„Wirklich? Ich meine du bist George-“

„- ich weiß, dass ich George bin.“

„Nein ich meine“, Ron rang Worten, „du bist normalerweise eine Dauerfroh natur!“

George schnaubte ungläubig und entgegnete: „Da kennst du mich schlecht, Ron. Genau wie Fred lache ich gerne und mache Scherze, aber das ständig zu tun ist nicht ganz einfach. Du hast keine Ahnung, wie schwer es ist die Leute stets bei Laune halten. Natürlich macht es uns Spaß und es macht uns auch eine Freude die Leute durch unsere Witze und Späße Lachen zu sehen, aber meinst du nicht auch, dass wir beide genauso sind wie ihr?“

Fred und ich brauchen ab und zu auch mal unsere Ruhe und wollen alleine sein, sogar getrennt von einander. Wir sind zwar Seelenverwandte, aber auch wir brauchen mal Abstand voneinander.“

Ron sah ihn verblüfft an. Das hatte er über seine älteren Brüder nicht gewusst.

„Streitet ihr euch?“, fragte er vorsichtig.

George grinste.

„Selten. Was ich meine ist, dass auch wir beide Mal einfach unseren Gedanken und Gefühlen nachgehen, wie jeder andere auch. Einfach mal an uns denken.“

Ron nickte. So kannte er seinen Bruder nicht, zumindest nicht so gut. Als sein Bruder hinter dem Mädchen her war, in das er verliebt war, hatte er nicht mit ihm gesprochen. So war er die meiste Zeit mit Lavender zusammen gewesen und hatte kaum von dem „wahren“ George mitbekommen. Einiges hatte er dann aber doch miterlebt, als er fand, dass ihm die Beziehung zu seinem Bruder wichtiger war, als sein kindisches Verhalten nicht mehr mit ihm reden zu wollen, da er in Hermine verliebt war.

Klein Ron, der die ganze Zeit über ruhig auf Rons Schoß saß und mit dem Ring am Finger seines Onkels spielte, krabbelte nun auf sein Bett und langte nach etwas auf Rons Nachttischchen. Er krabbelte wieder auf Rons Schoß und hielt ihm etwas vor die Nase. Ron konnte zuerst nicht erkennen was es war und nahm es ihm aus der Hand. Er sah es sich genauer an und stellte fest, dass es das Foto von Hermine und George war.

„Onkel Schorsch!“, kam es von Klein Ron, der auf Georges Abbild tippte.

„Ja, das ist Onkel George“, stimmte Ron zu.

Klein Ron quiekte fröhlich und dabei umspielten zwei Grübchen seinen kleinen Mund.

Sein winziger Zeigefinger tippte ein paar Zentimeter weiter auf Hermine und er sagte: „Tante Mine.“

Ron wurde schwer ums Herz.

„Ja, das ist Tante Mine“, sagte er leise und drückte den kleinen an sich.

„Wo Tante Mine?“, fragte Klein Ron.

Ron antwortete nicht. Sein Neffe wusste ja nicht, dass Hermine verschwunden war.

„Wir wissen es nicht Ron“, antwortete stattdessen George und strich dem kleinen übers Haar.

„Hab Tante Mine lieb. Lange nicht gesehen, vermisse Tante Mine“, erzählte Klein Ron traurig.

„Wir lieben auch Tante Mine und wir vermissen sie ebenfalls. Sie ist bald wieder da, dann kannst du wieder mit ihr spielen“, versuchte Harry Klein Ron zu trösten, der sich nun neben Ron setzte und dem Zwerg über den Rücken strich.

Klein Ron schmiegte sich kuschelnd an die Brust seines Onkels und schloss die Augen. Ron spürte, wie der kleine Leib seines Neffen sich langsam entspannte. Der Kleine war eingeschlafen.

Ron sah seinen besten Freund an und fragte zitternd: „Gibt es was Neues in Bezug auf Hermine?“

Er wusste, dass es wohl nichts Neues gab, denn wenn ja, dann hätte Harry ihn sofort informiert. Trotzdem musste er fragen, einfach um die Gewissheit zu haben, dass er nichts versäumt hat.

Harry atmete schwer aus, sah seinen Freund bedrückt an und antwortete leise, so dass das kleine Kind auf Rons Schoß nichts mitbekam: „Nein und das schon seit Wochen. Wir haben in den letzten Wochen nur noch drei Todesser gefangen und die konnten uns keine Auskunft über sie geben. Sie hätten bestimmt etwas gesagt, du kennst ja Moody. Die haben mehr Angst vor ihm, als vor Askaban. Allerdings gab es einen sehr mysteriösen Fund.“

Harry hielt kurz inne und fuhr dann fort: „Von der Winkelgasse geht eine andere dunkle Gasse ab, in die ein normal denkender Mensch nicht reingeht, jedenfalls wurden in nicht mehr genutzten Ladenräumen zwei tote Todesser gefunden. Nicht die Nokturngasse, eine andere“, fügte Harry noch hinzu, als Ron gerade den Namen der Gasse aussprechen wollte.

„Moody und Dawlish wurden dort hinbeordert und kamen mit so ziemlich grünen Gesichtern zurück. Und nachdem was die beiden gesagt haben, war der Anblick alles andere als schön. Man hat die beiden Todesser untersuchen lassen, sie wurden mit dem Avada Kedavra getötet. Wer die beiden getötet hat, ist unklar. Tatsache ist, dass sie nach dem Verwesungsprozess zu urteilen circa drei bis vier Monate schon tot sind.“

Ron erschauerte. Drei bis vier Monate alte Leichen...er mochte sich das gar nicht vorstellen, doch trotzdem kam ihm ein abstoßendes Bild vor die Augen, bei dem das Gesicht einer toten Gestalt durch den Fäulnisprozess nicht mehr ansehnlich war. Bakterien haben unter anderem übel riechendes Ammoniakgas und Schwefelwasserstoff gebildet. Der Verwesungsprozess hat eingesetzt, an der Pilze und Bakterien beteiligt waren und langsam hatten sich organisches Material wie Haut, Organe und Fleisch zersetzt.

Schnell versuchte Ron dieses Bild aus seinen Gedanken zu schieben.

„Wieso erzählst du mir so was?“, fragte Ron angeekelt.

Harry zuckte mit den Schultern und grinste ihn dümmlich an.

„Ich wollte dein angewidertes Gesicht sehen“, kicherte Harry.

Harry begann von Ginnys letzten zwei Quidditch-Spielen zu erzählen.

Ron hörte aufmerksam zu. George tat es ihm gleich, obwohl er das Spiel gesehen hatte.

„Ginny hat dem Treiber der anderen Mannschaft wirklich den Quaffel an den Kopf geworfen, nachdem er ihr beim vorbeifliegen an den Hintern gegrapscht hat?“, fragte Ron halb belustigt, halb ungläubig.

„Ja was denkst du denn? Ginny lässt sich doch nichts gefallen“, kam es lachend von George.

„Das hätte ich gerne gesehen, wie der vom Besen gefallen ist.“

„Tja und als das Spiel vorbei war, hat ihn Wood sich zur Brust genommen und ihm gedroht, er würde bei

der Abteilung für Magische Spiele und Sportarten Beschwerde einreichen, wenn er so was noch mal machen sollte.“

Ron schaute nach unten, als er bemerkte wie sich sein Neffe auf seinem Schoß regte.

„Na, bist du wieder wach?“, fragte Ron.

„Ja“, antwortete der kleine und rieb sich die kleinen Äuglein.

Klein Ron setzte sich wieder richtig auf den Schoß seines Onkels und nahm das Foto aus Rons Hand, dass er immer noch festhielt. Er betrachtete es stumm eine zeitlang und sprang dann von seinem Schoß.

Mit kleinen Schritten ging er langsam aus der Station. Ron sah ihm verwundert hinterher.

„Hey, wo willst du hin? Du darfst nicht alleine auf Entdeckungstour gehen!“, rief er ihm hinterher.

Bill wollte gerade los und seinen Sohn zurückholen, als Ron sich von seinem Bett erhob.

„Lass mal, ich hol ihn zurück“, sagte er im Vorbeigehen an seinen großen Bruder und ging aus der Station. Er blickte nach links und erkannte gerade noch, wie Klein Ron um die Ecke bog. Schnellen Schrittes folgte er ihm.

„Ron bleib stehen!“, rief er laut.

Er bog nun selbst um die Ecke, in der sein Neffe gerade gegangen war.

Abrupt blieb er stehen. Klein Ron stand vor einer großen in schwarz gekleideter Gestalt, mit blonden glatten Haaren und schwarz geschminkten Augen.

Klein Ron sah zu der großen Gestalt auf, während er das Foto mit seinen beiden kleinen Händchen festhielt.

Ron beobachtete seine Retterin, die sich nun hinkniete, den kleinen Jungen anlächelte und ihn mit einer Hand die Wange streichelte.

Klein Ron lachte und das Grinsen von Rons Retterin wurde noch breiter. Es war unglaublich. Ron hatte sie bisher noch nie lächeln sehen und er fand es wunderschön. Sie sah sonst immer so ernst, verängstigt und traurig aus.

Er genoss für einen kurzen Moment diesen Augenblick und gönnte es ihr, dass sie auch mal Lächeln konnte.

Nach ein paar Minuten ging er langsam auf die beiden zu.

„Hallo“, begrüßte er sie.

Sie sah erschrocken zu ihm auf, denn sie hatte nicht bemerkt, dass er auf die beiden zugekommen war.

Klein Ron drehte seinen Kopf und grinste seinen Onkel an.

Ron kniete sich hinter seinen Neffen und legte seine Hände auf die Schultern des kleinen.

„Das ist mein Neffe Ron“, stellte er sein jüngstes Familienmitglied vor.

Die Hexe fasste sich kurz an den Kopf und schloss ihre Augen.

Ron sah sie stirnrunzelnd an.

Hat sie Kopfschmerzen?, fragte er sich.

Nach einigen Sekunden öffnete sie wieder ihre Augen.

„Ron?“, fragte sie leise.

„Ja ich weiß, er heißt genauso wie ich. Mein Bruder Bill hatte die wahnwitzige Idee. Ihm muss wohl bei seiner Arbeit irgendwas auf den Kopf gefallen sein“, scherzte er.

Wieder fasste sich die Hexe an den Kopf und schloss kurz die Augen.

Und wieder fragte er sich, ob sie wohl Kopfschmerzen habe.

Klein Ron ging einen Schritt auf die Hexe zu, legte seine kurzen Arme um ihren Hals und sagte:“ Hab dich vermisst!“

Vermisst? Ron wusste nicht, was er damit meinte.

Die Hexe umschlang nun den kleinen und drückte ihn herzlich an ihre Brust.

Dabei lächelte sie wieder.

Ron fand, dass das Lächeln, welches ihre Lippen und Augen umspielte, sehr hübsch war.

Klein Ron löste sich wieder aus der Umarmung und wandte sich an seinen Onkel.

Dabei hielt er eine Hand der Hexe fest.

„Tante Mine“, sagte er glücklich und zeigte mit seinem kleinen Zeigefinger auf sie.

Ron sah ihn verwirrt an.

„Was?“

„Tante Mine“, wiederholte Klein Ron und deutete noch mal auf sie.

Klein Ron zeigte ihm das Foto zum Vergleich und sagte noch mal freudig: „Tante Mine.“

Die Hexe reagierte nicht auf das, was der kleine seinen Onkel versuchte zu erklären.

„Nein, das ist nicht Tante Mine.“

Das Verhalten seines Neffen verwirrte ihn. Ron sah kurz in das Gesicht der Hexe auf. War da etwa eine Ähnlichkeit, die er bisher nicht bemerkt hatte?

Er betrachtete sie eingehend. Ihre Augen... sie waren genauso schon rehbraun, wie die Hermines und auch ihre Stupsnase war der Hermines sehr ähnlich. Ihre Lippen waren auch genauso voll, wie die seiner Freundin. Aber ansonsten...die blonden glatten Haare passten nicht und auch nicht ihr hohlen Wangen, wobei er aber glaubte, dass das daran lag, dass sie so wenig aß. Hermine hatte aber braunes welliges Haar.

Nein, das war nicht seine Hermine.

„Ron, wir sollten jetzt gehen“, sagte er noch immer etwas irritiert, schlang seine Arme um den kleinen Körper und erhob sich. Die Hexe erhob sich nun auch und sah sie mit einem ausdruckslosen Gesicht an.

Klein Ron lächelte die Hexe an, klopfte mit zusammengeballter Faust auf den Kopf seines Onkels und sagte fröhlich: „Butstag!“

Die Hexe legte den Kopf schief und sah ihn fragend an.

„Er meint, ich habe heute Geburtstag“, sagte Ron kurz.

Nickend reichte sie ihm ihre Hand. Ron ergriff sie zögernd. Ein leichtes Kribbeln wanderte durch seine Fingerspitzen seinen Arm hoch, als er die warme Hand in seine schloss.

„Herzlichen Glückwunsch“, gratulierte sie sirenenartig.

„Danke.“

Ron ließ ihre Hand wieder los und wollte sich gerade umdrehen, um wieder in seine Station zurückzukehren, als ihm etwas einfiel.

„Meine Familie ist heute zu Besuch und wir feiern meinen Geburtstag. Möchten sie vielleicht mitkommen? Meine Familie würde sie sicher gerne kennen lernen, vor allem weil sie mich schon oftmals aus gefährlichen Situationen gerettet haben.“

Ron hoffte, sie würde kommen, doch sie gab keine Antwort und sie sah auch nicht so aus, als hätte sie Interesse an einer Geburtstagsfeier.

Mit einem Seufzen drehte er sich um und ging enttäuscht zurück.

Klein Ron, der mittlerweile mit halb geschlossenen Augen seinen Kopf auf die Schulter seines Onkels gebettet hatte, fiel das Foto von Hermine und George aus der Hand. Das Bild segelte langsam auf den Boden.

Ron bemerkte dies nicht mehr und lief weiter.

Die Hexe jedoch hob das Bild auf und betrachtete es. Behutsam strich sie über die Gesichter der Abgebildeten.

Sie hob den Kopf und sah nur noch, wie Ron um die Ecke bog.

Schnellen Schrittes folgte sie ihm.

Falls es euch bekannt vorkommen sollte, dass die japanischen Quidditch-Spieler nach Niederlagen ihre Rennbesen verbrennen... ich hab das aus „Quidditch im Wandel der Zeiten“ übernommen. Es stimmt also wirklich, dass die Japaner ihre Besen verbrennen.

Leslie

Leslie

vorsichtig um die Ecke lug
auf Schimpfe und böse Blicke wart
nur freudige Gesichter seh

Hallo :)

*es tut mir soooooooooooooooooo leid, dass ich euch so lange mit dem neuen Kapitel hab warten lassen.
Dieses Kapitel war aber auch blöd zu schreiben :(
Ich bin aber auch superunzufrieden damit, aber ich hoffe, es gefällt euch trotzdem ein wenig.*

@lani: DANKEEE für dein supermegalanges tolles Kommi!
Also ich hab da eine Idee für Wood, die ich auf jedenfall einbaue und ich denke... übernächstes Kapitel wird er dabei sein*hoff*... ich verschätz mich immer so dermaßen mit den Kapiteln...

@HarrysPate: ich hoffe du bist nicht an dem Kommi verzweifelt :(...trotzdem Danke :)

@CelticSpirit: lol... echt lustig... wenn du lanis Kommi liest, hast nix mehr zu schreiben xD Hihi...Klein Ron ein roter Faden? Der wird irgendwann so berühmt, dass ihn JK vielleicht von mir ausleihen möchte xD Klein Ron ein Asiate? lol...
DANKEEE fürs super Kommi, war doch lustig!

Ich entschuldige mich schon mal vorab für eventuelle Fehler. Hatte keinen Bock mehr mir das zwei mal durchzulesen, ein mal Korrekturlesen musste reichen.

Kurz bevor Ron in seine Station trat, tippte ihm jemand auf die Schulter.

Erschrocken drehte er sich um und blickte in dasselbe Gesicht, in das er vor einer Minute schon eben gesehen hatte.

„Oh.“

„Darf ich mitfeiern?“, fragte sie schüchtern.

Ron sah sie freudig an.

„Ja gerne, es würde mich freuen, wenn sie mitfeiern würden.“

Die Hexe lächelte ihn glücklich an.

Ron war hingerissen. Erst jetzt fiel ihm auf, dass das Lächeln dem Hermines ähnelte. Na ja, er hatte sie aber auch nicht oft lächeln sehen.

„Hermine“, flüsterte er so leise, dass es kaum zu hören war.

Er sah Hermine vor sich, die ihn fröhlich anlächelte. Ihre rehbraunen Augen strahlten ihn glücklich an. Da war sie endlich, seine Hermine. Alles um Ron herum schien still zu stehen. Klein Ron sabberte im Halbschlaf auf die Schulter seines Onkels.

Ron hob wie in Trance die Hand und wollte Hermines Wange berühren, doch bevor seine Hand die zarte Haut berührte, besann er sich.

Nein Ron!, sagte eine Stimme in seinem Kopf.

Was tust du da?

Das ist nicht Hermine!

Ron schüttelte seinen Kopf und Hermines Bild vor seinen Augen verschwand. Einen Augenblick später sah er wieder die blonde Hexe vor sich, die ihn nun ausdruckslos anblickte. Ron ließ seine Hand wieder

sinken.

Was ist los mit dir?, fragte er sich und hätte sich am liebsten selber geschlagen.

Du hättest sie damit wieder verjagen können, wenn sie immer noch so ängstlich ist.

Ron hörte das Lachen seines Bruders Bill aus seinem Krankenzimmer schallen, und erinnerte sich daran, dass er zurück zu seiner Geburtstagsfeier musste.

Er wollte seiner Familie die junge Frau vorstellen, doch er wusste ihren Namen nicht. Er hoffte, sie würde ihm ihren Namen verraten.

„Ich kenne ihren Namen leider noch nicht. Ich würde sie gerne meiner Familie vorstellen, da wäre es schön einen Namen nennen zu können.“

Mit einem Lächeln versuchte er ihr ihren Namen zu entlocken und hoffte sie würde es sich anders überlegen und Reißaus nehmen. Er war schon sehr gespannt auf den Namen dieser mysteriösen Hexe.

Die Hexe sah mit einem Male traurig drein.

Unglücklich sagte sie: „Ich... ich... kann mich nicht erinnern.“

Ron schaute sie überrascht an. Damit hatte er nicht gerechnet.

„Bitte, was meinen sie damit?“, fragte Ron irritiert.

Sie antwortete nicht sofort. Sie ballte ihre Fäuste und ein seltsamer Ausdruck lag in ihrem Gesicht. Ron meinte zu erkennen, wie ihre Augen leicht glasig wurden.

Wieder ging ihre Stimme in die Höhen und Tiefen, als sie endlich weiter sprach: „Ich kann das nicht alles erklären, noch nicht. Aber wenn sie ihrer Familie einen Namen nennen wollen“, sie lächelte wieder ein wenig, „dann sagen sie ihnen, dass ich Leslie heiße. Die nette Krankenschwester, Bernadette, hat mir diesen Namen gegeben.“

„Leslie“, wiederholte Ron den Namen, „ein schöner Name!“

Leslie nickte.

„Gut ähm, bitte erschrecken sie sich nicht, aber meine Familie ist manchmal ungestüm, besonders meine Mutter. Sie muss immer alles und jeden umarmen“, bereitete Ron Leslie auf seine Familie vor, „warten sie hier kurz, ich werde sie kurz ankündigen und dann reinholen.“

Ron drehte sich um und ging in seine Station.

„Na Ron, wo hat sich der kleine Frechdachs wieder rumgetrieben?“, fragte Bill, als Ron, den kleinen Jungen auf dem Arm, zu seiner Familie trat.

„Er hat meine Retterin getroffen“, platzte es aus ihm raus.

„Bitte?“, fragte Bill perplex und alle anderen sahen ihn überrascht an.

„Hast schon richtig gehört. Und wenn es euch nichts ausmacht, würde ich sie gerne zu dieser kleinen Feier einladen und euch vorstellen“, wandte er sich an seine ganze Familie.

Mrs. Weasley entgegnete freudig: „Aber natürlich, mein Schatz. Hol sie endlich rein!“

Ron sah es schon kommen, dass seine Mutter, die zu den freundlichsten Menschen gehörte, die dreimalige, oder sogar viermalige, wenn man die Spinne dazuzählte, Ron-Aktivistin, vor Freude an den Hals sprang.

„Ja Mum gleich, aber bitte tu mir den gefallen und halt dich etwas zurück mit deinen Umarmungsaktionen.“

Mrs. Weasley sah ihn leicht pikiert an.

„Mum sie ist etwas ängstlich“, wie ängstlich verschwieg er, „also spring sie nicht gleich an. Und ich warne euch schon mal vor, ihre Stimme hört sich etwas komisch an“, wie komisch, verschwieg er auch, „also seid vorsichtig mit dem was ihr sagt und tut.“

Ron sprach aus Erfahrung. Er wollte ja nun auch nicht, dass sie verschreckt wieder wegrannte.

„Also bitte“, drückte er seine Bitte noch mal nachdrücklich aus.

Die Weasleys und Harry nickten.

Mrs. Weasley, die ihren Mann aus seinem Nickerchen weckte, bereitete ihn auf den Besuch vor.

Fred flüsterte zu Charlie: „Guck mal, Ron hat Klein Ron immer noch auf dem Arm. Der kleine sieht aus wie angewachsen.“

Charlie kicherte.

Ron währenddessen ging wieder aus der Station.

„Leslie, sind sie soweit?“, fragte er seine Lebensretterin.

Sie nickte gespannt.

Ron hielt ihr seine Hand hin und sie ergriff sie zögernd.

Schon wieder spürte er kurz ein komisches Kribbeln in den Fingern, als er sie sich berührten. Leslie selber zuckte kurz zusammen und griff sich mit der freien Hand an den Kopf.

„Alles in Ordnung?“, fragte Ron besorgt.

„Ja“, antwortete sie und ließ ihre Hand wieder sinken.

Ron sah sie noch mal kurz skeptisch an, denn er glaubte ihr nicht ganz, und zog sie in die Station, wo seine Familie schon aufgereggt wartete.

Ron trat, mit Leslie an der Hand, auf seine Eltern zu.

So, wie er sie festhielt und Klein Ron auf dem Arm trug, sahen die drei aus, wie eine kleine Familie.

„Mum, Dad, das ist Leslie, meine Retterin“, stellte Ron die Hexe vor.

Mr. Weasley reichte ihr die Hand und begrüßte sie höflich: „Es freut mich, sie kennen zulernen. Nennen sie mich Arthur.“

Leslie nickte und sagte: „Freut mich auch sie kennen zulernen.“

Mr. Weasley zuckte zusammen, als er ihre Stimme hörte. Seine Frau hatte ihn gewarnt, dass sie sich seltsam anhörte, aber damit hatte er nicht gerechnet.

Schnell, um sich nichts anmerken zu lassen, stellte er seine Frau vor: „Das ist meine Frau Molly.“

Leslie hielt ihr höflich die Hand hin, doch Mrs. Weasley ergriff sie nicht.

Mrs. Weasley sah sie mit Tränen in den Augen an. Ohne dass Ron sie daran hindern konnte, fiel Mrs. Weasley Leslie auch schon um den Hals.

„Mum“, flüsterte Ron entrüstet, „ich hab doch gesagt, du sollst-“

Doch seine Mutter hörte ihn nicht.

„Ach Liebes, ich danke dir so sehr, dass du meinen Sohn gerettet hast“, schluchzte sie und drückte Leslie an ihre Brust.

Leslie, die anfangs überrascht von der Herzlichkeit dieser Frau war, umarmte sie nun ebenfalls. Sie schloss die Augen und schien die Wärme dieser Frau zu genießen.

Nur langsam lösten sie sich voneinander. Mrs. Weasley schaute ihr ins Gesicht und sagte halb abwesend: „Du siehst hübsch aus. Du solltest aber die schwarze Schminke entfernen, damit siehst du so blass aus.“

Sie deutete auf den schwarzen Lidschatten, der dick auf ihren Lidern lag, und auf ihre Unterlieder, die mit einem dicken Kohlestift bemalt wurden und einzelne Krümel auf ihren Wangen lagen.

Mrs. Weasley fuhr fort: „Natürlich siehst du bestimmt hübscher aus. Außerdem hast du Ähnlichkeit mit-“

Sie stockte kurz und schüttelte den Kopf.

„Nein, lassen wir das.“

Ron sprang ein: „Ja Leslie, das sind meine Eltern.“

Kurz hatte er es bereut sie zu seiner Geburtstagsfeier mitgenommen zu haben. Seine Mutter hätte Leslie verschrecken können und das war genau das Gegenteil, was er wollte. Es schien doch so, als würde sie ihm langsam vertrauen.

Ron führte sie nun zum Rest seiner Familie.

„Das ist Bill, mein ältester Bruder und seine Frau Fleur“, stellte Ron seinen Bruder und seine Schwägerin vor.

„Freut mich sie kennen zulernen“, kam es höflich von Bill, während er ihr die Hand schüttelte. „Es freut mich auch“, entgegnete Leslie und schüttelte danach Fleur's Hand.

„Mummy“, ertönte eine Stimme.

Klein Ron regte sich wieder auf Rons Arm und wischte sich mit seinen kleinen Fingern den Schlaf aus den Augen.

Danach blinzelte er zwei Mal und streckte seine Arme nach seiner Mutter.

Fleur nahm den kleinen Jungen entgegen, den Ron ihr hinhielt.

„Mein Arm“, stöhnte Ron, als er den Gewichtsausgleich wahrnahm.

Während Klein Ron seiner Mutter einen Kuss auf die Wange gab, führte Ron Leslie zu Charlie, Fred und George.

„Leslie, das sind meine Brüder Charlie“, Ron deutete auf den jungen Mann, der seine, durch seine Arbeit mit Drachen, mit Blasen und Schwielen übersäte Hand Leslie reichte und freundlich lächelte, und ein genauso freundliches erwidert bekam,“ und das sind Fred und George, du hast sie schon mal getroffen.“

Leslie schüttelte Freds Hand und Dieser zwinkerte ihr schelmisch zu, wobei Leslie leicht errötete.

Als sie sich George zuwandte, fiel Ron auf, wie sie ihn mit großen Augen ansah.

Sie reagierte nicht so ungezwungen wie bei Charlie oder Fred. Sie zögerte leicht, als sie George die Hand reichte und starrte irritiert auf den Boden.

George bemerkte ihr seltsames Verhalten, sagte jedoch nichts.

„Guten Tag, mein Name ist Percy“, ertönte eine ziemlich geschwollene Stimme.

Leslie blickte neben George und Percy hielt ihr die Hand hin.

Leslie schüttelte nun seine Hand und runzelte die Stirn.

Percy fuhr fort:“ Ich bin ebenfalls ein Bruder von Ron. Wie geht es ihnen? Mir geht es gut, danke.

Erzählen sie doch etwas über sich. Was machen sie denn so? Wo arbeiten sie?“

Ron verdrehte die Augen.

„Percy, es reicht. Du kannst dich nachher weiter mit ihr unterhalten.“

Ron führte Leslie zu Harry und Ginny.

„Das ist meine Schwester Ginny“, stellte Ron das hübsche Familienmitglied vor.

Leslie grinste sie freundlich an.

Das fand Ron auch seltsam.

„Ähm, kennt ihr euch?“, fragte Ron.

„Nein, nicht das ich wüsste“, antwortete Ginny. Auch sie war etwas irritiert. Leslies Grinsen erinnerte sie etwas an Hermine. Beinahe hätte sie den Boden unter den Füßen verloren. Sie vermisste ihre beste Freundin, die für sie wie eine große Schwester war.

Mit Mühe unterdrückte Ginny ein paar Tränen.

Als sich Leslie Harry zuwandte, drehte sich Ginny um und wischte sich die Tränen weg, die es doch schafften, ihren Weg über ihre Wangen zu suchen.

„Das ist Harry, mein bester Freund“, stellte Ron den schwarzhaarigen jungen Mann vor, der eine blitzförmige Narbe auf seiner Stirn hatte.

„Sie haben ihn auch schon mal getroffen.“

Leslie nickte.

Harry runzelte die Stirn, als sie ihn mit einem breiten Grinsen, wie bei Ginny ansah. Harry fand, dass sie doch etwas Ähnlichkeit mit Hermine hatte. Harry hatte bemerkt, dass Ginny Tränen in den Augen hatte und er müsste sich schon schwer irren, wenn Ginny nicht auch die Ähnlichkeit mit Hermine festgestellt hatte und sofort an ihre beste Freundin erinnert wurde.

„Liebes, möchtest du ein Stück Kuchen?“, ertönte eine Stimme.

Ron und Leslie drehten sich um. Mrs. Weasley stand hinter ihnen und hatte einen Teller in der Hand, auf dem ein leckeres Stück Torte lag.

Ron spürte, wie eine Hand ihn am Handgelenk packte. Es war Leslie, die sich an ihn klammerte. Er betrachtete sie von der Seite. Leslie starrte ängstlich auf das Gebäck, als könne es jeden Moment auf sie losgehen. Ihre Brust hob und senkte sich schnell und Ron hatte Angst, sie würde gleich einen Asthma-Anfall bekommen, denn sie schnappte schon nach Luft.

Mrs. Weasley runzelte verwirrt die Stirn.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte Ron besorgt.

Leslie antwortete nicht.

Ron überlegte. Dass Leslie sich seltsam benahm, wusste er ja schon lange, doch den Grund kannte er bis jetzt immer noch nicht. Es musste etwas geschehen sein, dass sie sogar schon auf das Stück Torte seltsam reagierte. Aber was war es?

Hatte sie Angst davor, dass es womöglich vergiftet war?

Das war das einzige, womit er sich die ganze Sache erklären konnte, doch er fand die Erklärung absurd. Seine Mutter würde nie jemanden vergiften. Doch Leslie kannte ja seine Mutter noch nicht lange und war wohl noch sehr vorsichtig darüber, wem sie ihr Vertrauen schenkte.

Ron wollte ihr helfen und versuchen, ihr Vertrauen für seine Mutter zu gewinnen und die Angst über das Stück Torte zu überwinden.

Zwingen wollte er sie natürlich nicht, aber es wäre auch schade darum, dass sie es verpasste dieses leckere Gebäck zu essen, welches seine Mutter mit so viel Liebe gebacken hatte. Er kannte niemanden, der so gut Kuchen backen konnte, wie seine Mutter. Ron dachte sich einen kleinen Plan aus und setzte ihn auch sofort in die Tat um. Er löste sich aus Leslies Klammergriff, schnappte sich den Teller und schob sich ein Stück der leckeren Süße in den Mund.

„Mmh, lecker“, schmatzte er.

Leslie begutachtete ihn argwöhnisch und starrte dann auf das Stück Torte.

„Möchtest du nicht auch was?“, fragte Ron.

Leslie sah sich das Stück Torte noch mal von allen Seiten an und nickte dann leicht.

Mrs. Weasley wuselte weg und kam dann mit einem neuen Teller zurück.

Leslie nahm es entgegen und stocherte erst mal unentschlossen das Gebäck an.

„Was ist?“, fragt Ron.

„Nichts“, antwortete Leslie und schob sich langsam ein Stück davon in den Mund.

Es hatte geklappt. Der Plan ihr Was vor zu essen hatte geklappt und sie schien die Furcht über den gefährlichen Kuchen verloren zu haben. Und sowie sie grinste, schmeckte er ihr auch, was Ron noch mehr freute.

Den ganzen Vormittag über wurde noch weiter fröhlich gequatscht und gelacht.

Anfangs stand Leslie ständig hinter Ron und hörte seinen Gesprächen mit seinen einzelnen Familienmitgliedern, dabei vermied er es mit Percy zu reden, zu. Irgendwann verlor sie ihre Schüchternheit und tat dies alleine. Aufmerksam hörte sie zu, was Rons Familie zu erzählen hatte und saugte alles wie mit einem Strohalm begierig ein.

Charlie erzählte gerade von seiner Arbeit als Drachenforscher.

„Ja, und nun sind die Drachen, mit denen wir arbeiten, bald soweit sie auswildern zu lassen. Wobei auswildern nicht das richtige Wort ist, denn Drachen kann man weder zähmen noch an den Menschen gewöhnen. Die Drachen sind sehr eigensinnig und wild. Vor knapp neun Jahren wurde mir ein Norwegischer Stachelbuckel geschickt. Ein Freund von mir auf Hogwarts hat ihn mir geschickt, er heißt-“

„Hagrid“, platzte es aus Leslie heraus.

„Ja, Hagrid“, kam es von Charlie überrascht, „kennen sie ihn?“

„Ähm... ich... äh“, stammelte sie, „Ich weiß nicht genau.“

Sie erhob sich von Rons Bett, auf dem sie saß, und stellte sich zu Bill, Fleur und Mr. Weasley.

Charlie sah ihr mir gerunzelter Stirn hinterher.

Bill erzählte dieselbe Story über seine Auszubildenden, die er vorher Ginny und Harry erzählte.

„Meine Arbeit als Fluchbrecher macht ja ganz viel Spaß, wirklich, aber als ich letzte Woche mit diesen drei Auszubildenden in Deutschland war, hätte ich beinahe meine Kündigung eingereicht. Ich habe mich in Grund und Boden geschämt. Die drei haben den deutschen Bankangestellten mehr Arbeit gemacht, als sie ihnen abnehmen sollten. Eigentlich sollten sie mir sogar nur bei der Arbeit zuschauen.“

Also, es gibt da einen kleinen Raum, der mit mehreren kleinen Safes ausgestattet ist. Es sind dieselben, die auch die Muggel in ihren Banken haben, doch die in Gringotts sind natürlich mit Flüchen belegt, die nur Bankangestellte öffnen können.“

Leslie nickte begierig.

Bill holte kurz Luft und erzählte weiter: „Nun war da ein Safe, den wir für eine alte Hexe öffnen sollten, deren Mann kürzlich verstorben war. Es war ein Safe, der mit einem seltenen und alten Fluch ausgestattet wurde, der sich nur mit Fingerspitzengefühl öffnen ließ. Ich überlegte also mit welchen Gegenflüchen sich der Safe öffnen ließ. Was man dabei wissen muss: Versuche niemals mit einem Explosionsfluch einen Safe zu

knacken, denn dann explodieren alle Safes außer den, den du eigentlich öffnen wolltest. Ein spezieller Zauber leitet dann den Explosionsfluch an die anderen Safes. So, meine drei Auszubildenden haben ohne viel zu überlegen, diesen Fluch auf den Safe angewendet.

Diese drei müssen strohdumm sein, denn das erste, was du als Fluchbrecher lernst, ist dass man nie einen Explosionsfluch anwenden darf, um einen Safe zu knacken.

Tja, und da die drei gleichzeitig den Fluch angewendet hatten, war der Fluch aufs dreifache verstärkt. Ihr hättet den Safe-Raum sehen müssen, wie der danach aussah!

Alle Safes sind explodiert, bis auf das eine. Überall verstreut lag der Inhalt von über einhundert Safes. Zwei der Bankangestellten wurden von herumfliegenden Safe-Inhalten getroffen und liegen mit schweren Kopfverletzungen im St. Paracelsus. Da waren Safe-Inhalte, die hätten noch gut und gerne ein paar hundert Jahre in den Safes liegen bleiben können. Ich glaub da hat sogar jemand eine Art Experiment in einem Safe gelagert und es seit Jahren nicht mehr rausgeholt. Es sah aus wie eine, mit Schimmelpilz verseuchte Socke, keine Ahnung, konnte es nicht genau erkennen und ehrlich gesagt, ich will es gar nicht wissen. Ich hab mir nur die Nase zugehalten und bin aus diesem Raum geflüchtet. Immerhin wurde einer meiner Auszubildenden von dieser Socke im Gesicht getroffen und hat seitdem so einen grünlichen Film in seinem Gesicht.“

Bill lachte genüsslich. Leslie fand das auch irre komisch und hielt sich den Bauch beim lachen. Ihr Lachen hörte sich noch schlimmer an, als wenn sie sprach, aber zum Glück tat es nicht in den Ohren weh.

Als sich alle beruhigt hatten, erzählte Bill weiter:“ Wir wurden hochkant aus der Bank rausgeworfen und mein Chef musste persönlich vorbeikommen und sich den Schaden ansehen.“

Bill seufzte schwer.

Ron freute sich, dass Leslie sich unter seine Familie mischte, ohne noch viel Angst zu haben. Er beobachtete sie dabei, wie sie Percy lauschte, der anfing sie über seine Arbeit im Ministerium vollzuquatschen.

„Ich bin der erste Juniorassistent des Ministers. Meine Aufgaben sind es, unter anderem, die Termine des Ministers zu planen. Ich muss Treffen mit den anderen Zaubereiminister im Ausland arrangieren und außerdem protokolliere ich seine Amts-Gespräche. Demnächst reise ich mit einem Kollegen nach Japan und versuche, dass die japanischen Behörden einen Vertrag unterschreiben, der verhindert, dass die japanischen Quidditch-Spieler nach Niederlagen ihre Besen verbrennen“, erzählte Percy stolz von seiner Aufgabe.

Fred kam mit George angerauscht und schubste Percy „versehentlich“ mit seinem Ellenbogen beiseite.

„Percy das ist langweilig, was du erzählst“, rief Fred genervt.

Percy sah seinen Bruder beleidigt an und stellte sich zu Bill und Fleur.

Klein Ron, der auf Georges Arm saß, zog an etwas, was um den Hals seines Onkels hing.

„Ron, pass auf. Die Kette hat mir Tante Mine geschenkt, mach es nicht kaputt“, sagte George tadelnd.

„Putt!“, rief Klein Ron plötzlich.

„Was?“, rief George entsetzt.

George tastete nach dem Anhänger in Klein Rons Händchen und nahm es ihm aus der Hand. Das dünne Kettchen war gerissen.

„Mist, den hat mir doch Hermine zu Weihnachten geschenkt, bevor wir zusammengekommen sind. Als sie mit mir Schluss gemacht hat, hat sie gesagt, ich solle es behalten und jetzt ist es kaputt!“

„Entschuldigung“, sagte Klein Ron kleinlaut. Er hatte gemerkt, dass er etwas falsch gemacht hatte.

„Ist schon ok, ich kann es ja reparieren. Erst Aufregen und dann einem blöd einfallen, dass man ja Zauberer ist“, sagte George kopfschüttelnd und legte das Kettchen erst mal auf Rons Nachttischchen ab.

Leslies Augen hafteten kurz an der Kette, die einen schönen silbernen Herz-Anhänger hatte.

„Leslie, wie stehen sie zu Muggeln? Sind sie nicht wunderbar?“, fragte Mr. Weasley schwärmend, der sich nun zu ihr und seinen Söhnen stellte.

„Ähm ja, sie sind ganz nett“, antwortete Leslie schüchtern.

„Wissen sie, eine sehr gute Freundin unserer Familie ist Muggelgeborene. Sie ist hochintelligent und unglaublich begabt.“

Ron fühlte sich mit einem Male gekickt und drehte sich weg.

Warum musste sein Vater plötzlich anfangen von Hermine zu sprechen?

Rons Vater wollte gerade erzählen, dass Hermine in ihrem Abschluss n jedem Fach ein „Ohnegleichen“ erhalten hatte, als Fred in unterbrach:“ Dad, das ist jetzt nicht der richtige Zeitpunkt.“

Mr. Weasley besann sich.

„Was? Ja, stimmt. Du hast Recht. Tut mir leid.“

Leslie sah etwas enttäuscht aus, als Mr. Weasley nicht weiter von Hermine erzählte.

Mr. Weasley sprach dennoch von den Muggeln weiter.

„Was ja unglaublich faszinierend ist, sind die so genannten Zlugfeuge. Haben sie die schon mal gesehen?“

Fred korrigierte ihn:“ Dad, die heißen Flugzeuge.“

„Ja genau, Flugzeuge. Die sind unglaublich. Mit denen kann man von einem Ort zum anderen Reisen. Natürlich dauert das viel länger, als unsere Arte des Reisens, wie zum Beispiel mit Flohpulver, oder Apparieren, aber in diesen Flugzeugen, die sehen aus wie überdimensionale Vögel, haben über einhundert Leute Platz. Nur leider habe ich noch nicht raus gefunden, wie die funktionieren und es schaffen zu Fliegen.“

„Hey Ron!“

George setzte sich neben Ron und platzierte Klein Ron auf seinen Schoß.

„George, langweilig bei Dad?“

„Nichts gegen die Muggel, aber Dads Begeisterung ist manchmal echt nervig.“

Ron nickte.

Klein Ron begann wieder an den großen Fingern seines Onkels zu spielen, dabei drehte er den Ring von Hermine um den großen Finger und versuchte ihn abzuziehen. Endlich hatte er es geschafft und hielt das silberne Etwas in seinen Fingern. Gebannt starrte er darauf und fuhr mit seinem kleinen Finger über die Gravur. Ron beobachtete seinen Neffen, wie er eine Entdeckungstour über den Ring machte.

„Hübsch, nicht wahr Ron?“, fragte Ron seinen Neffen.

Klein Ron nickte.

„George, könntest du mir bitte mal helfen?“, rief Mrs. Weasley fragend.

George setzte Klein Ron neben Ron aufs Bett und half seiner Mutter dabei, den Rest Kuchen in Folie einzuwickeln, Teller und Besteck einzusammeln und für den Nachhauseweg alles fertig zu machen.

Klein Ron währenddessen hatte das Interesse an dem Ring verloren und drückte ihn seiner Mutter in die Hand, die ihn nun auf den Arm nahm.

„Ron was hast du da?“, fragte Fleur.

Sie betrachtete es kurz.

„Das ist Hermines Ring“, stellte sie fest und legte es auf Rons Nachttischchen neben die Kette.

Leslies Augen hafteten kurz auf den Ring, bevor Fleur auf sie zutrat und sich von ihr verabschiedete.

„Leslie, es war mir eine Freude sie kennen sulernen“, sagte sie freundlich und drückte ihr einen Kuss auf die Wange. Klein Ron tat es ihr gleich und drückte ihr einen Schmatzer auf den Mund.

„Oh la la, hast du disch etwa schon verliebt?“, fragte Fleur ihren Sohn kichernd.

Klein Ron schüttelte den Kopf und sagte zu Leslie:“ Tsüss, Tante Mine.“

Dabei winkte er ihr zu.

Leslie winkte ihm lächelnd zurück.

„Das ist nischt Tante Mine“, kam es korrigierend von Fleur, betrachtete dabei Leslie mit einem prüfenden Blick, bevor sie auf Ron zuging, ihm einen Kuss auf die Wange drückte und ihm noch einen schönen Geburtstag wünschte.

„Tsüss, Onkel Lon“, rief Klein Ron und wurde noch mal kurz von seinem Onkel umarmt, bevor alles nach Hause ging.

„Tschüss, Kleiner.“

„Hier Ron, der Rest von der Torte. Es sind noch einige Stücke übrig, die kannst du mit Leslie teilen“, erklärte Mrs. Weasley ihrem jüngsten Sohn, dem sie ein folienverpacktes Bündel reichte, bevor sie ihn zum Abschied umarmte und mit dem Rest der Familie ging.

Alle winkten kurz, riefen „Tschüss“ und gingen. Fleur rief ihm noch schnell noch zu, dass sie ihm Hermines Ring auf sein Nachttischchen gelegt hatte und er nickte.

Nun waren alle gegangen, nur er und Leslie, sowie seine Stationsnachbarn, waren da.

Leslie und Ron schwiegen betreten. Nach einer Minute, sagte Leslie:“ Ich glaube ich gehe besser zurück in mein Zimmer.“

Ron nickte. Er nickte, obwohl er nicht wollte, dass sie schon ging, doch er traute sich nicht etwas zu sagen.

Am liebsten hätte er sie über ihr Leben ausgefragt, zehntausend Fragen lagen ihm auf der Zunge, doch sie klebten so sehr an ihm fest, dass er sie nicht lösen konnte. Er wusste auch nicht, weshalb das so war. Vielleicht war es auch besser so und er wartete einfach, bis sie von alleine anfangen würde sich zu erzählen. Wenn er sie so ausquetschen würde, würde sie sich vielleicht bedrängt fühlen.

So lächelte Leslie kurz, drehte sich um und sagte noch:“ Danke für die Einladung, es war sehr schön und ihre Familie ist sehr nett.“

Ron freute sich.

„Danke, es war toll, dass sie da waren.“

Als sie weg war, setzte er sich seufzend auf sein Bett. Er ließ den ersten März, sein Geburtstag, Revue passieren. Es war doch schöner, als er gedacht hatte. Natürlich war das Fehlen von Hermine eine Katastrophe, aber dass er seiner Lebensretterin dadurch besser kennen gelernt hatte, war ein winziger Trost.

„Hallo Ron.“

Ron blickte auf. Und sah in das gehetzte Gesicht seines Bruders George.

„George“, sagte er überrascht.

„Ich hab meine Kette hier liegen lassen, ich wollte sie nur schnell holen.“

„Wo ist sie?“, fragte Ron.

„Auf dem Nachttischchen.“

Ron ging zu seinem Nachttischchen und suchte das besagte Schmuckstück.

„Da ist es nicht“, sagte Ron.

„Was?“

George kam zu ihm rüber und sah ihn erschüttert an.

Ron erstarrte zu Eis.

„Hermine's Ring ist ebenfalls weg!“

Würd mich über Kommiss freuen!

LG

Steph